



Border

Casablanca

DRAFT
© ETH Studio Basel

Einleitung

Border - Casablanca

Casablanca ist seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, aber spätestens ab 1912, dem Beginn des französischen Protektorats, welches an dieser Stelle nicht kritisch beleuchtet, sondern als historische Tatsache zitiert wird, eine Stadt in ständigem Wachstum. Natürlich ist dies nichts Casablanca spezifisches, sondern geht einher mit der weltweiten Bevölkerungsexplosion des 20. Jahrhunderts. Aussergewöhnlich hingegen, ist die Stärke mit welcher die Nadel ausgeschlagen hat. Von damals 15'000 zu heute geschätzten fünf Millionen Einwohnern hat sie sich insgesamt verdreihundertdreunddreissigfacht. Drei Faktoren sind dafür verantwortlich: Die angesprochene Bevölkerungsexplosion, die europäischen Immigranten bis Mitte letzten Jahrhunderts und schliesslich die gegenwärtige Urbanisierungswelle einhergehend mit der Globalisierung, welche Marokko und speziell Casablanca erfasst hat. Die Geschichte der städtisch-räumlichen Entwicklung ist bekannt, interessiert jedoch angesichts der Studio Basel spezifischen Maxime von einem phänomenologischen Vorgehen nur am Rande. Die Vergangenheit wird höchstens als Vergleich herangezogen.

Der Strand ist Raum in ständiger Transformation. Während innerstädtische Strukturen sich von Zeit zu Zeit erneuern, so sind sie doch die Geisel bürokratischer, traditioneller und ökonomischer Trägheit. Der sie umgebende Raum erstarrt wie es einst Viktor Jerofejew so treffend beschrieben hat "wie Sülze mit menschlicher Füllung", einzig Zwischenräume erlauben eine vor allem informelle Bautätigkeit. Der Strand hingegen, kann als solcher, als riesiger Zwischenraum verstanden werden, welcher sich unter dem ständigen Druck von Innen und Aussen permanent verändert und Raum transformiert. Es ist eine Geschichte von Ausbreitung, Ausdehnung, Okkupation, Zurückweichen und auch Zerstörung. Doch welche Mechanismen sind dabei erkennbar. Wie bildet sich der momentane Strand aus?

Auffällig sind vor allem die häufig extrem harten und scharfen Kanten, welche die städtische Bebauung von ihrem Umland trennt. Ein weiteres Thema dabei, ist das Verhältnis zwischen Stadt und Natur. Während beispielsweise die Schweiz als einen einzigen und alles überspannenden urbanen Perimeter betrachtet werden kann (vgl. Studio Basel "Schweiz") wo die Grenzen zwischen von menschenhand gebauten Strukturen und der Natur völlig verfließen, so ist dies in Casablanca viel klarer (und auch bewusster?) getrennt. Kilometerlange Bebauungslinien und zum Teil Mauern trennen Mensch und Umland. Jenes ist häufig von Schafherden bevölkert oder Menschen, die in sehr rudimentären Häusern leben (Bidonvillestrukturen).

Natur bedeutet hier unbebautes Land, welches nichts mit unserer romantischen Bergbach-Fichtenwäldchen-Murmeli Vorstellung zu tun hat, sondern vielmehr als unzuverlässiger Partner im Kampf ums tägliche Überleben agiert. Gefürchtet auf der einen Seite, genutzt auf der anderen.

Die Okkupation von Land hat darum auch einen viel emotionaleren und ursprünglicheren Charakter als in unseren Breitengraden.

Wie Unterscheidet sich das Ausdehnungsprinzip Casablanca von anderen Städten?

Einleitung

Mauern und Kanten

Auf unseren Streifzügen sind uns vor allem folgende Phänomene als aussergewöhnlich aufgefallen.

1. An zahlreichen Stellen folgt dem Ende der städtischen Bebauung eine Mauer, welche die Stadt von der ungezähmten Natur trennt. Dieser klare Abschluss ist einerseits unverständlich, da sich der Stadtrand ständig verschiebt, andererseits aus pragmatischen und menschlichen Gründen durchaus erklärbar. Kontrolle des Raums, Schutz vor Tieren, Manifestation von Besitzverhältnissen oder einfach dem Fehlen natürlicher Grenzen durch eine Mauer einen Riegel vorzuschieben, sind von uns entwickelte Szenarien.

Das Motiv der Mauer am Rande einer Stadt ist ein uraltes und erinnert an frühere Jahrtausende. Wo sie ausbleibt, fällt es auf, dass scharfe Stadtkanten, oder ummauerte Industriebetriebe der Umgebung die kalte Schulter zeigen. Es scheint als ob man Angst vor dem hat, was ausserhalb der Stadtgrenzen kommt. Als ob man der Natur sagen wollte, bleib draussen! In diesem Zusammenhang kann vielleicht auch das Ausbleiben von Grünflächen innerhalb der Stadtgrenzen erklärt werden.

2. Ein Gürtel von Bidonvilles und informellen Quartieren legt sich in sicherem Abstand um die Stadt.

3. Der Schaffaktor. Nutztiere, insbesondere Schafe bevölkern den Stadtrand.

Ausdehnung

Die aktuellste, von offiziellen Stellen gezeichnete Karte Casablancas datiert aus dem Jahre 1991. Bereits auf unseren Research-Trips dem Stadtrand entlang ist uns schnell bewusst geworden, dass sich vieles so sehr verändert hat, dass die Karte als nicht mehr, als eine Trendmeldung betrachtet werden kann. Mit Hilfe von aktuelleren Satellitenbildern haben wir versucht ein realistischeres Bild der momentanen Stadtgrenze zu zeichnen, womit die Frage nach dem Standort geklärt werden konnte.

Auffallend ist folgende Entwicklung: Entlang der grossen Ausfallstrassen hat sich die Stadt mit fetten Landgewinnen ins Landesinnere vorgefressen. Die Räume zwischen diesen Verkehrsachsen füllen sich allmählich auf. Hauptstossrichtungen sind vor allem der Südwesten und der Südosten.

Is this the City Border?

Unsere zeitweilige Unsicherheit, das Thema Stadtrand unter einen Hut zu bringen, rührte von der räumlichen Unüberblickbarkeit, der immensen Masse an Material welches sich ansammelte und von welchem wir nicht genau wussten wie es überhaupt verwendet werden würde, von der ungeheuren Heterogenität dieses Landstreifens, welcher anscheinend keinen gemeinsamen Nenner oder kein gemeinsames Thema bot und von der Angst her, ein so grosses und komplexes Thema überhaupt in einem akzeptablen Rahmen fassen zu können. Genaue Pläne sind Mangelware, aktuelle offizielle Karten oder Satellitenaufnahmen nicht auffindbar. Bloss ein weiteres Indiz dafür, dass sich der Stadtrand aufgrund seiner ungeheuren Dynamik nicht fassen lässt.

Fest steht, es gibt tausend Grenzen. Politische, räumliche, natürliche, gebaute, immaginäre, unterbewusste, historische um nur einige zu nennen. Auch wenn natürlich das Thema Stadtrand je nach Interesse gar nichts mit der Frage der Grenze zu tun haben muss, so bleibt doch die Frage nach dem Aufeinandertreffen von Stadt und Land, die Frage des Übergangs und dessen Ausbildung, die Frage der Ausbreitung und Ausdehnung und die Frage der Transformation allgegenwärtig.

Was wir bieten, ist eine Momentaufnahme die sich genau diesem Phänomen zu nähern versucht.

Is this the city boarder? ist Frage und Antwort zugleich, das Festhalten eines vergänglichen Augenblicks und Zustands, um die Gefahr einer totalen Orientierungslosigkeit abzuwenden.

Staubige Hände

Dort, wo sich in unserer Hemisphäre Fuchs und Katze guet Nacht sagen, wo in Casablanca jedoch, jene höchstens als Couscous Beilage im Kochtopf landen, draussen in der vermeintlich monotonen Peripherie der Grossstadt, wo oftmals 19 tes und 21 stes Jahrhundert blass ein Schritt auseinanderliegen, wo all das Elend der Stadt einerseits und die bittere Armut des Landes andererseits angespült werden, wo der Traum von einem westlichen Leben so fern liegt wie die matten Umrisse der Mosche Hassan II am pastellblauen Himmel Casablancas, nur eine Idee heller als sein undendlicher Hintergrund, dort haben wir uns zwei Wochen lang herumgetrieben und den Hassans und Mohammeds des Alltags ihre staubigen Hände geschüttelt.

In diesem Sinne, Soyez le bienvenue au Maroc!

Einleitung

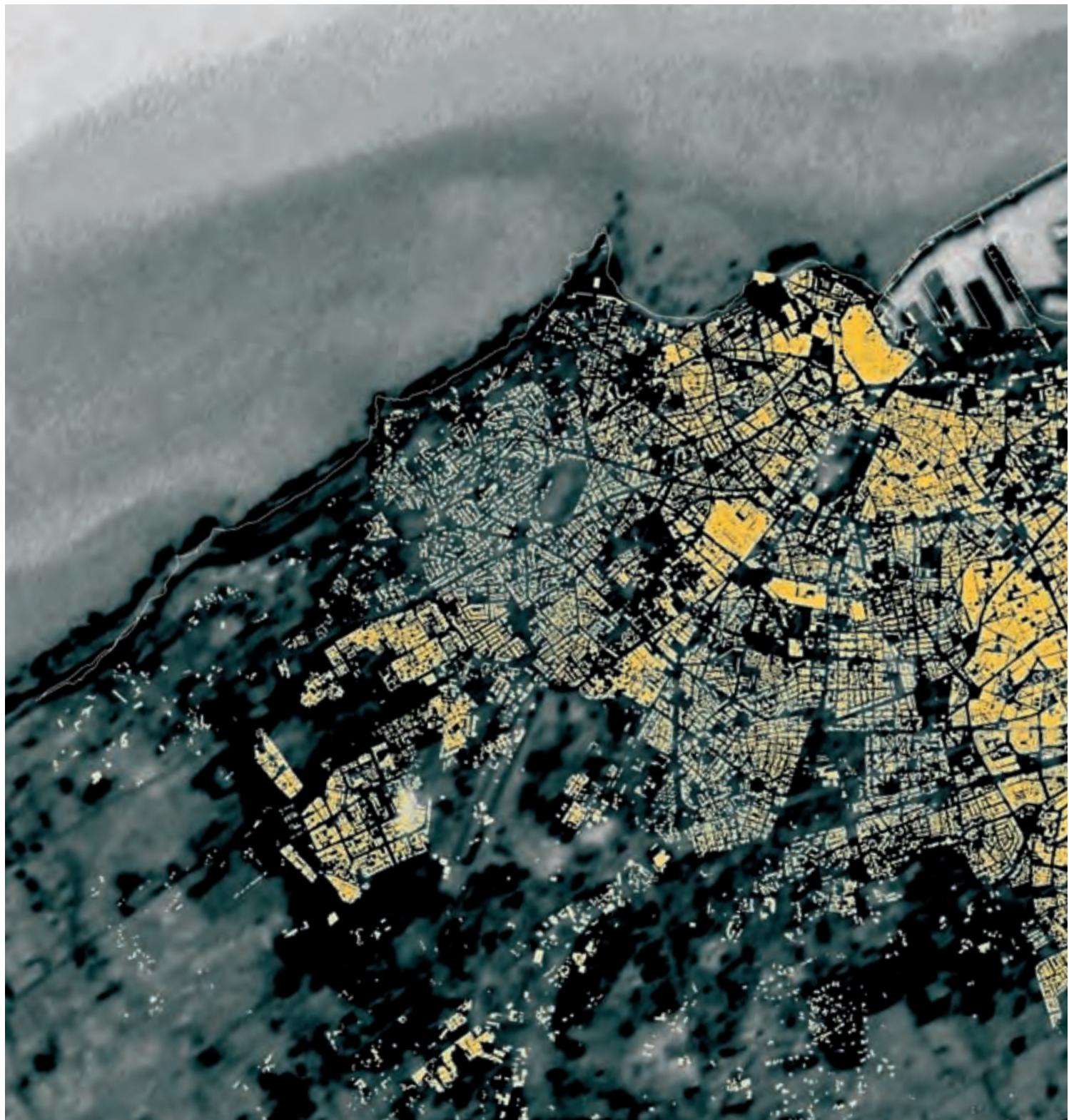




Grenzziehungen

14 Jahre Expansion

Die Überlagerung vom Satellitenbild 2000 mit dem Schwarzplan des offiziellen Zonenplans von 1991 zeigt, dass Grundlagenkarten die zehn Jahre alt sind, höchstens als Vergleiche herangezogen werden können.



Die Planungsbehörden teilten uns mit, dass sie selbst bei aktuellen Planungen auf Satellitenbildern zeichnen.
Der erste marokkanische Satellit wurde im Dezember 2001 in den Orbit geschossen - MAROC-TUBSAT.



Satellitenbild 2000, Schwarzplan 1991

City Edge?

1991 entwickelter Zonenplan. Die Grenze (rot) wurde damals als äusserste Bebauungsgrenze definiert. An dieser Linie wird trotz innerem Druck festgehalten.





DRAFT

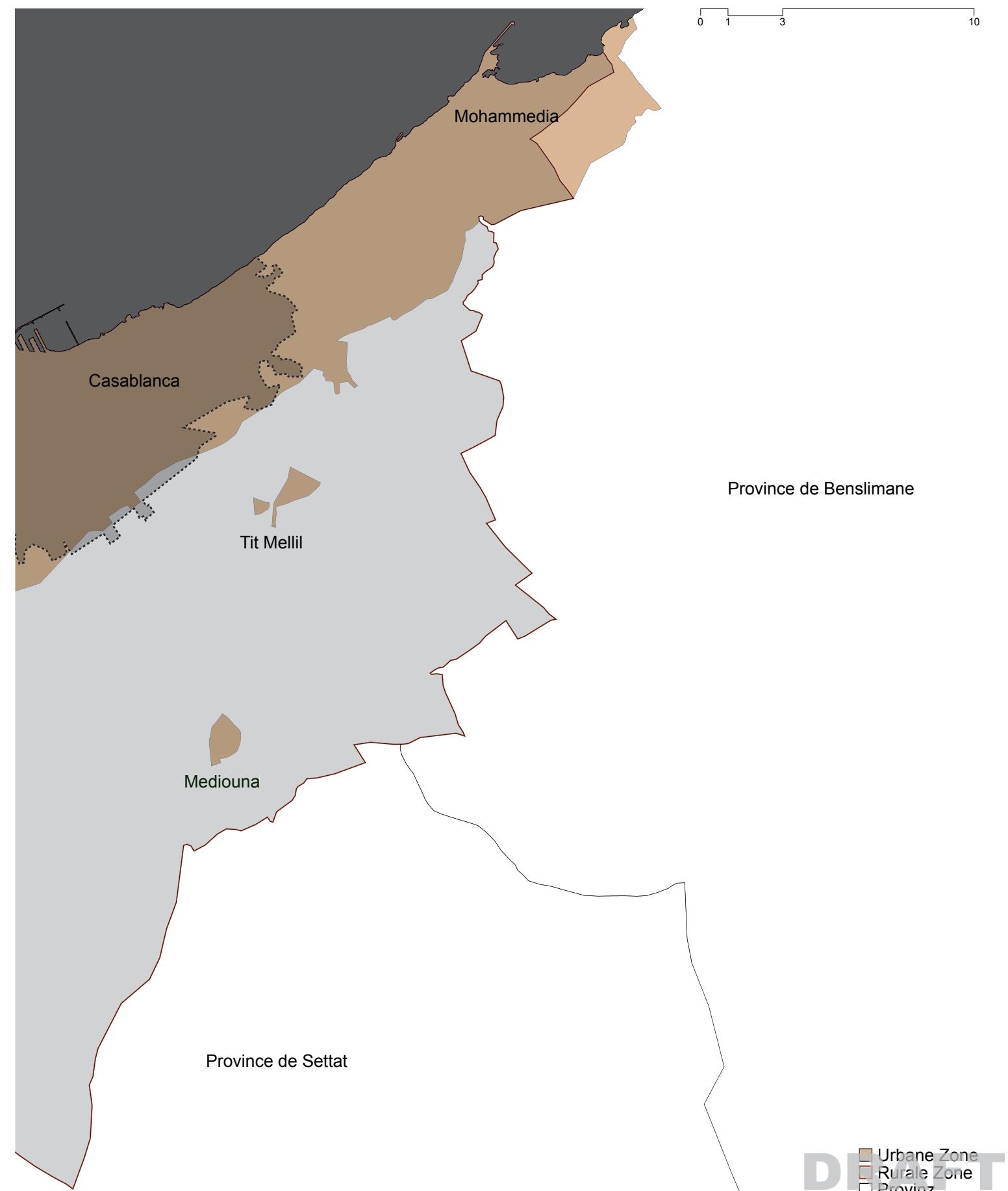
Zonenplan 1991, Agence Urbaine Casablanca

© ETH Studio Basel

Urbanes Casablanca

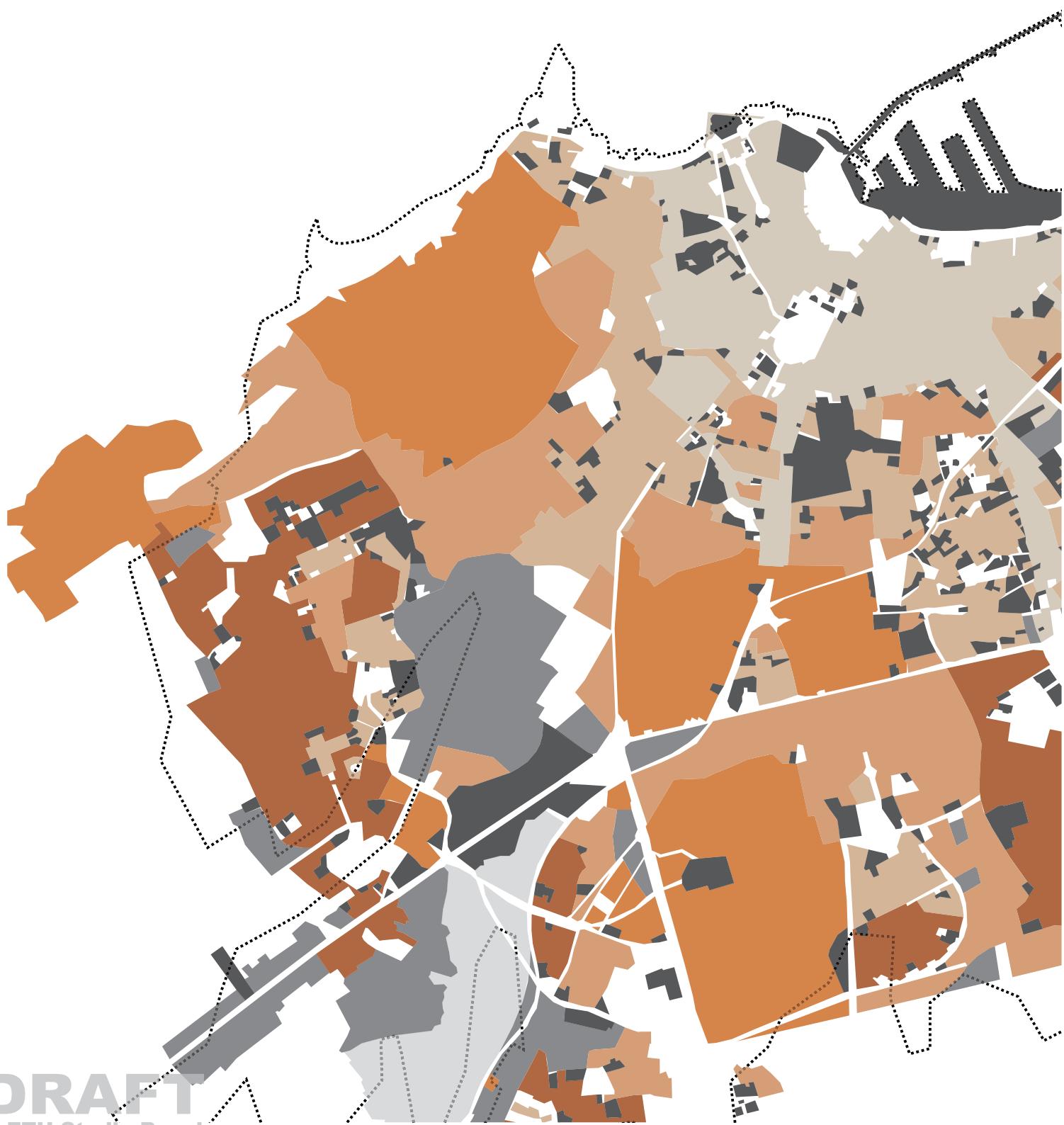
Der "Plan Jaune" wurde 1986 gezeichnet und definiert das Verhältnis von Urbaner Zone von Casablanca-Mohammedia sowie den urbanen Satelliten Bouskoura, Medioune und Tit Mellil und der ruralen Zone von Gross Casablanca.





Der Bautätigkeit Grenzen setzen

Der Zonenplan wurde 1991 als äusserste Limite für Bauten definiert. Ausserhalb dieser Zonen befindet sich die rurale Zone, in welcher offiziell nur noch Bauten zur landwirtschaftlichen Nutzung oder private Wohnhäuser toleriert werden. Um ein privates Wohnhaus zu bauen, muss der Landbesit-

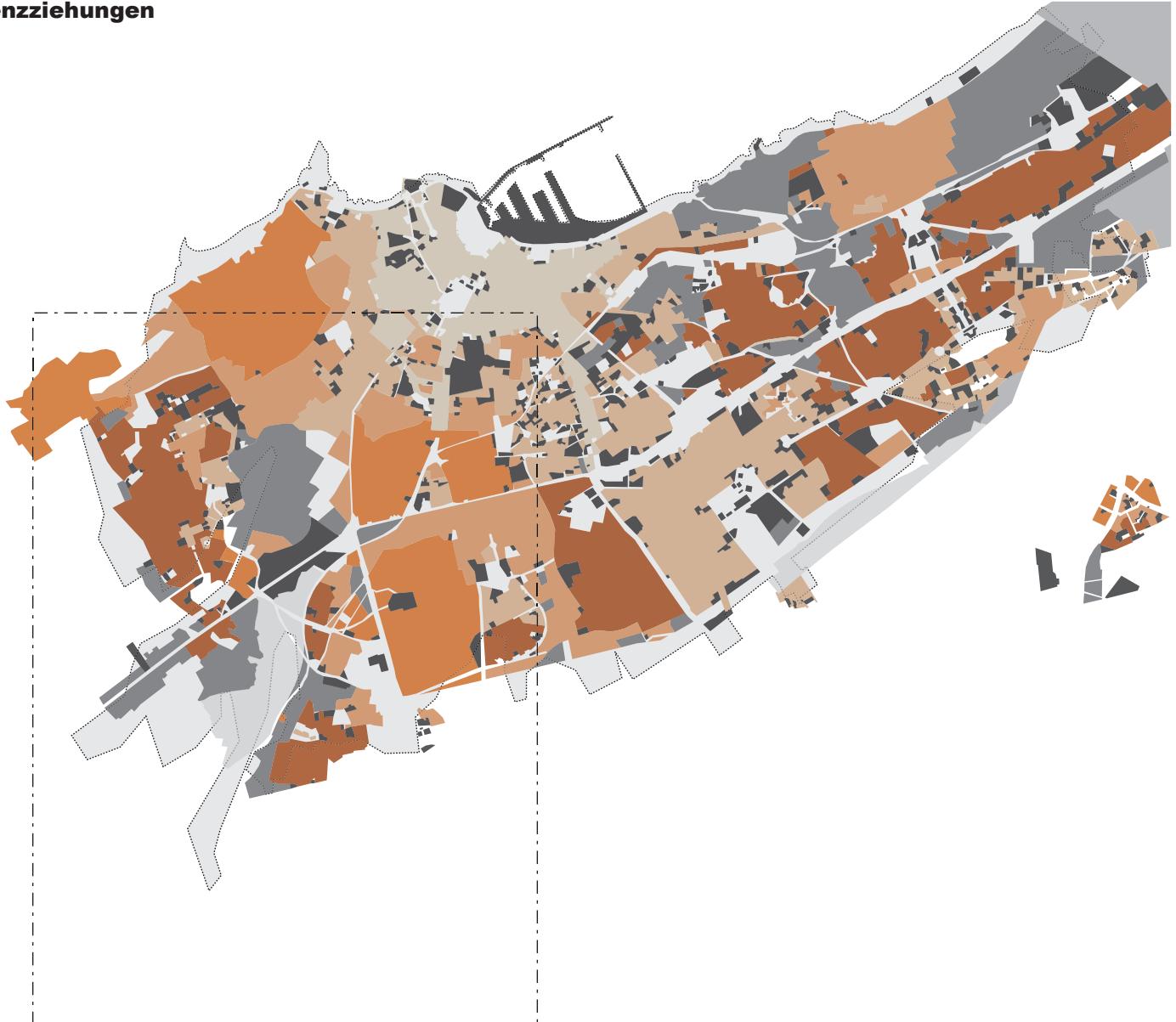


zer einen - wenn er auf diesem Boden geboren wurde - 1 ha (10'000 m²) sonst 5 ha (50'000 m²) grossen Besitz nachweisen können.

Die offizielle Bebauungsziffer beträgt in der ruralen Zone 1%.



Grenzziehungen



Sprung ins 21. Jahrhundert

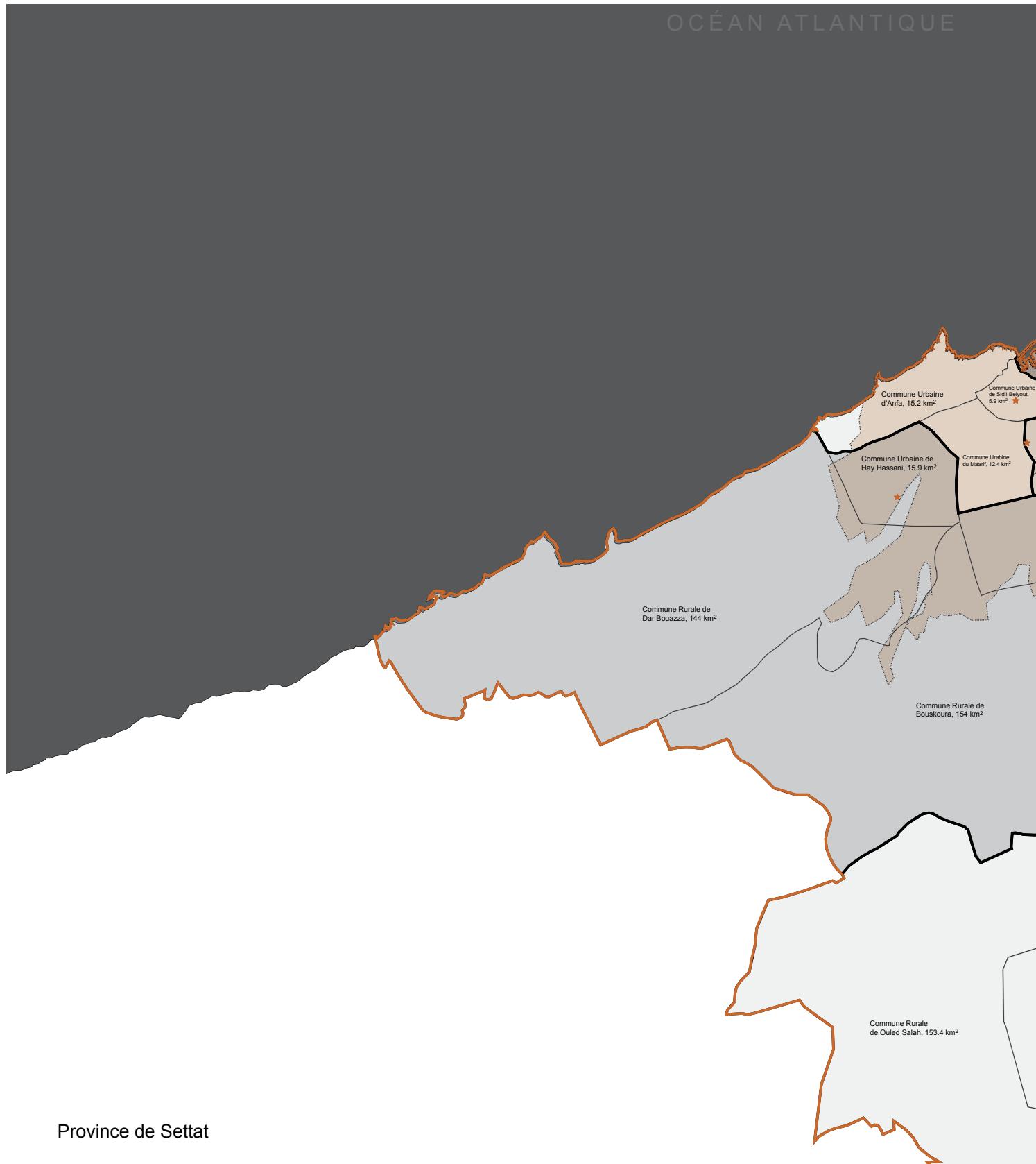
Die Karte zeigt einen Auschnitt aus dem aktuellen Katasterplan von West-Casablanca. Nicht alle Parzellen sind eingetragen, da eine offizielle Katasterpflicht erst seit 1990 (nur für Neubauten) existiert. Ältere Gebäude müssen nicht unbedingt eingetragen sein und sind deshalb z.T. sehr schwer einem Besitzer zuzuordnen.

Bei Besitzstreitigkeiten um nicht eingetragene Parzellen muss der vermeintlich Besitzer der Parzelle 10 Zeugen organisieren, die bezeugen können, dass ihm das Land schon vor 10 Jahren gehörte.



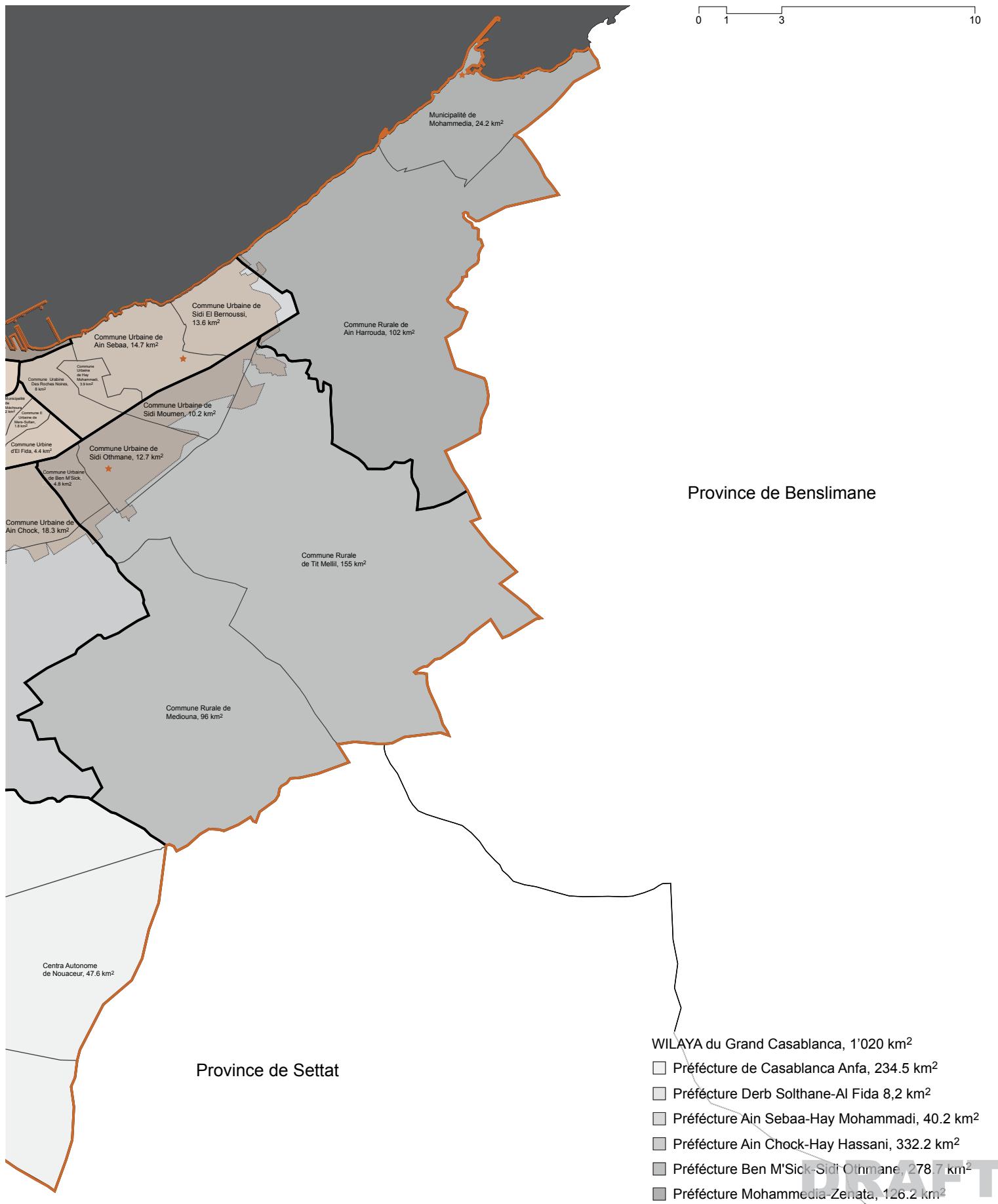
6 Gouverneure

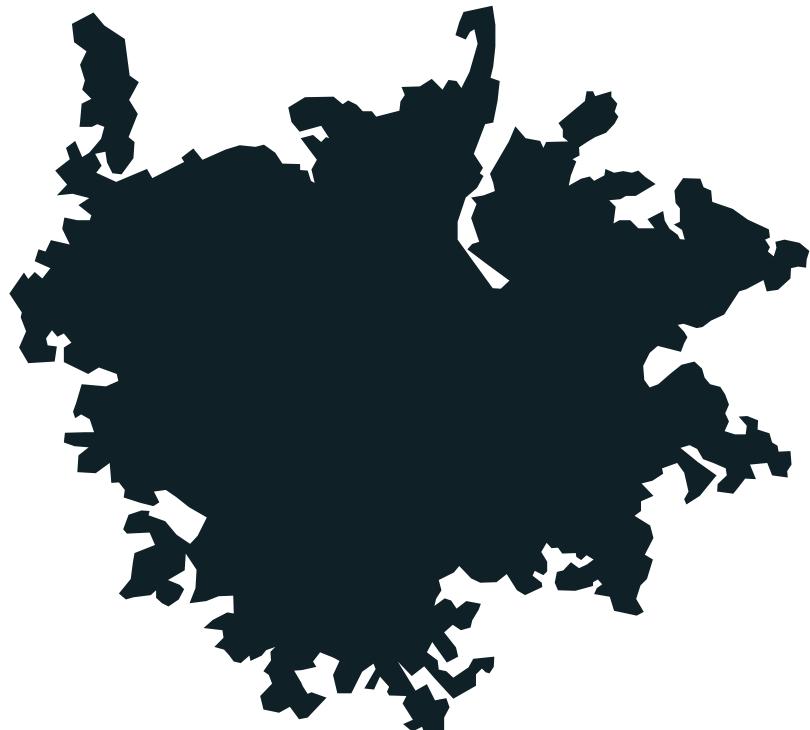
Über eine Fläche von 1020 km² erstreckt sich der Grossraum Casablanca. Aufgeteilt in 6 Prefekturen, die von ihren eigenen Gouverneuren regiert werden. Diese Prefekturen bestehen in sich nochmal aus mehreren urbanen, ruralen Kommunen, Stadtkommunen oder autonomen Zentren.



Province de Settat

Z.B. das "Centre Autonome de Nouaceur" (Standort des internationalen Flughafens), das mit der "Commune Rurale de Ouled Salah" als Exklave mit den urbanen Kommunen "Sidi Belyout", "Anfa" und "Maarif" die "Préfecture de Casablanca Anfa" bilden. Deren Gouverneur befindet sich bei der mit einem orangen Stern gekennzeichneten Stelle in der "Commune Urbaine de Sidi Belyout".





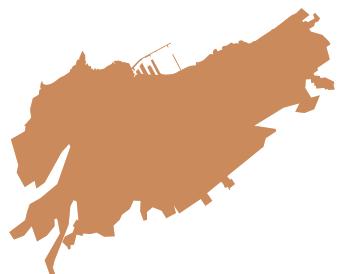
Berlin
3'382'000
835.6 km²

 prozentuale Dichte 23.2%



Milano
1'301'500
191.2 km²

prozentuale Dichte 39%



Casablanca
2'933'684
167.9 km²

Referenz 100%



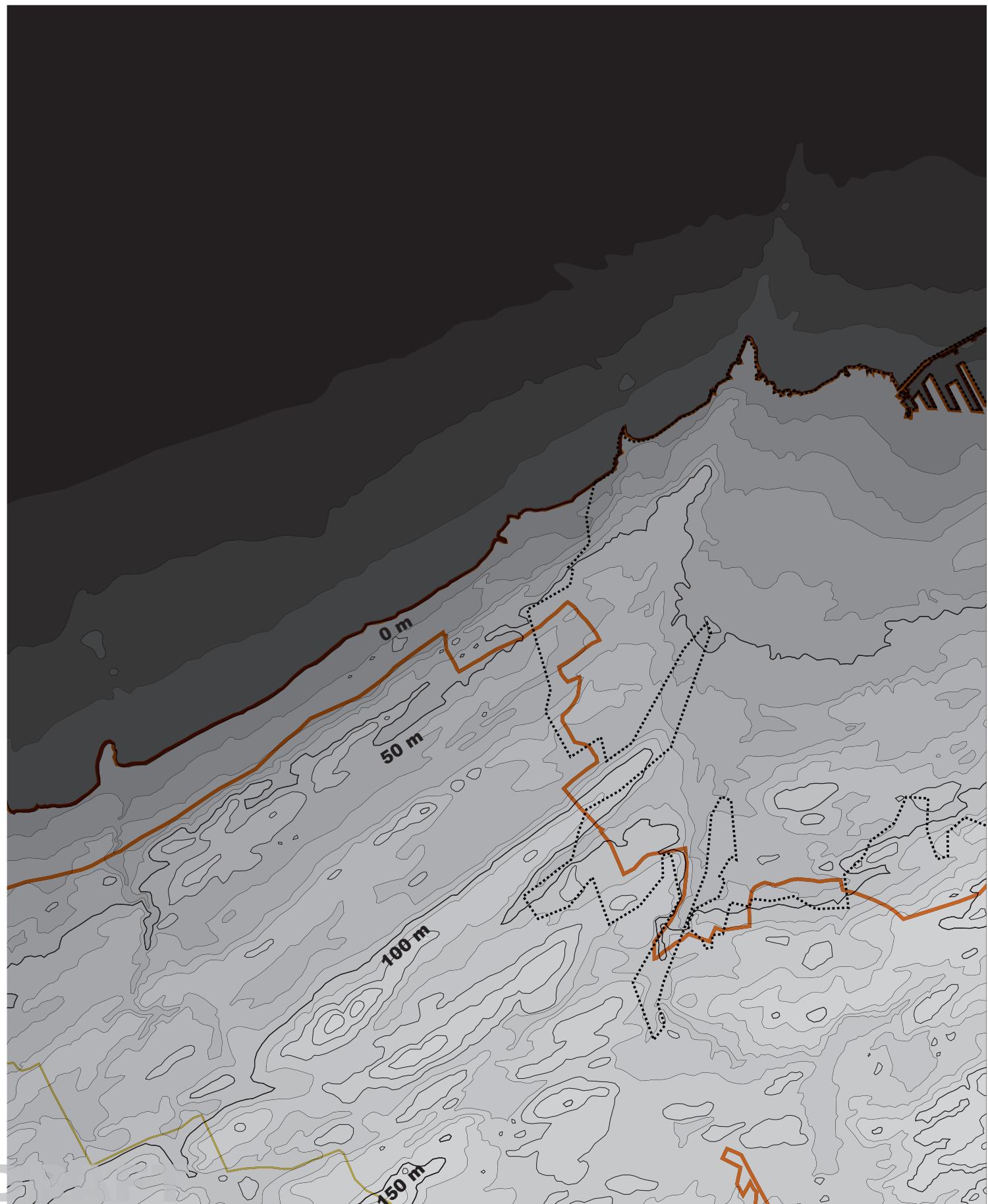
Marseille
800'000
83,7 km²

prozentuale Dichte 54.7%

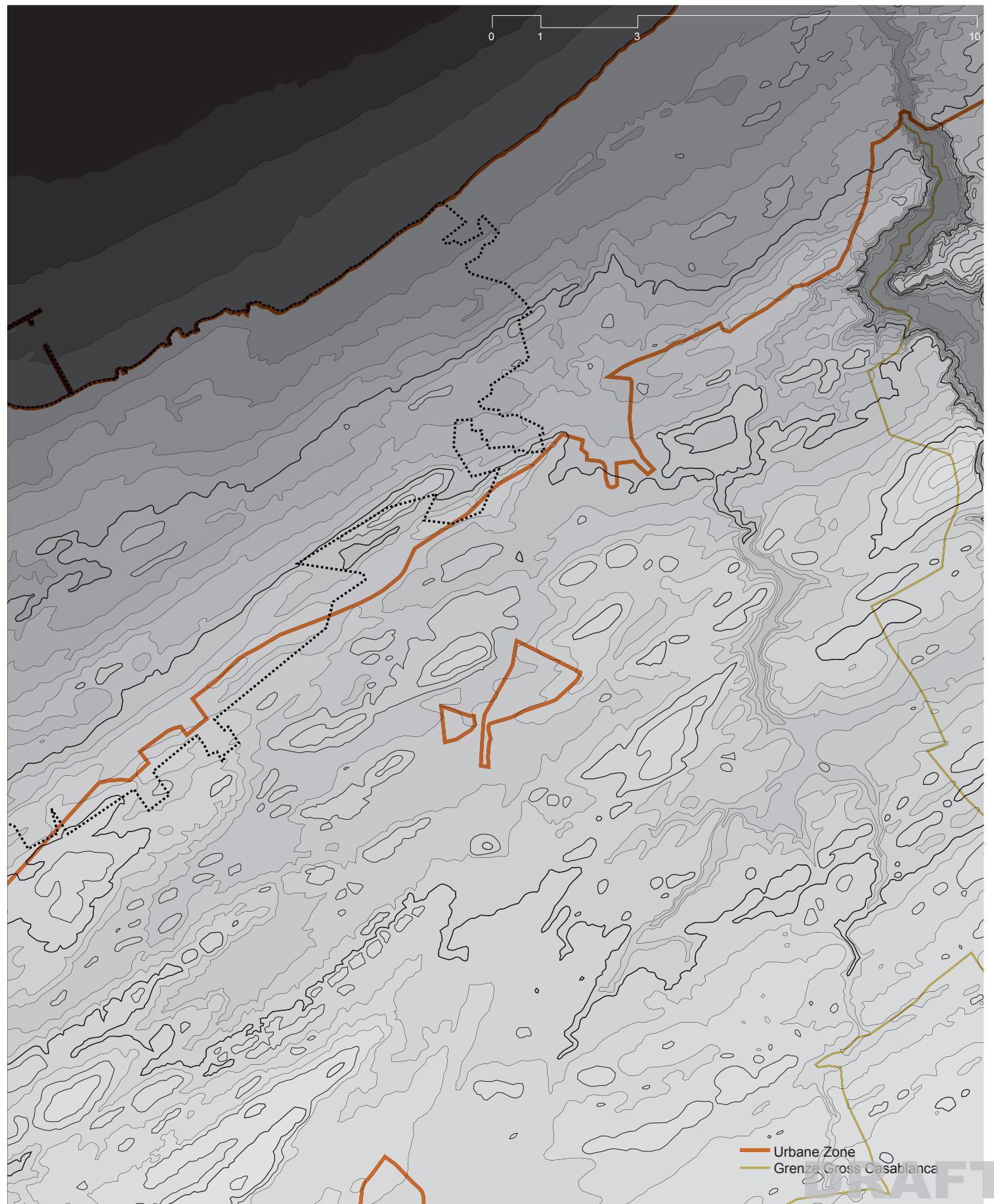
Wachstum und Veränderung

Stadtgrenze durch Topografie?

Die Topografie von Gross Casablanca ist eher flach und lässt nur bedingt Rückschlüsse auf die Form der urbanen Zone zu. Als begrenzende topografische Elemente können mit Sicherheit nur die Küstenlinie sowie der Graben im Osten bei "Oued al Maleh" genannt werden.



Trotzdem sind parallele Verläufe der Höhenkurven mit der Grenzziehung der urbanen Zone festgestellt werden, jedoch erstrecken sich die Höhenunterschiede auf einer Ausdehnung von 30km auf maximal 240m.



Explosionsartiges Wachstum



um 1900
Ancienne Medina

1920-40
Plan Proust

1950

1984

1991
Zonenplan

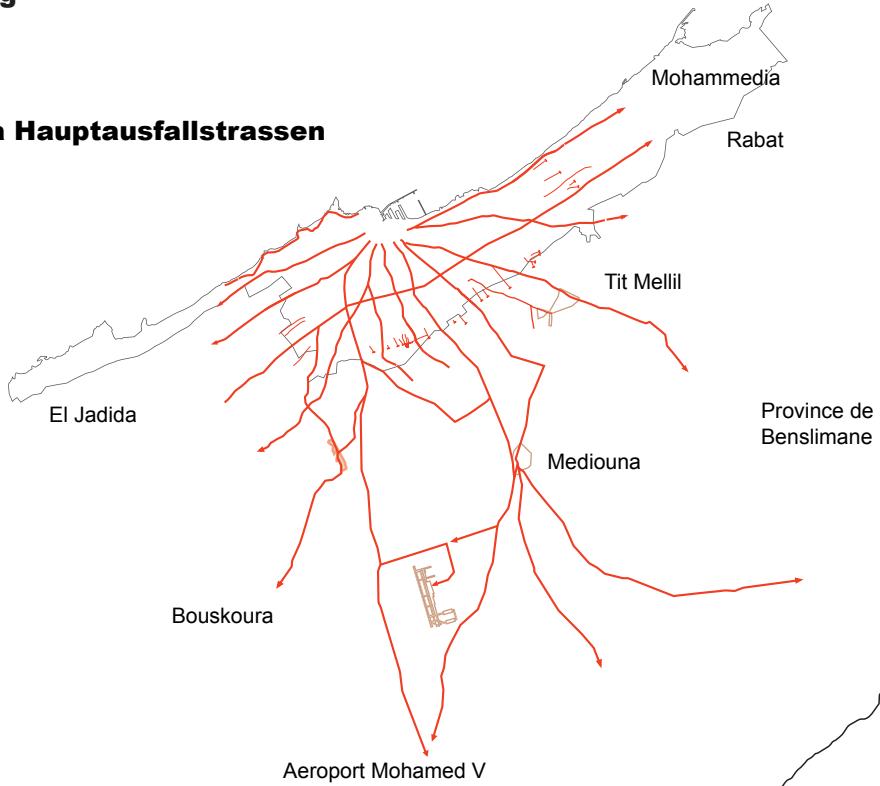
>1998
Satellitenbild



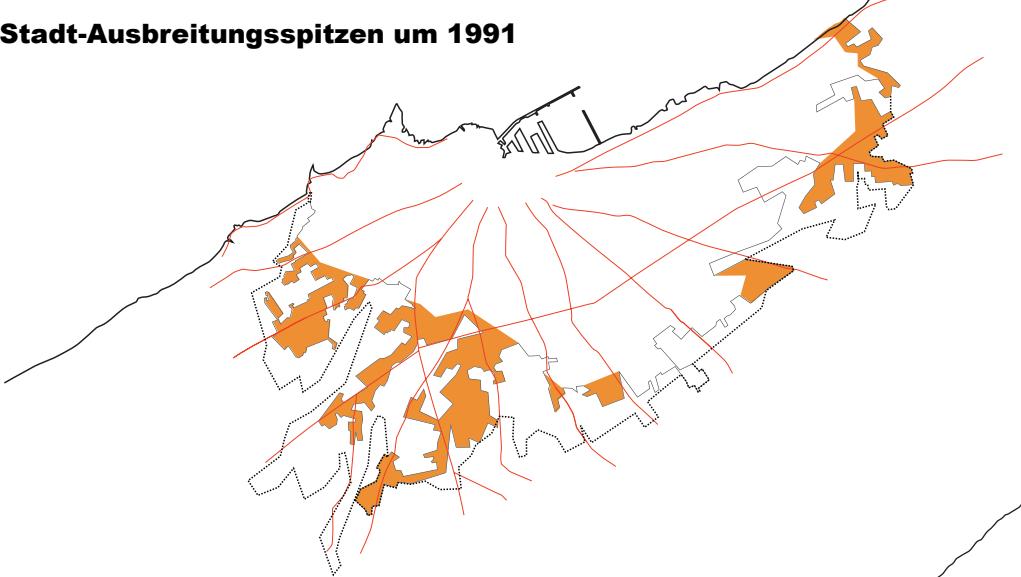
rege Bautätigkeit am Stadtrand (oben)
Ausdehnung der Stadt durch Nouvelles Medinas

Wie wächst die Stadt?

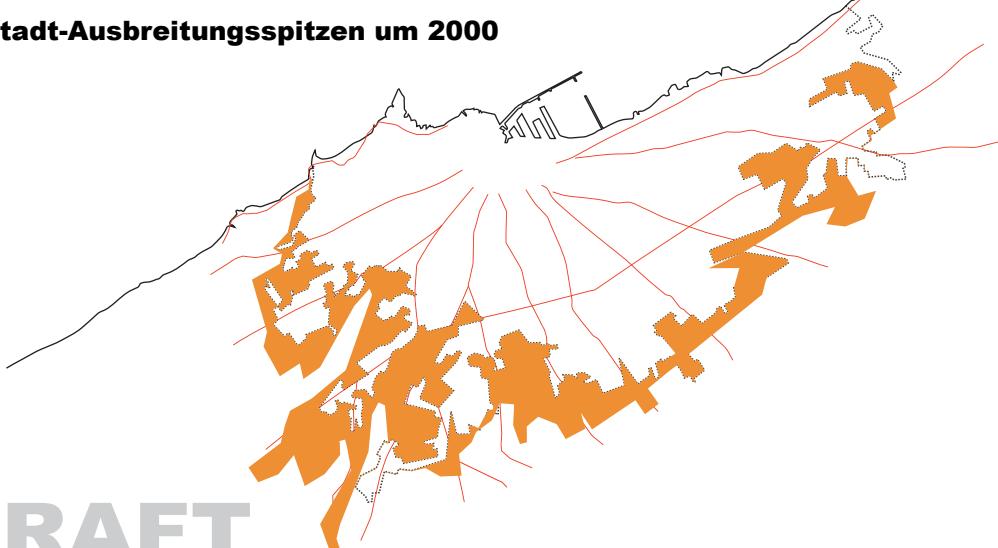
Casablanca Hauptausfallstrassen



Stadt-Ausbreitungsspitzen um 1991

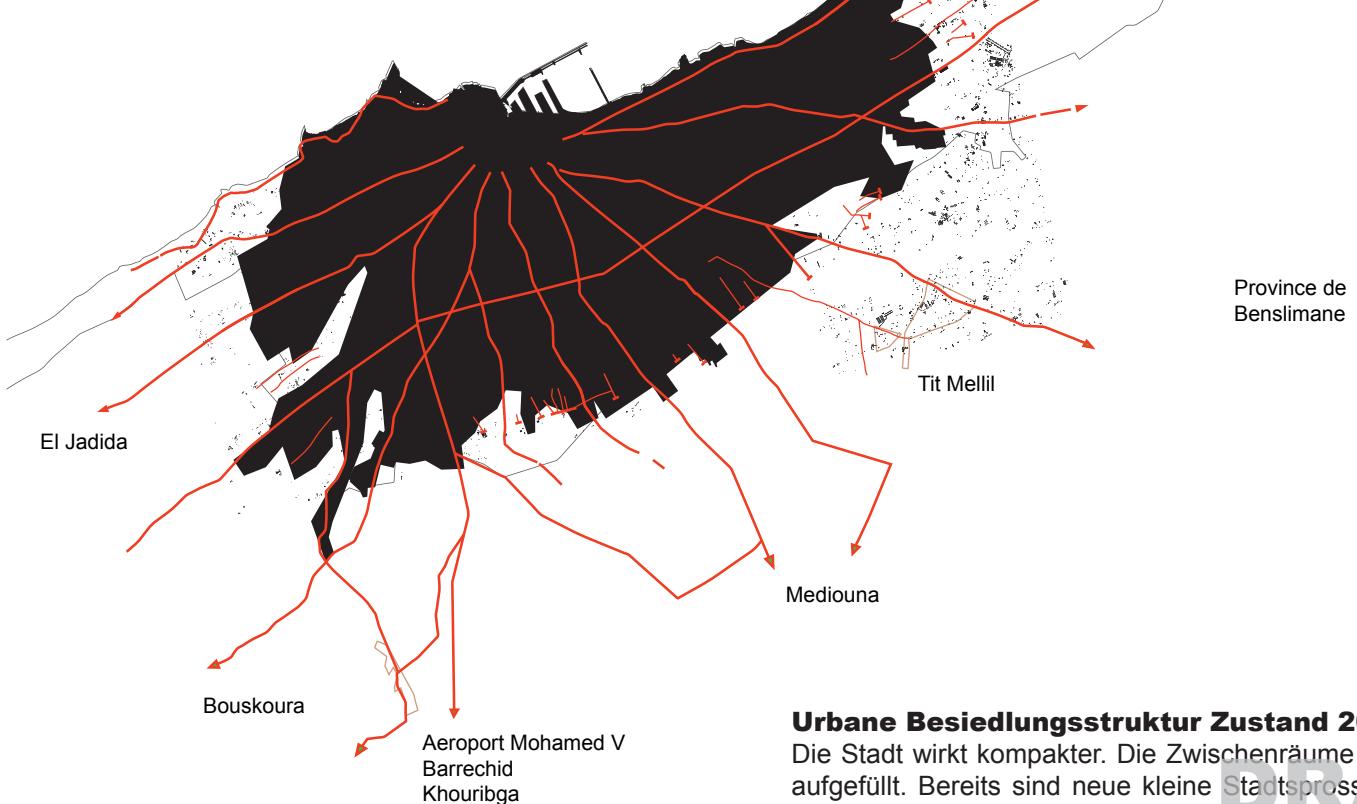
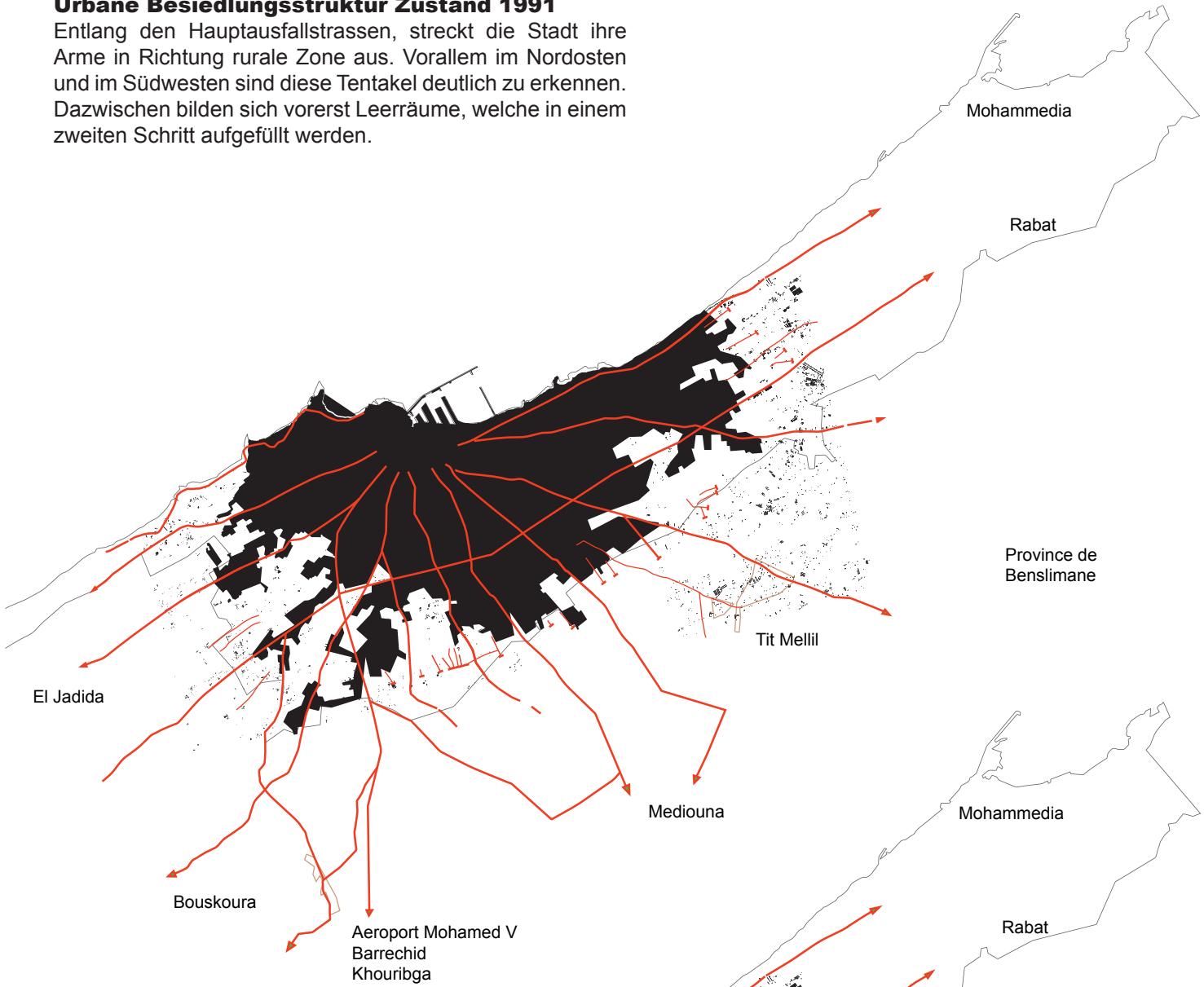


Stadt-Ausbreitungsspitzen um 2000



Urbane Besiedlungsstruktur Zustand 1991

Entlang den Hauptausfallstrassen, streckt die Stadt ihre Arme in Richtung rurale Zone aus. Vor allem im Nordosten und im Südwesten sind diese Tentakel deutlich zu erkennen. Dazwischen bilden sich vorerst Leerräume, welche in einem zweiten Schritt aufgefüllt werden.

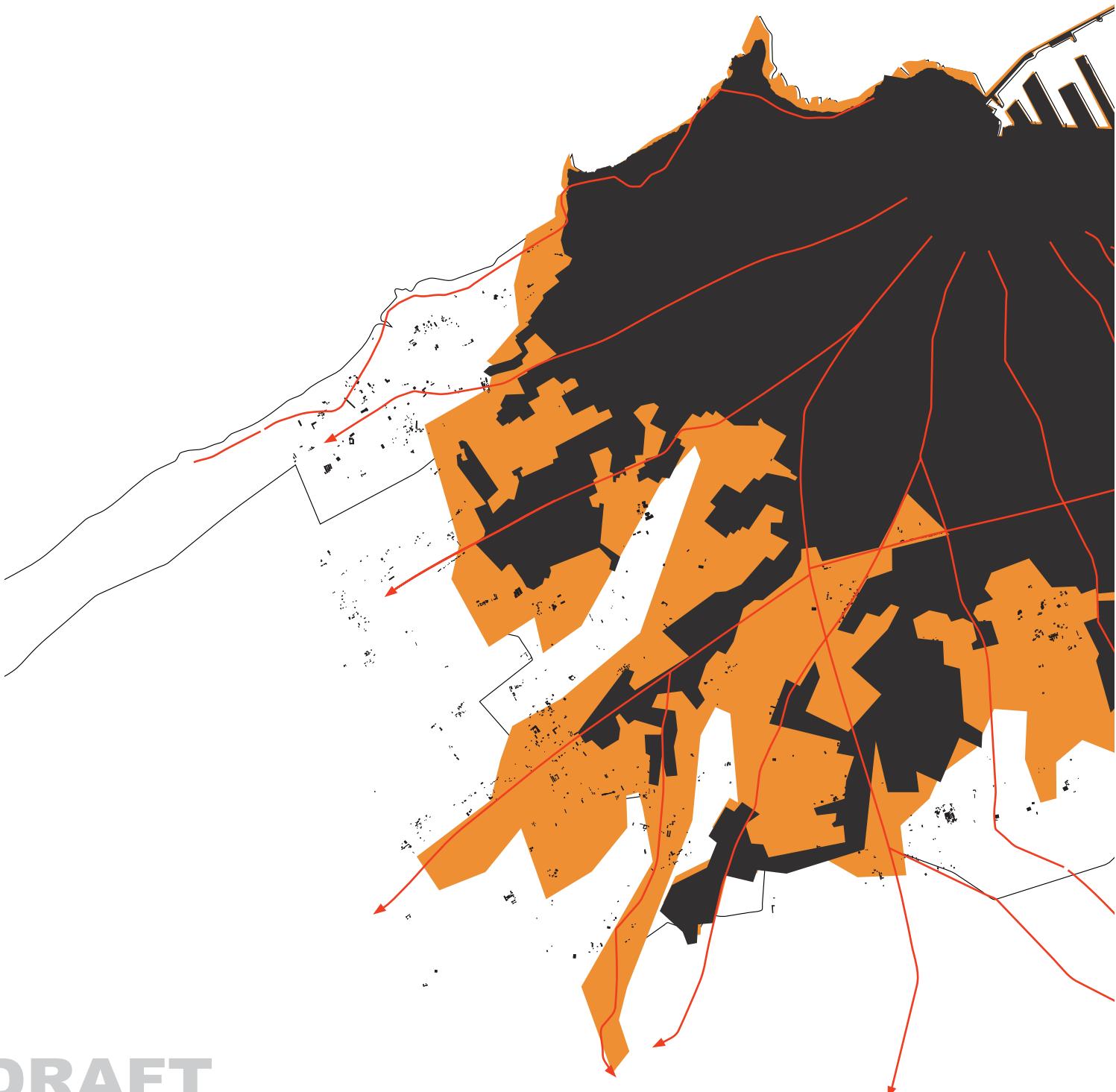


Urbane Besiedlungsstruktur Zustand 2000

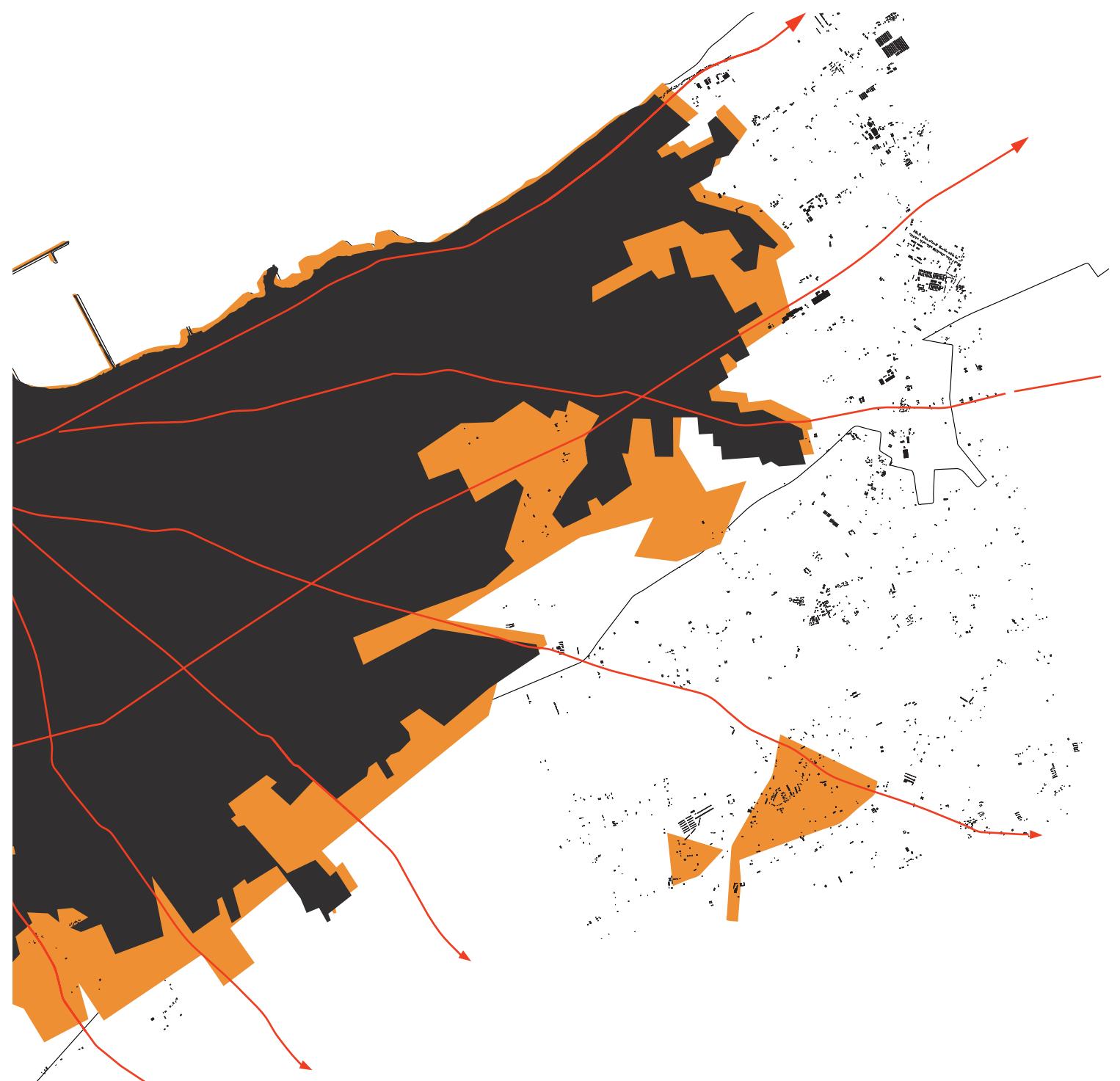
Die Stadt wirkt kompakter. Die Zwischenräume haben sich aufgefüllt. Bereits sind neue kleine Stadtproszen erkennbar, welche ihren Weg an die "Sonne" suchen.

Wo wächst die Stadt?

Die urbane Besiedlungsstruktur breitet sich vor allem in nordöstlicher und süd-westlicher Richtung aus. Insbesondere die kleinteilige und lose verstreute Bebauung ausserhalb der als "urbanen Besiedlungsstruktur" definierten Zone unterstreicht den Trend, dass die Stadt an ihrem nordwestlichen Ende



an eine Grenze gestossen ist, und dort nicht mehr weiter wächst.



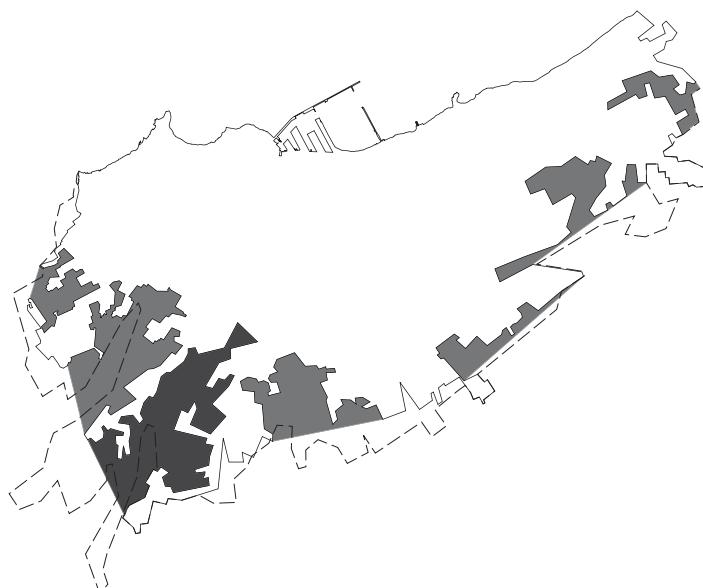
■ urbane Besiedlung Stand 1991
■ urbane Besiedlung Stand 2000
□ Zone urbaine
— Ausfallstrassen

Überrennen und überannt werden

Diese an Kleinindustrie oder Landwirtschaft erinnernden Gebäude, standen aller Wahrscheinlichkeit nach einstmais am Rand der damaligen Besiedlungsgrenze. Mittlerweile sind sie von der wachsenden Stadt wortwörtlich überrannt worden.

Interessant ist auch, dass am heutigen Stadtrand ähnliche Gebäudetypologien zu finden sind, was diese Theorie unterstützt.

Den Ausfallstrassen entlang und in den Brachflächen dazwischen, haben sich in diesem Gebiet Dienstleistungsbetriebe angesiedelt. Dafür haben wahrscheinlich dieselben Standortfaktoren wie in anderen Grossstädten den Ausschlag gegeben: Billiges und verfügbares Land, direkte Verbindung zum Flughafen und eine akzeptable Distanz zum Zentrum. Ausserdem spielt wie immer auch die Erreichbarkeit des Betriebs durch die Arbeiter eine grosse Rolle, da der öffentliche Verkehr nur sehr beschränkt funktioniert.



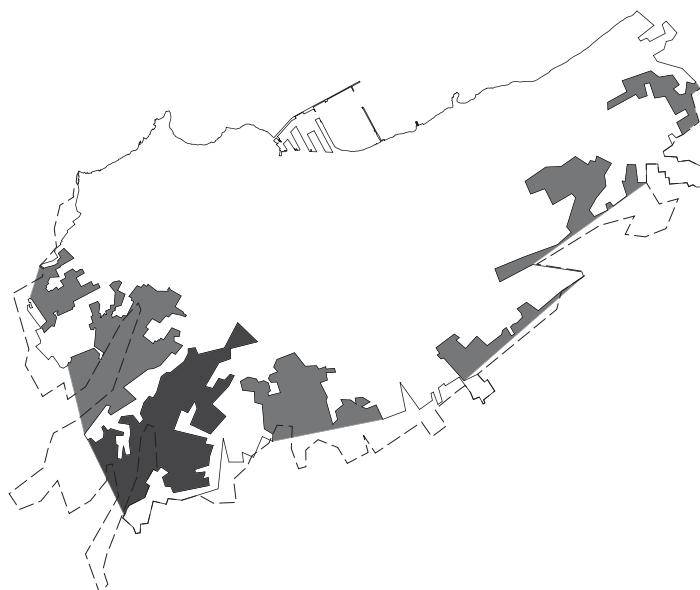
- urbane Bebauungsstruktur Stand 1991
- - - urbane Bebauungsstruktur Stand 2000
- gefüllte Zwischenräume
- Beobachtungen stammen aus diesem Zwischenraum



Neue Nutzungen entstehen

Zwischenräume, oder klaffende Lücken in der Bebauungsmasse werden für verschiedene Zwecke transformiert. Hier entsteht ein kleines Fussballstadion. Von beiden Seiten wachsen Häuser in die Landschaft hinaus und bilden so einen Korridor welcher von den Kindern uminterpretiert wird. Was uns in Kindstagen oftmals durch wütende Anwohner und Hausabwarte verwehrt blieb, ist hier Selbstverständlichkeit.

Die Brachen werden an günstig gelegenen Orten genutzt, um einen informellen Kleinhandel aufzuziehen.

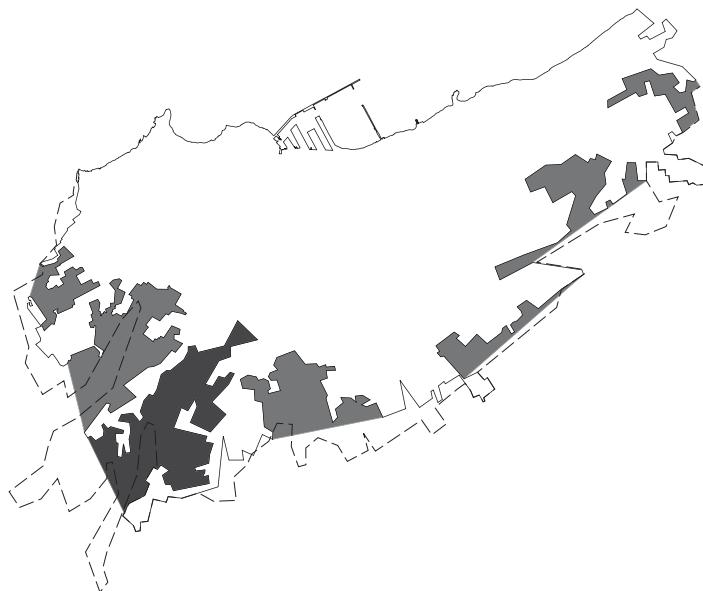


- urbane Bebauungsstruktur Stand 1991
- - - urbane Bebauungsstruktur Stand 2000
- gefüllte Zwischenräume
- Beobachtungen stammen aus diesem Zwischenraum



Die letzten Mohikaner

Zwischen Häuserblöcken und neuen Siedlungen leben immer noch Bauern, welche der Ausbreitung der Stadt getrotzt haben. Genau wie ihre Kollegen aussen am Horizont der Stadt, leben sie nach wie vor in ganz einfachen Häusern und überleben als Geishirten. Das Land ihrer Väter, ist in die Zange der Stadt geraten.



- urbane Bebauungsstruktur Stand 1991
- - - urbane Bebauungsstruktur Stand 2000
- gefüllte Zwischenräume
- Beobachtungen stammen aus diesem Zwischenraum



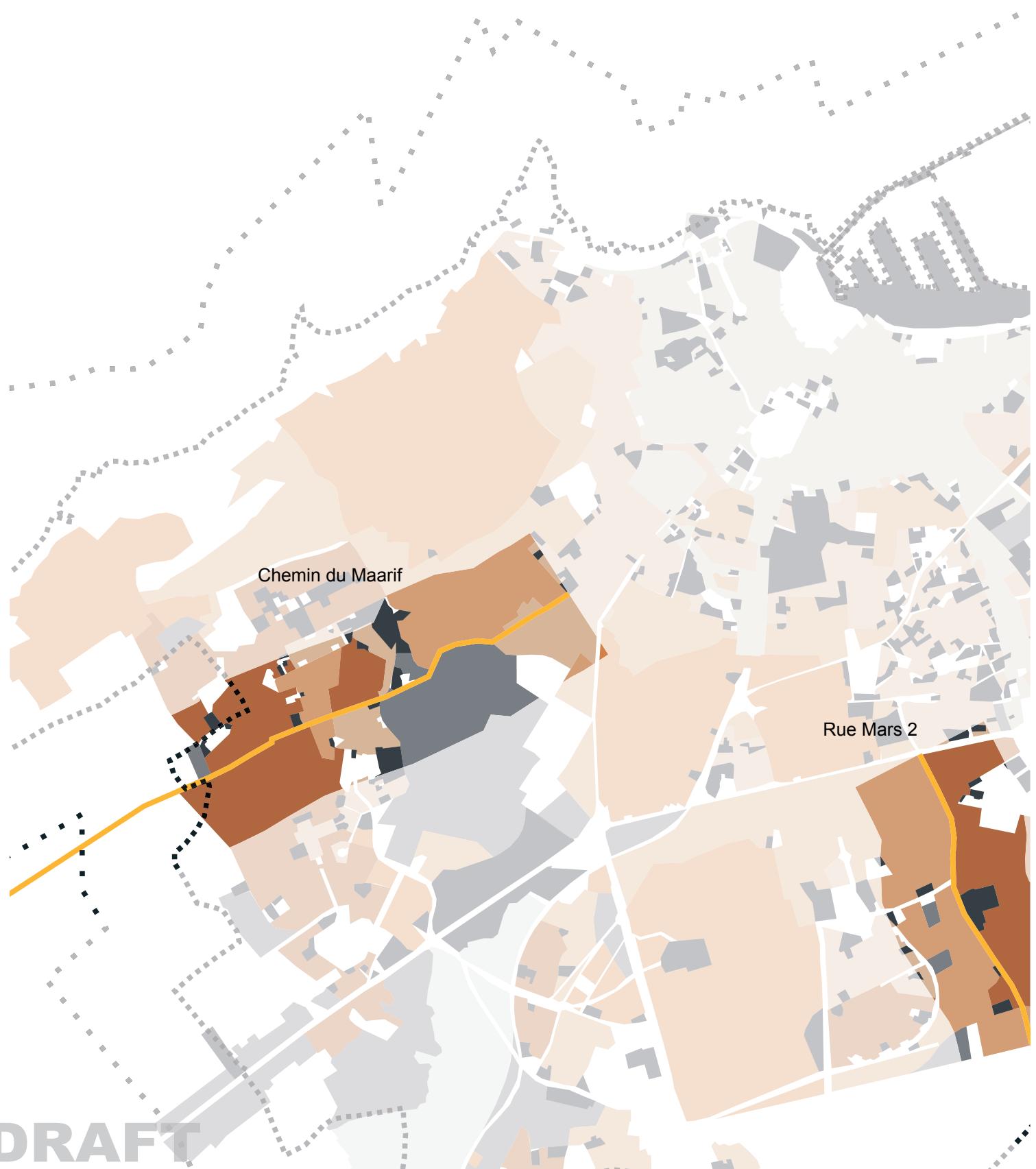
**Wachstum und
Veränderung**





Zoom-in Übergänge

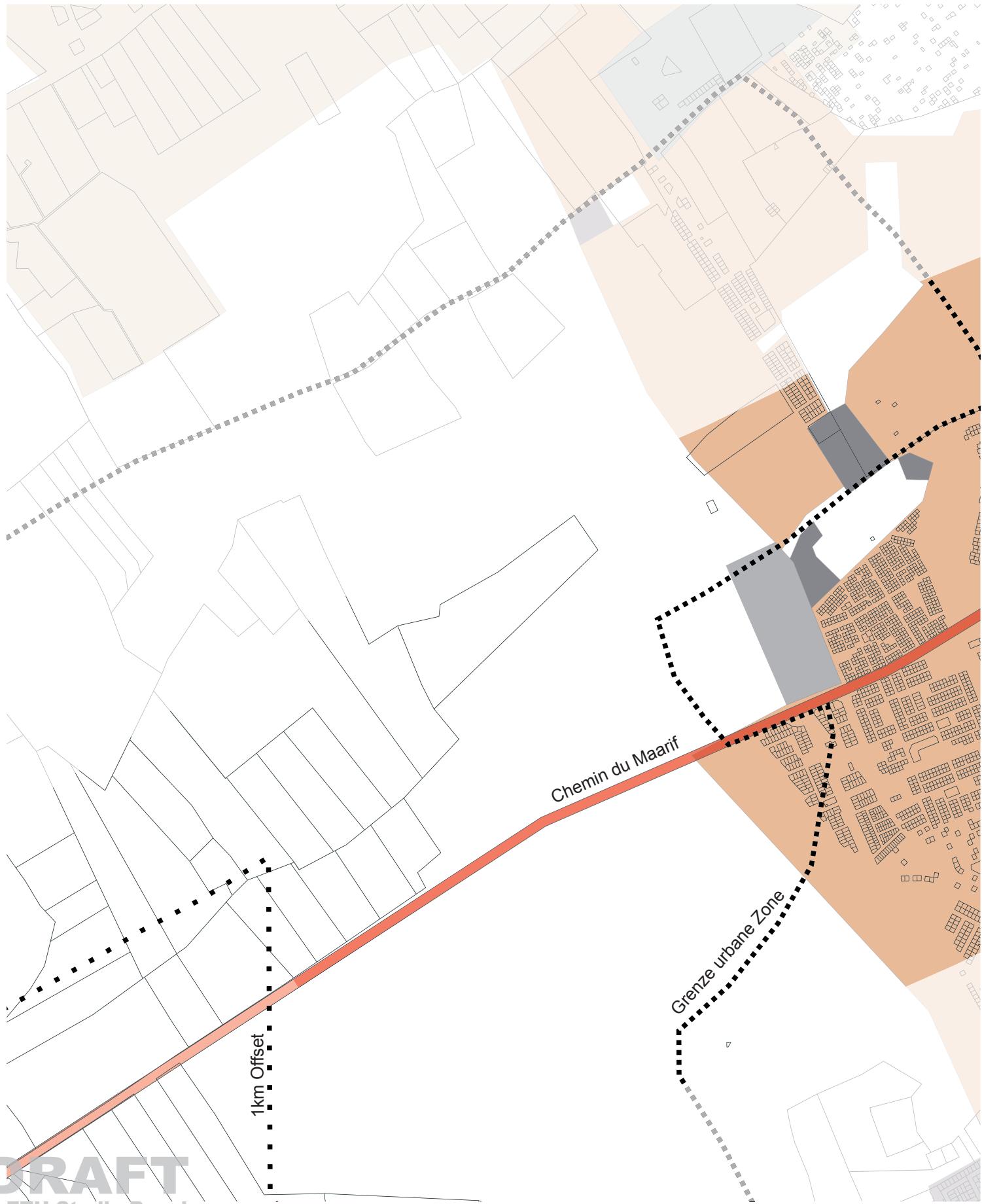
Übersicht

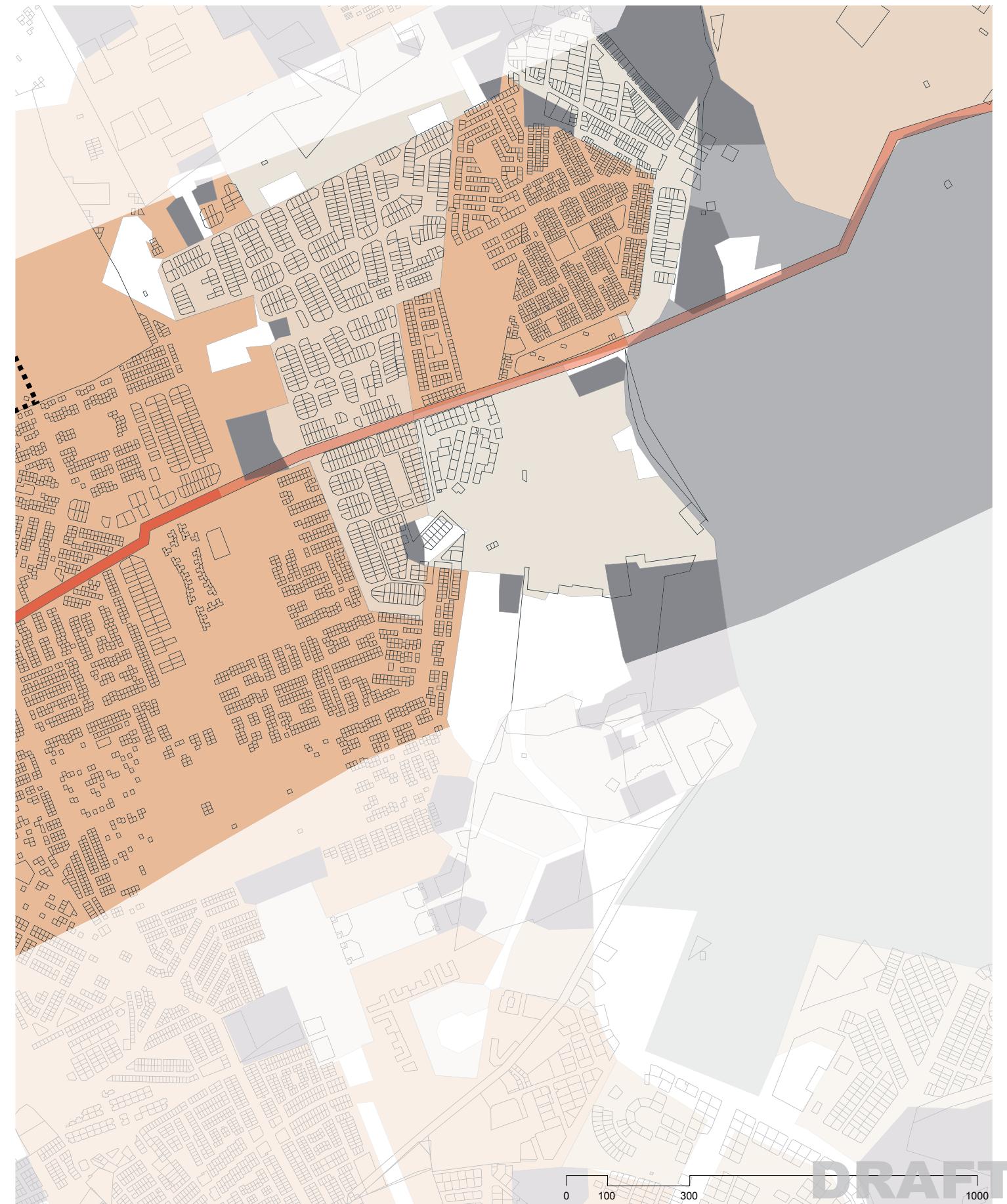




Zoom-in
Übergänge

Chemin du Maarif



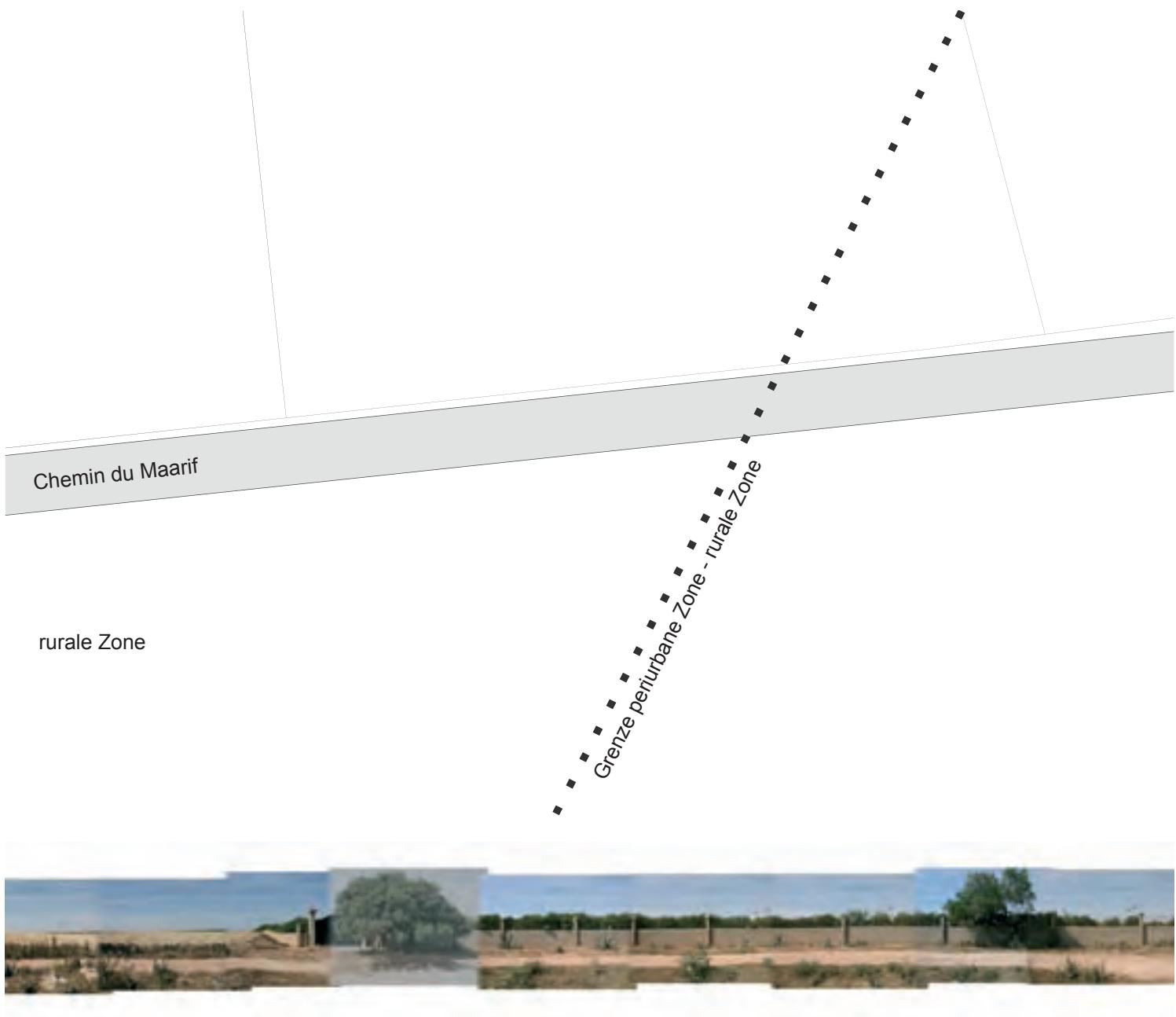


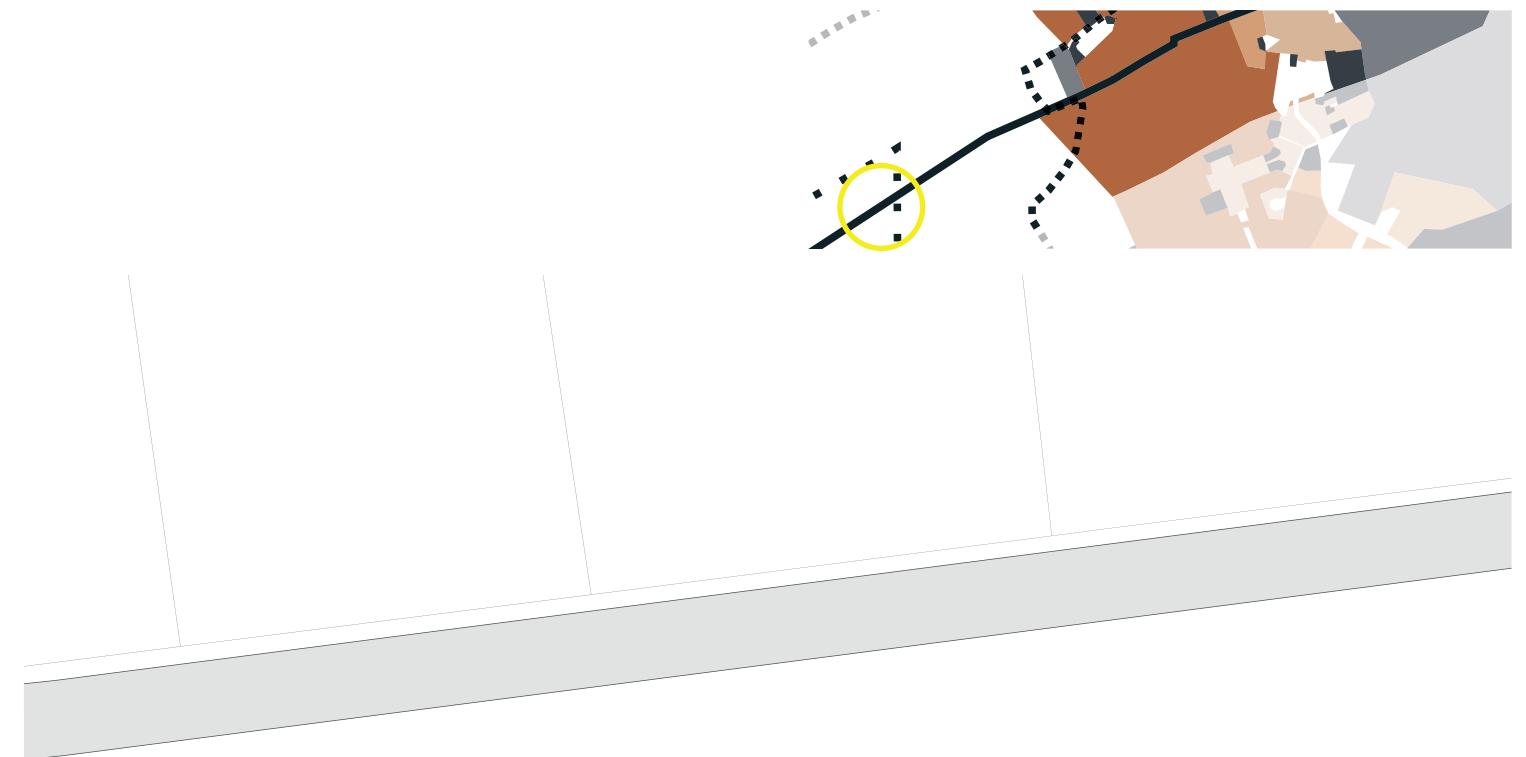
0 100 300

1000

DRAFT
© ETH Studio Basel

Zoom-in Übergänge





rurale Zone (innerhalb des periurbanen Zonenoffsets)



**Zoom-in
Übergänge**

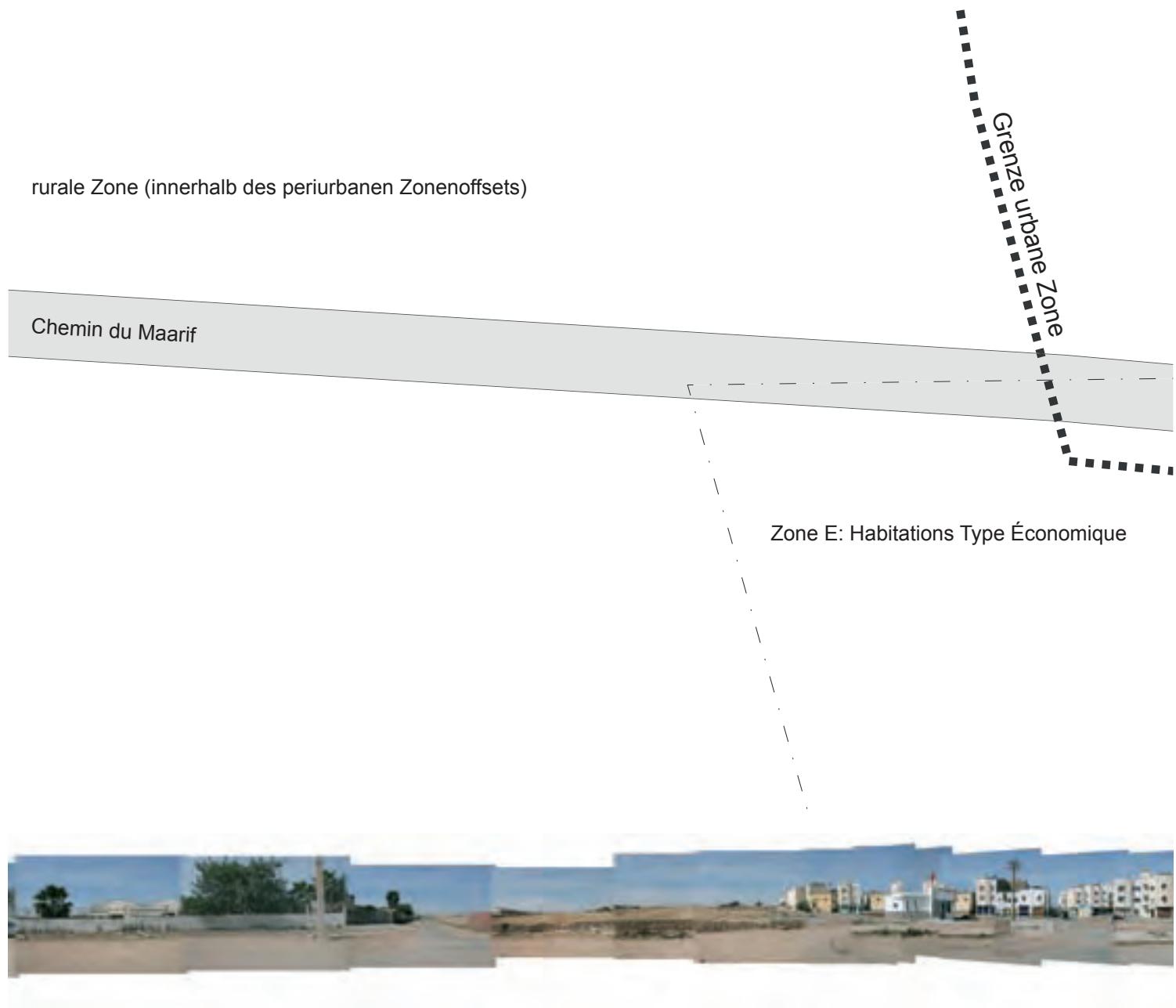




rurale Zone (innerhalb des periurbanen Zonenoffsets)

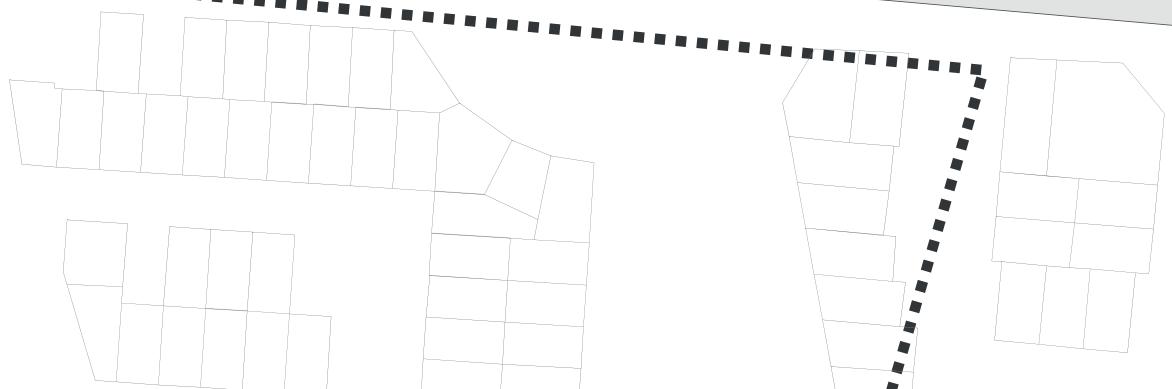


Zoom-in Übergänge



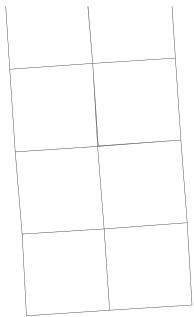
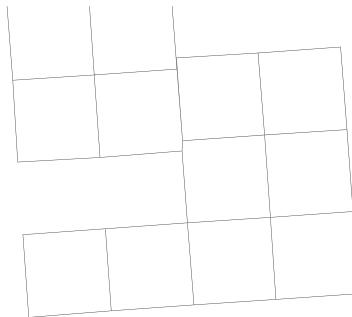
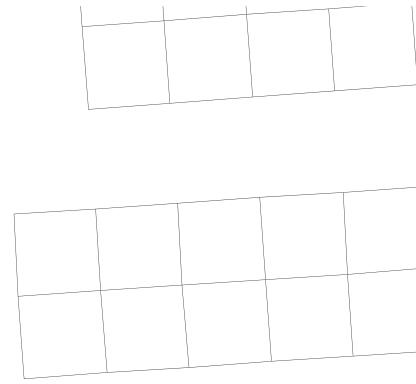
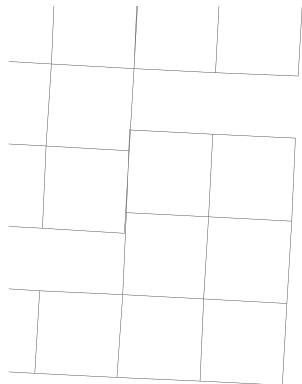
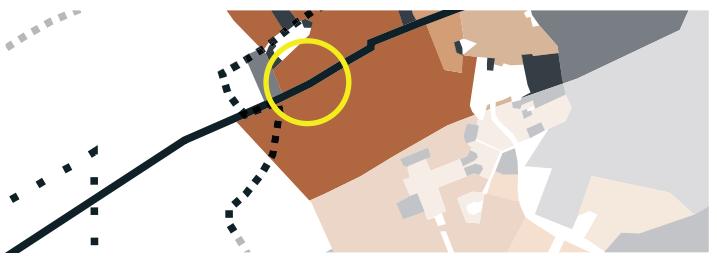


Zone I: Activité Industrielle

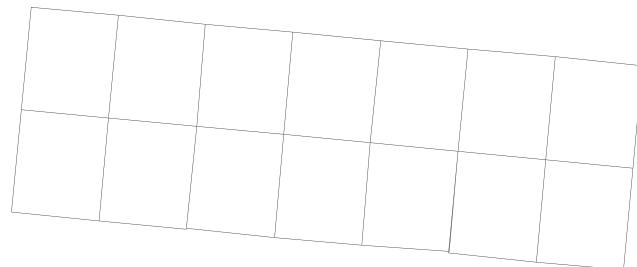
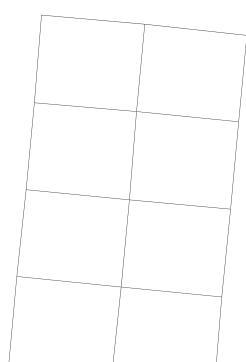
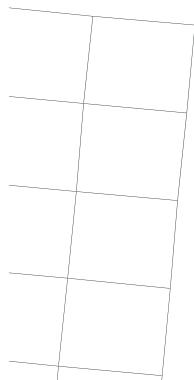


**Zoom-in
Übergänge**



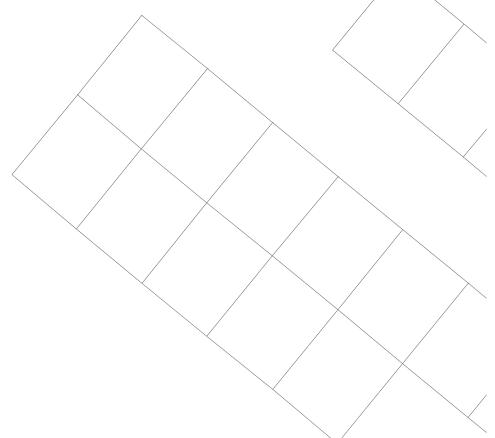
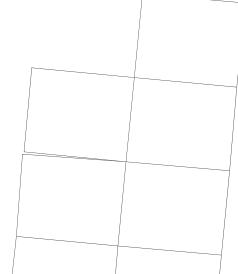
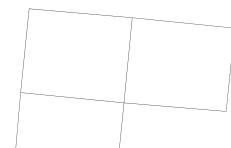
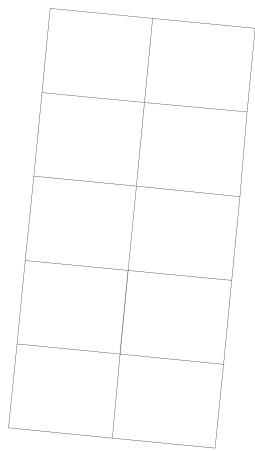
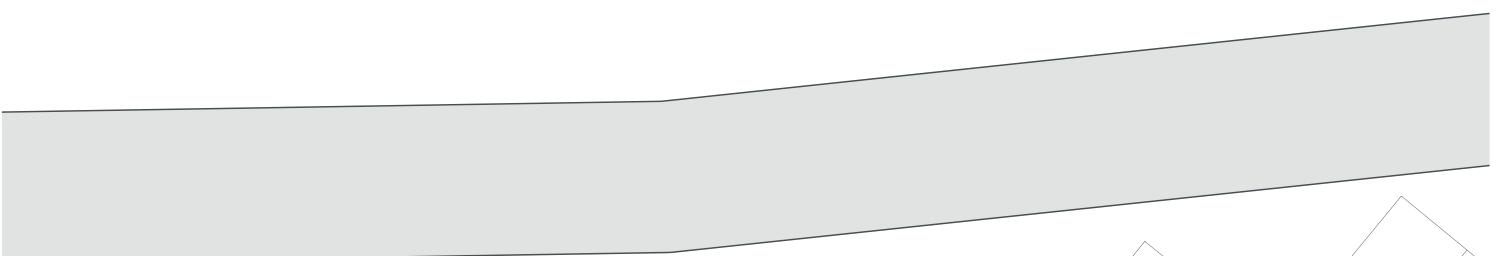
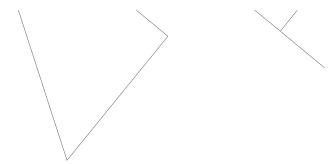
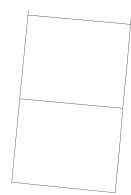
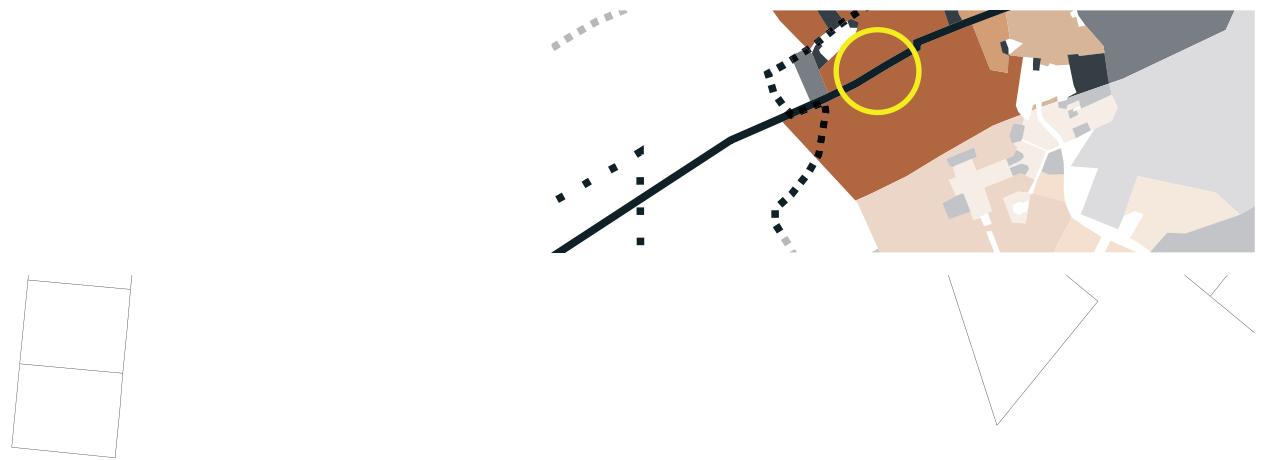


Zone E: Habitations Type Économique

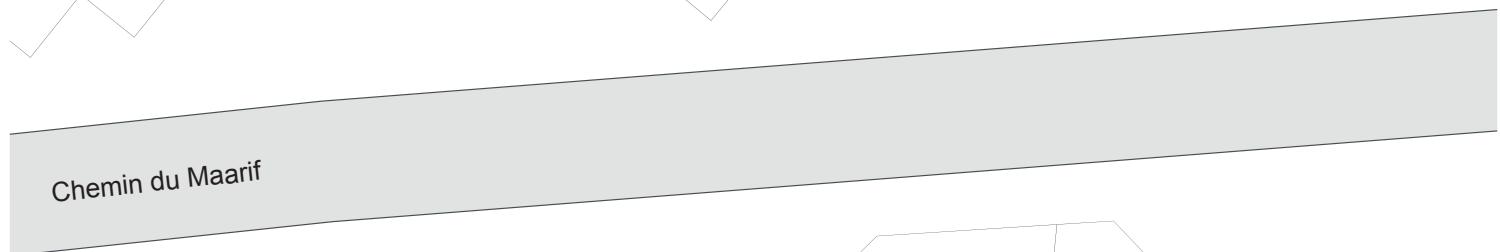
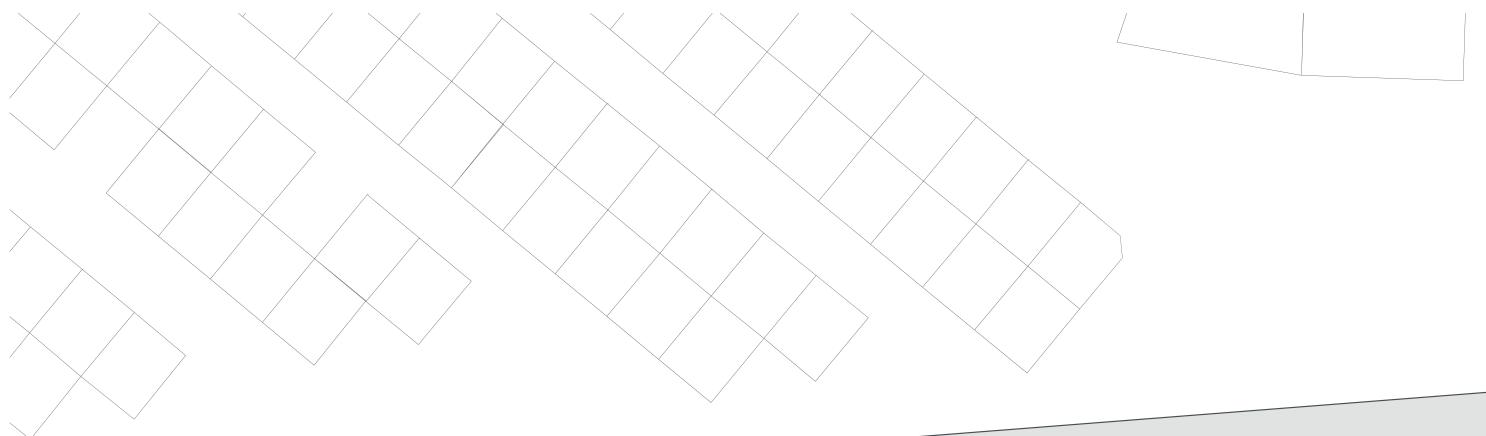


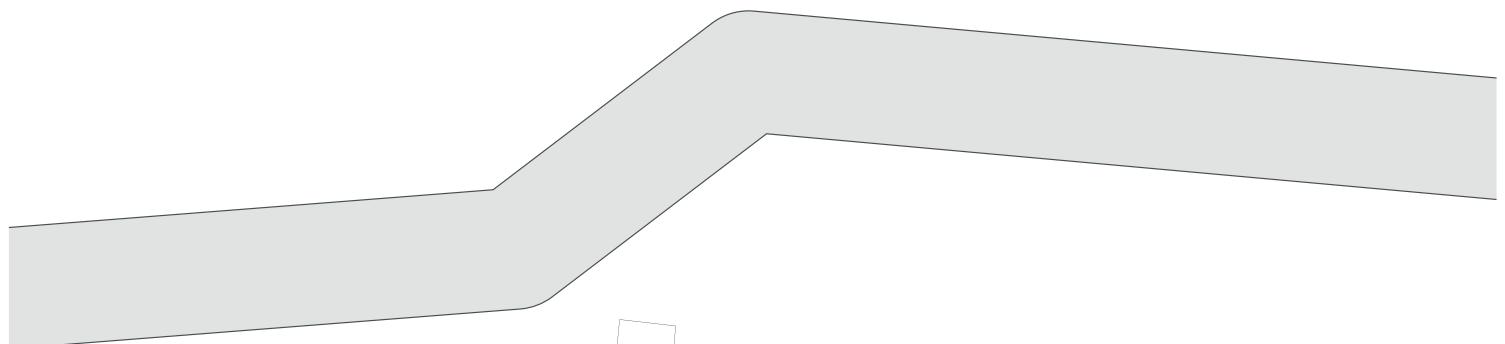
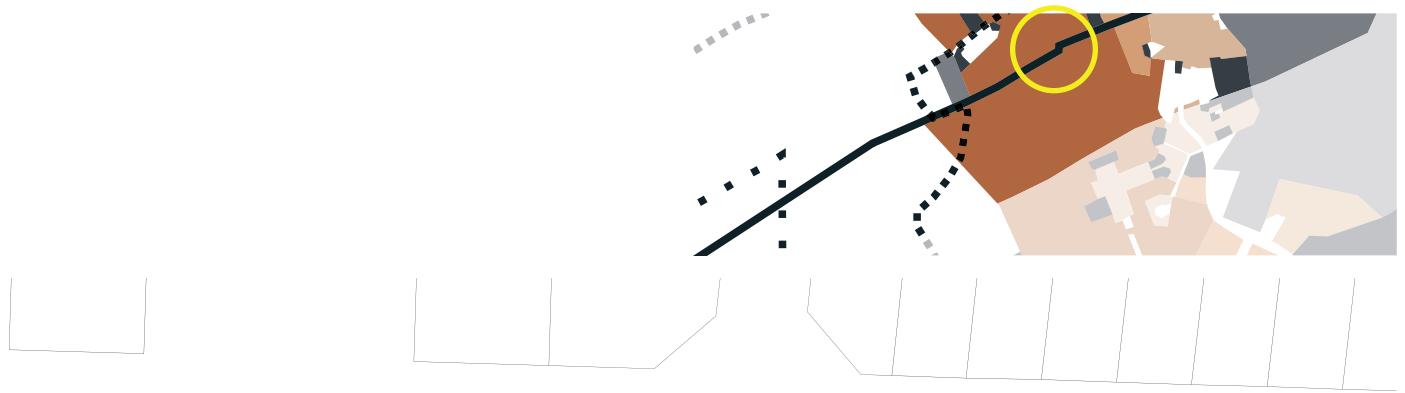
Zoom-in Übergänge





**Zoom-in
Übergänge**



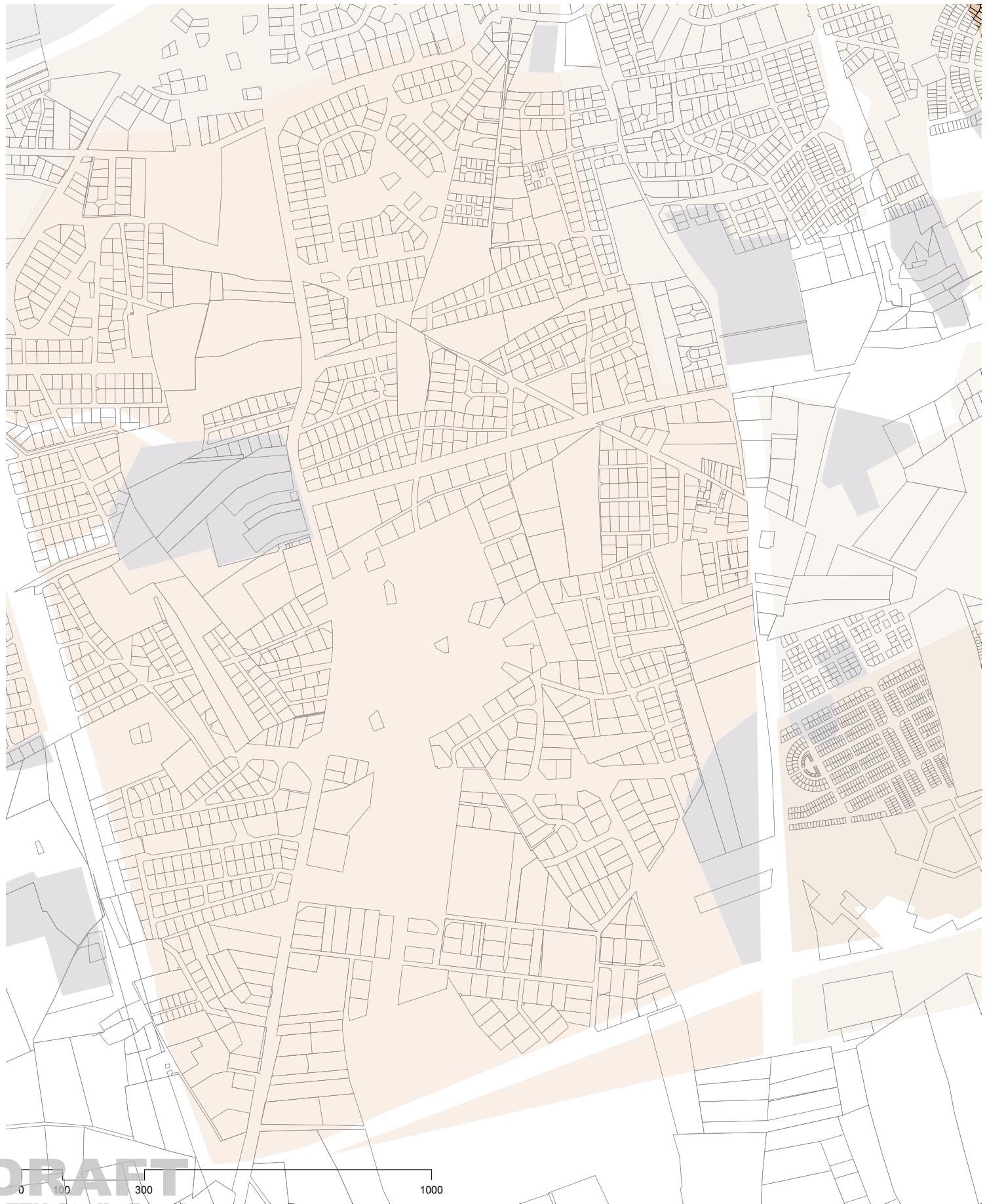


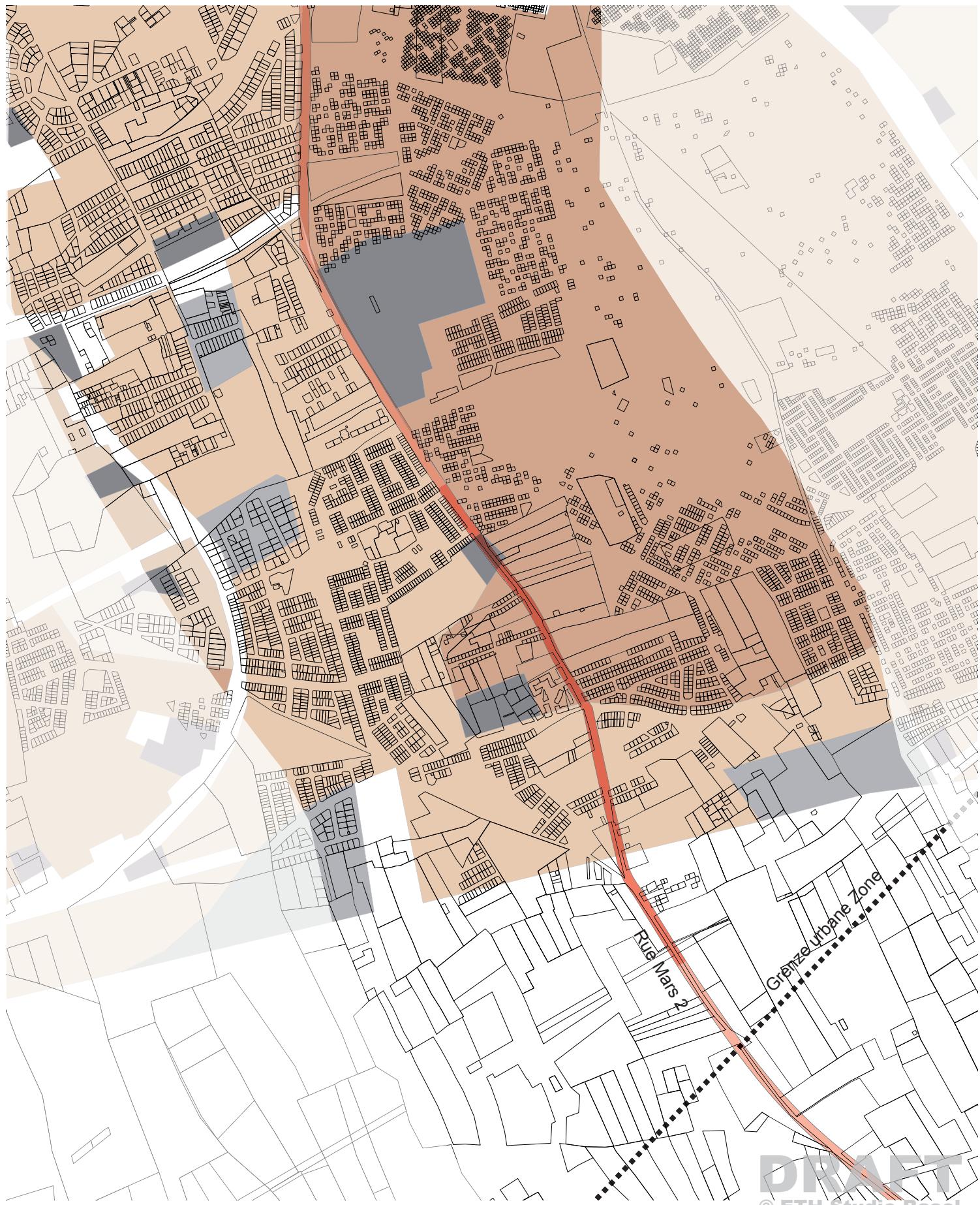
Zone E: Habitations Type Économique



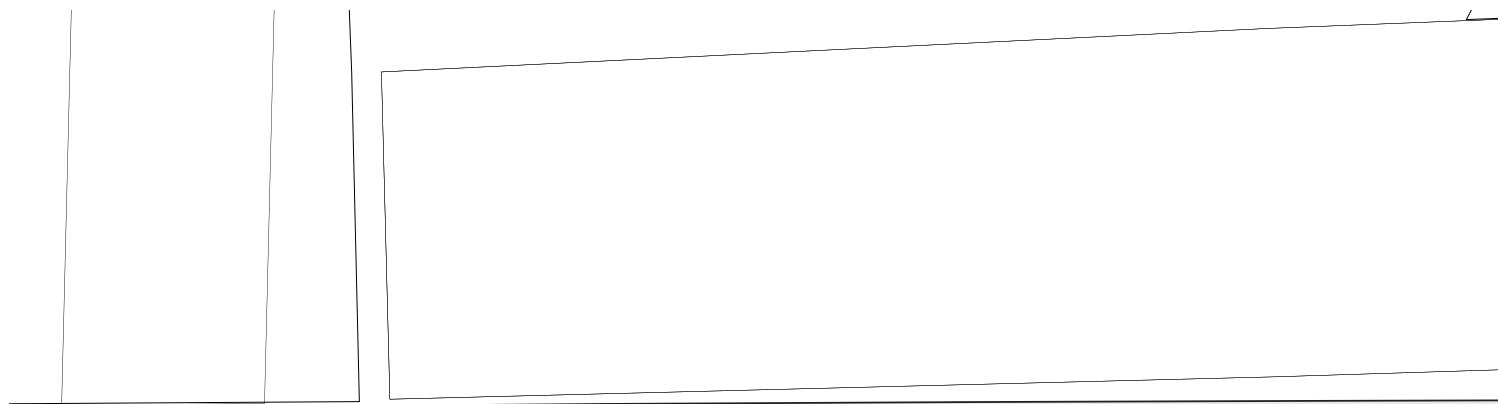
Zoom-in
Übergänge

Rue Mars 2





**Zoom-in
Übergänge**



Rue Mars 2

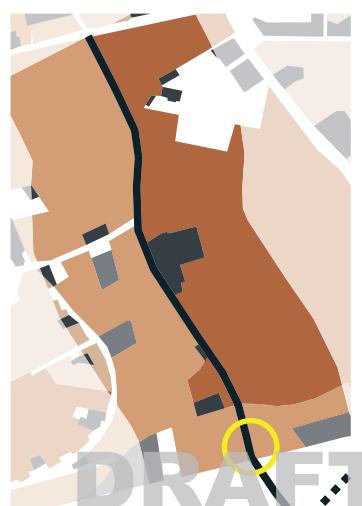
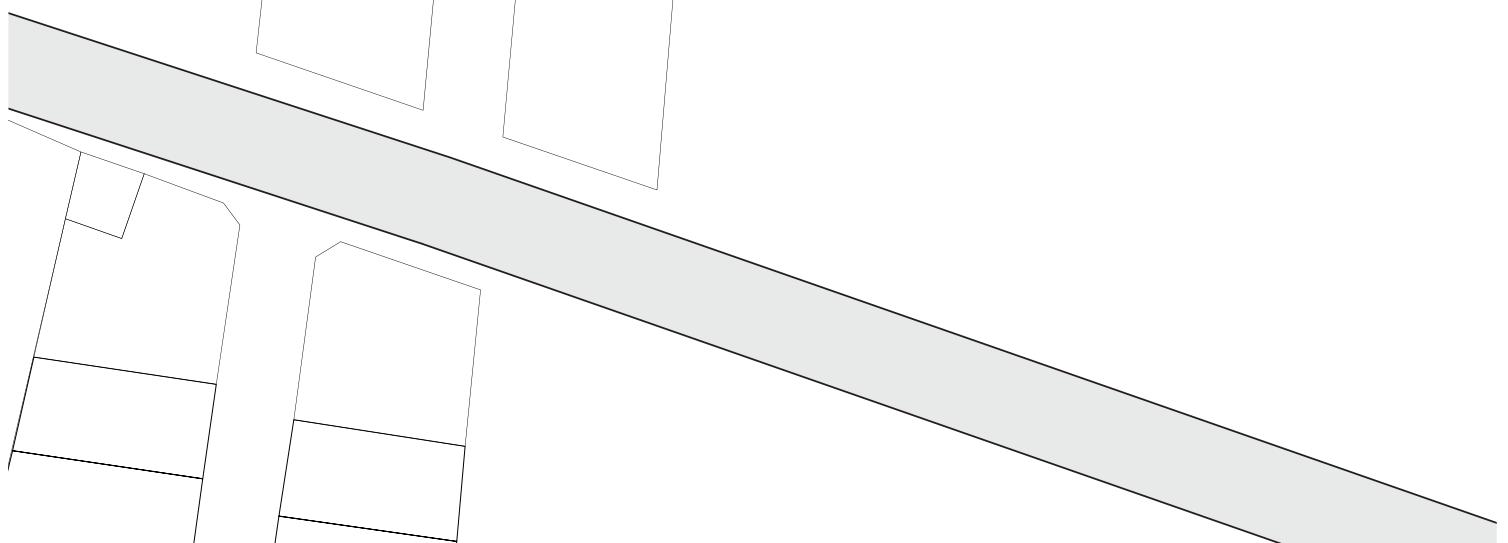
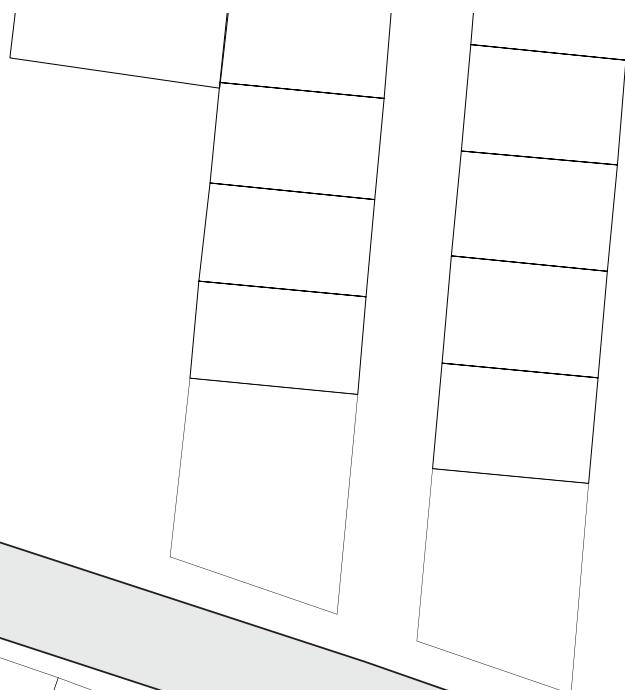




rurale Zone (innerhalb des periurbanen Zonenoffsets)

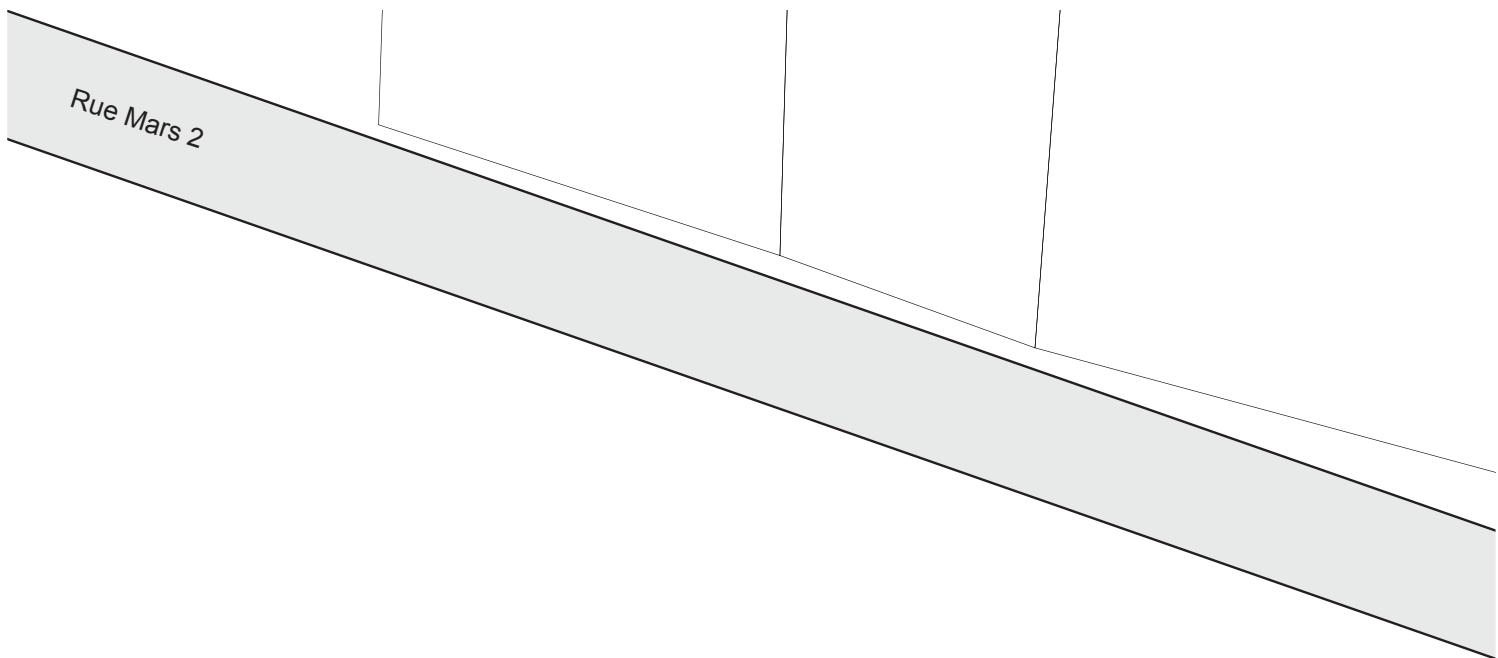




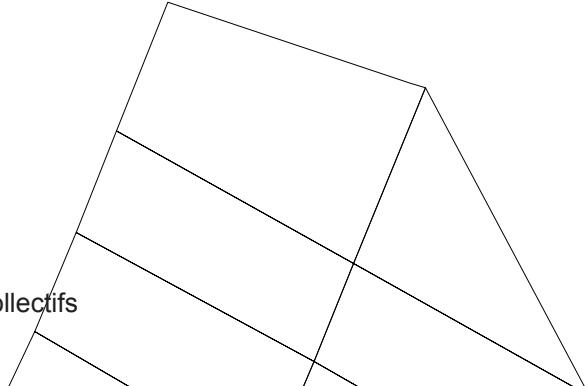


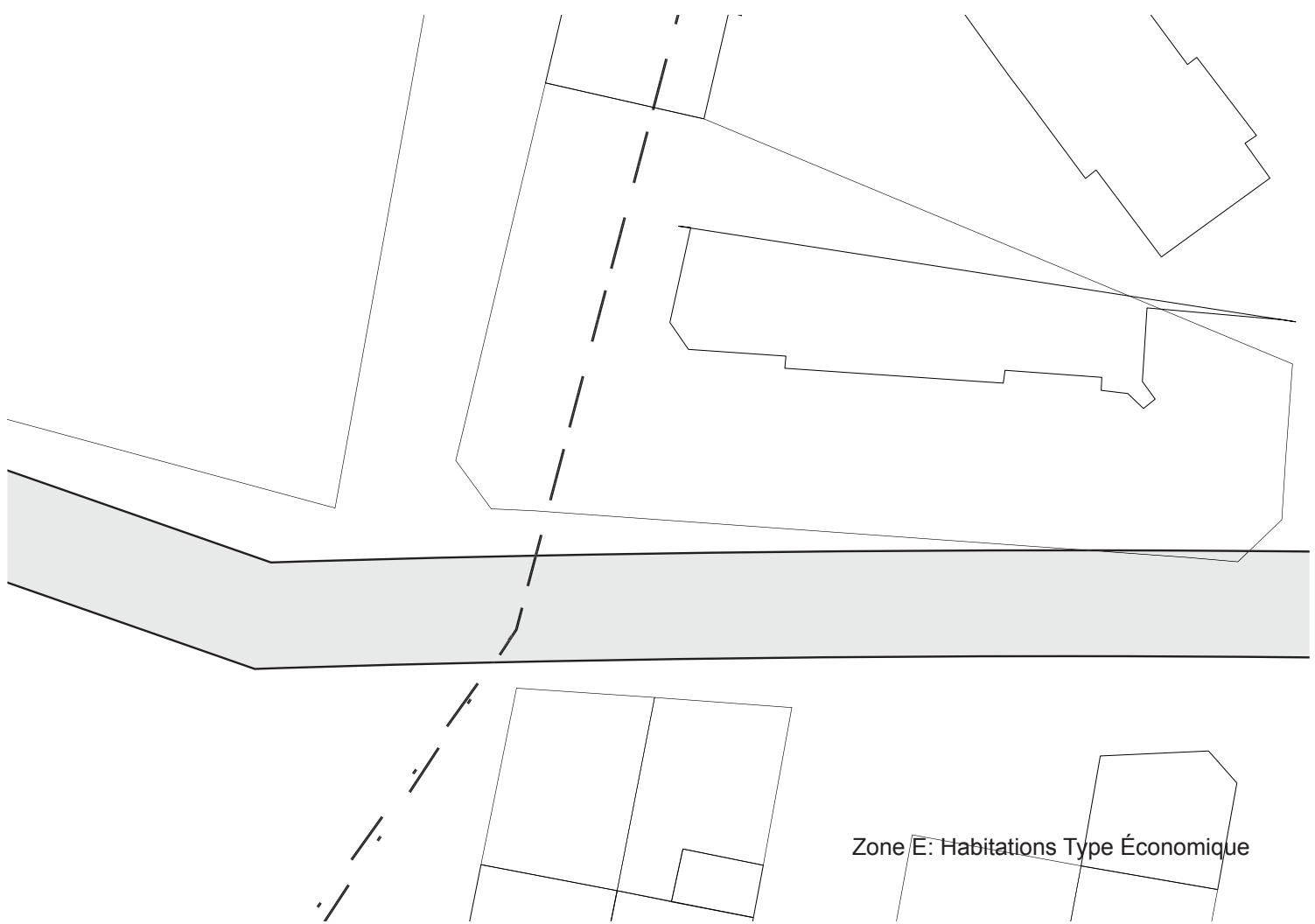
DRAFT
© ETH Studio Basel

**Zoom-in
Übergänge**



Zone D: Villas Isolées, Jumelées en Bande ou Immeubles Collectifs

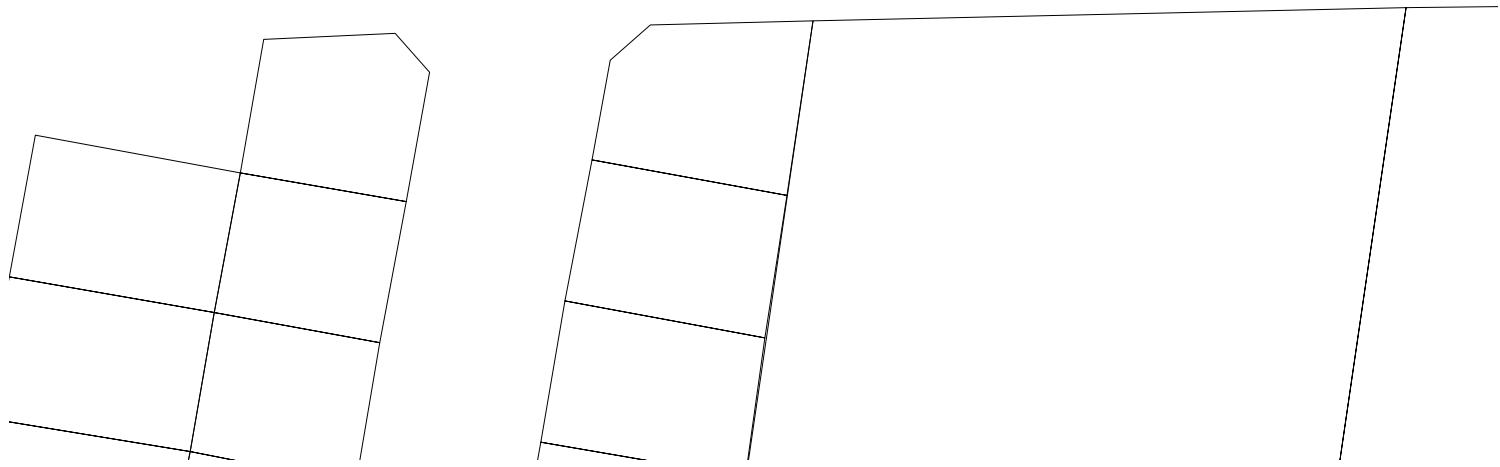
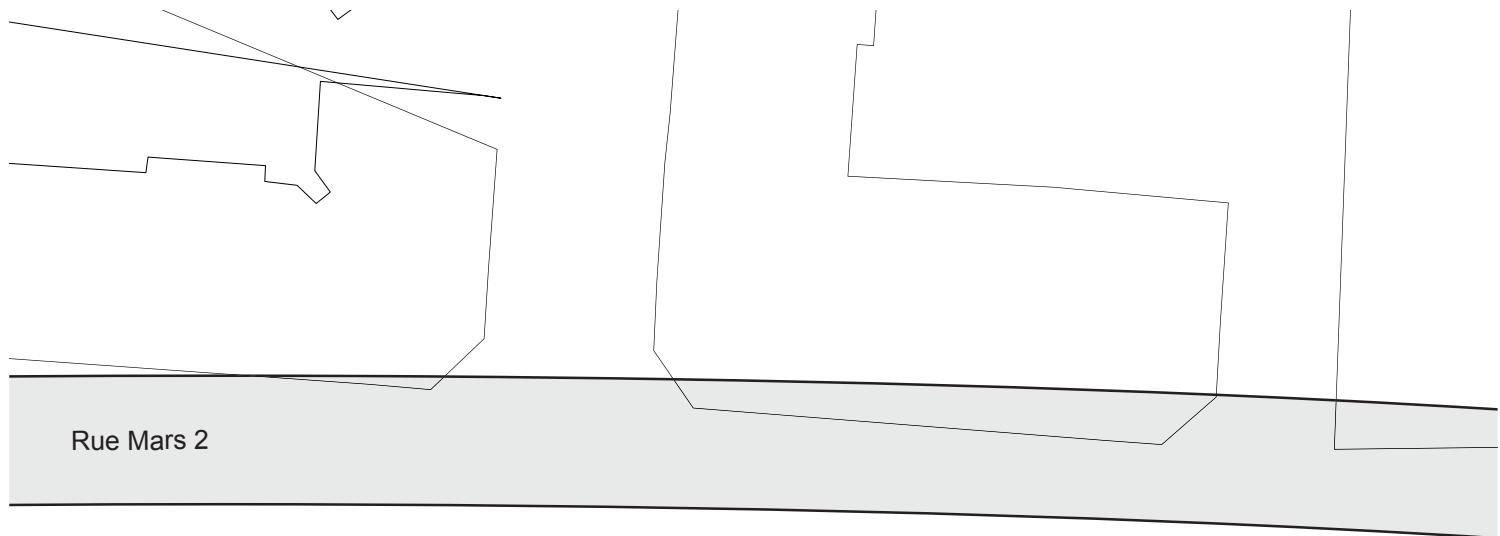


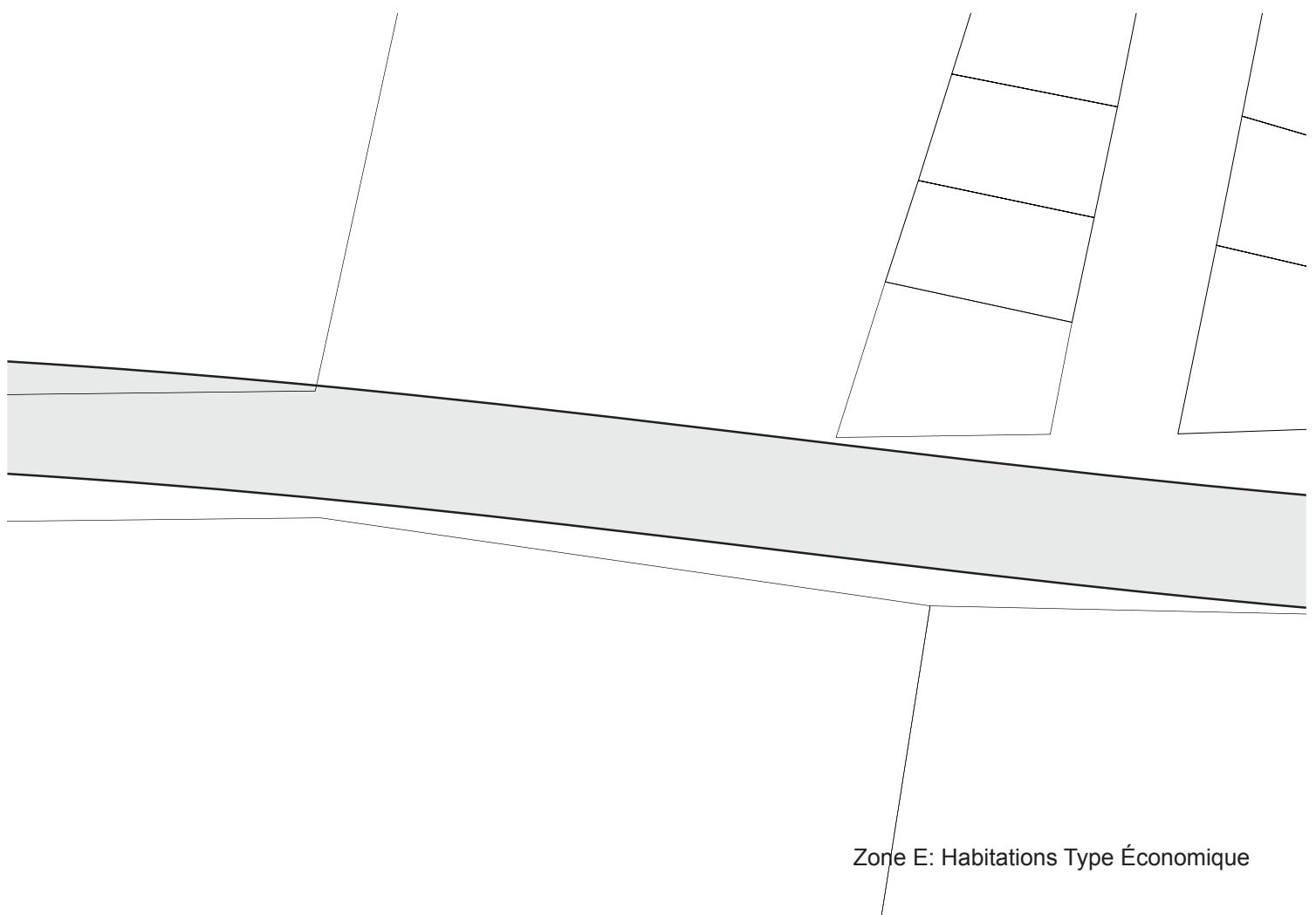


Zone E: Habitations Type Économique



**Zoom-in
Übergänge**



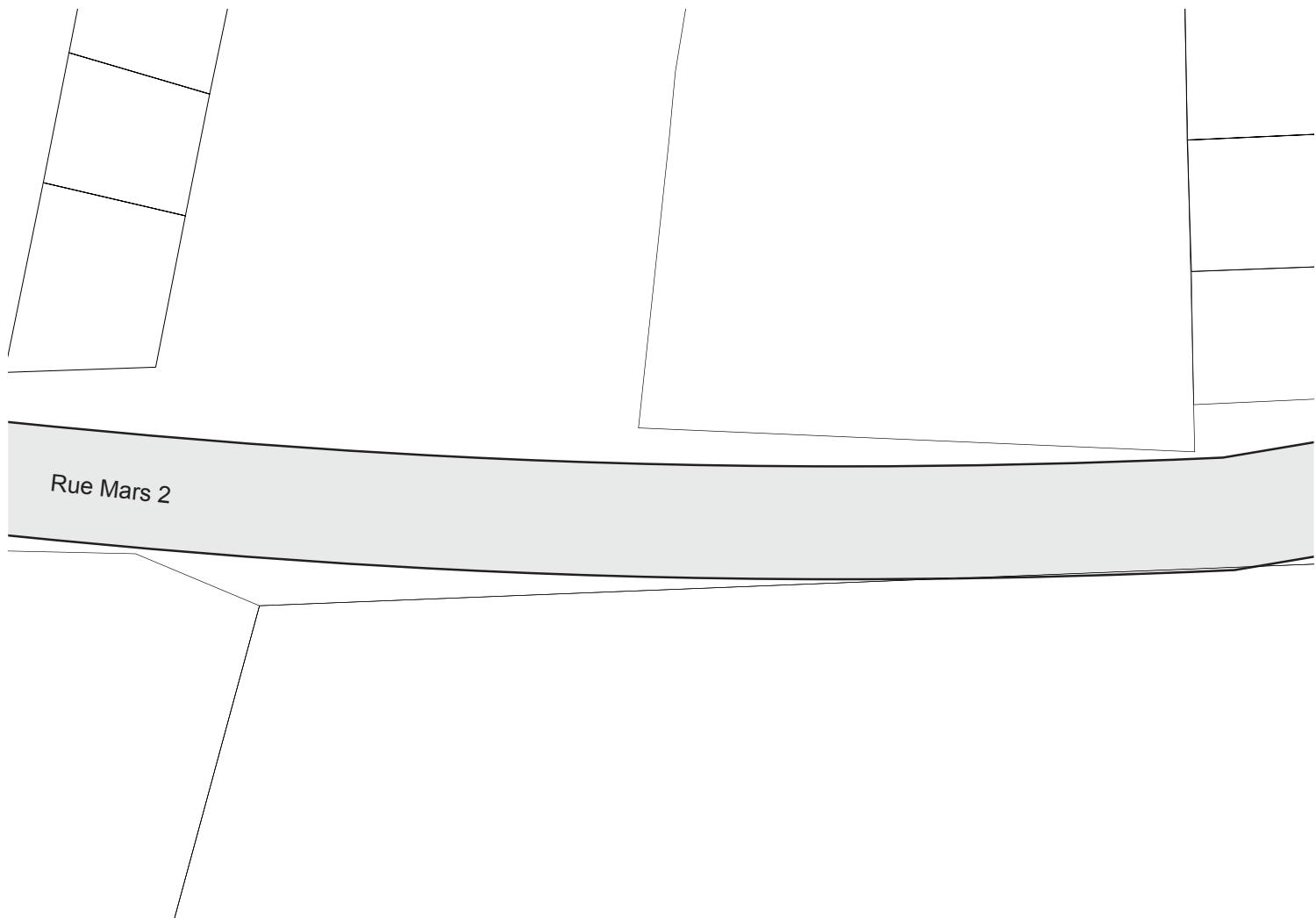


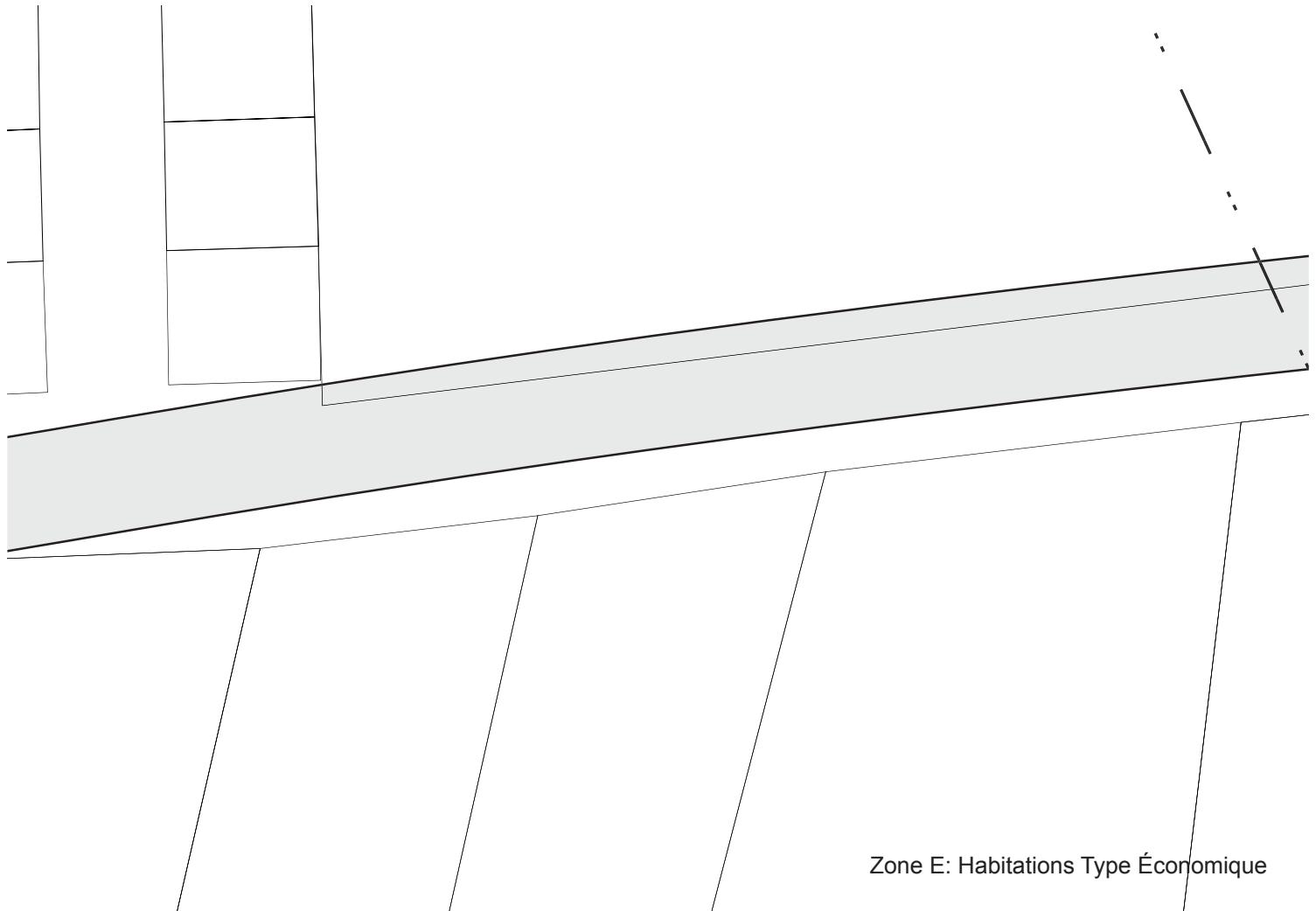
Zone E: Habitations Type Économique



DRAFT
© ETH Studio Basel

**Zoom-in
Übergänge**

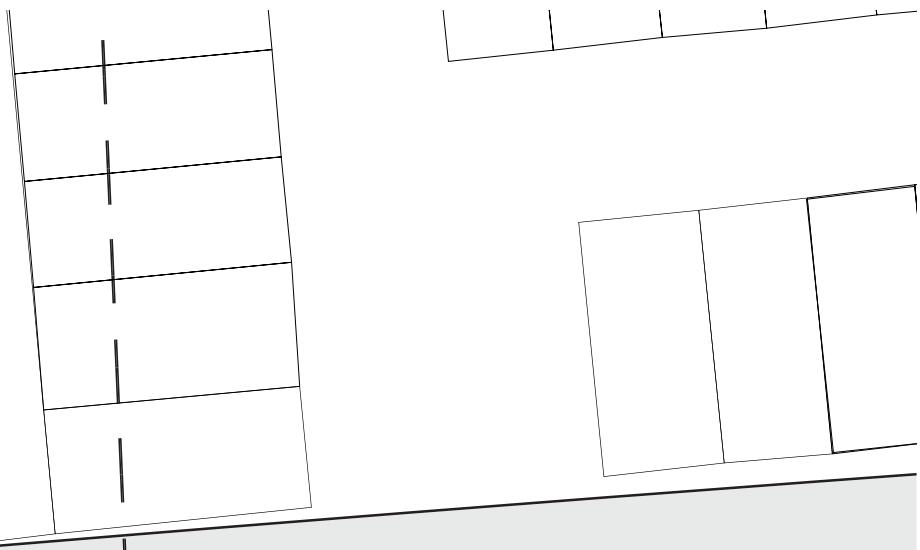




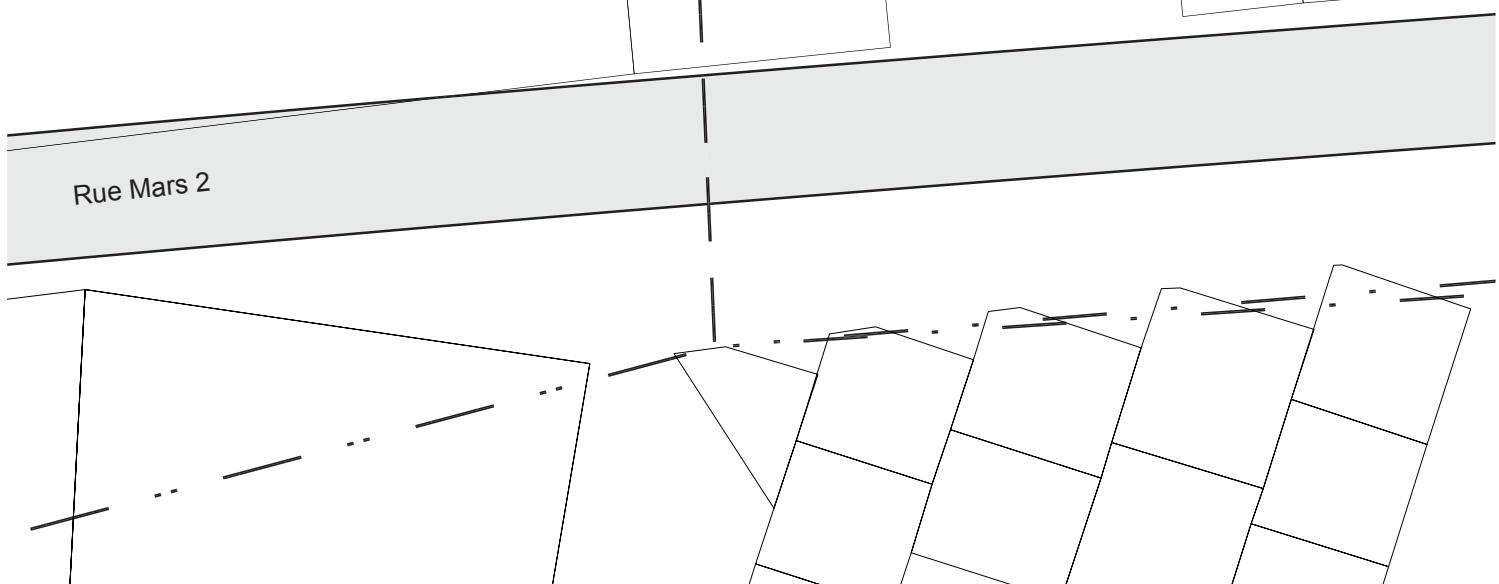
**Zoom-in
Übergänge**

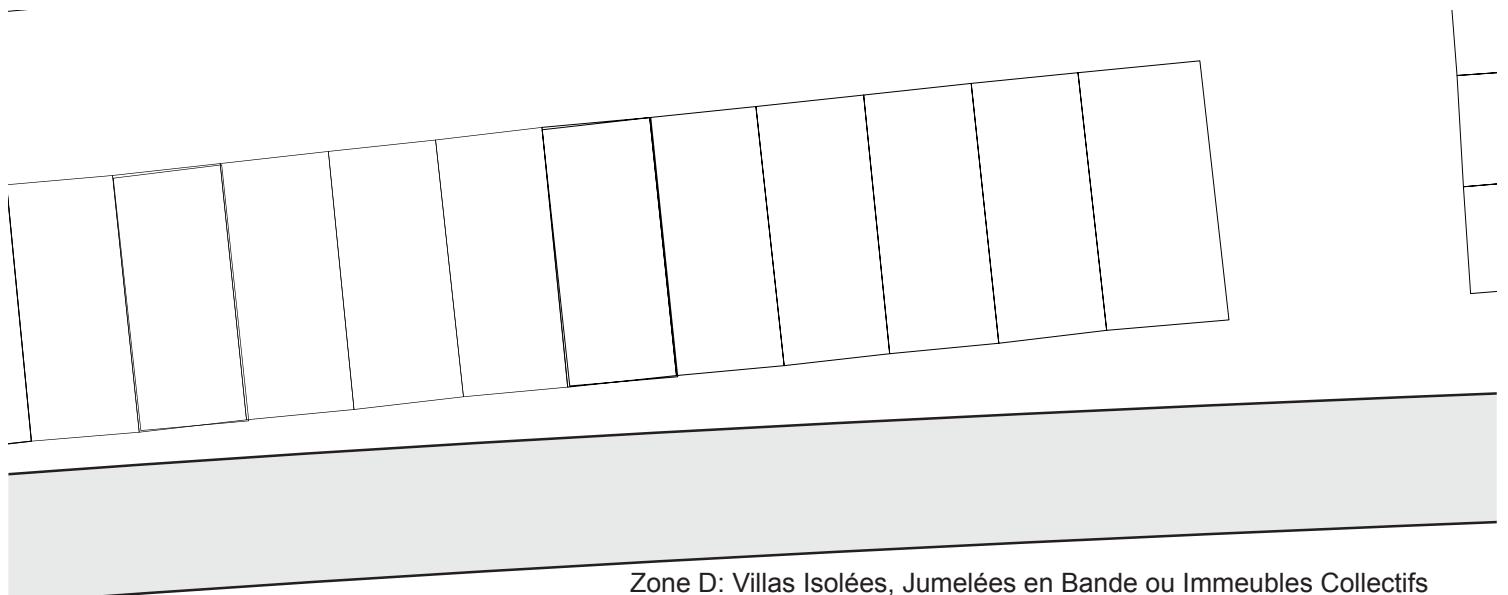


Equipements Publics Projétés

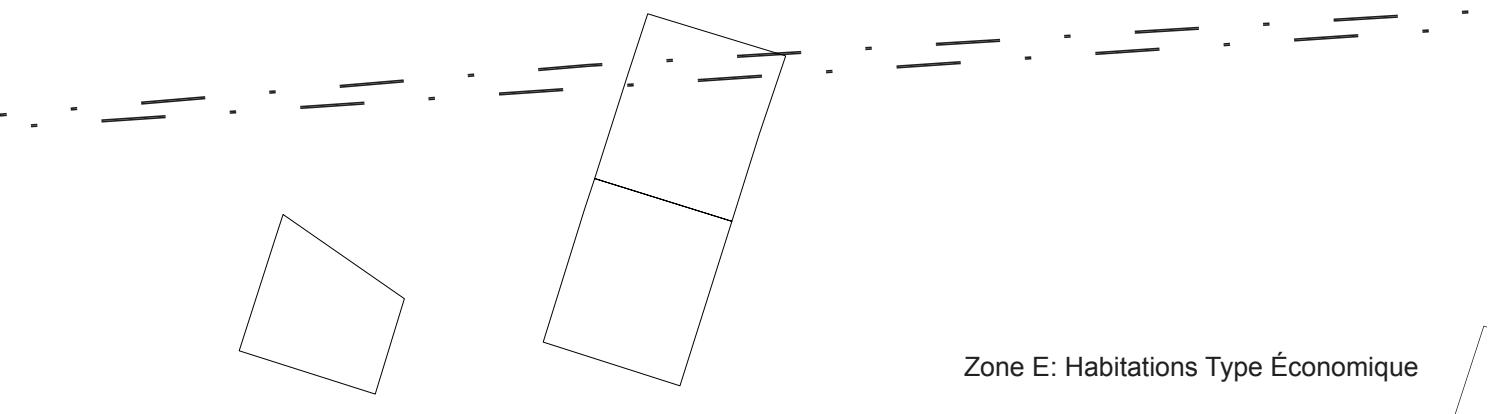


Rue Mars 2





Zone D: Villas Isolées, Jumelées en Bande ou Immeubles Collectifs



Zone E: Habitations Type Économique

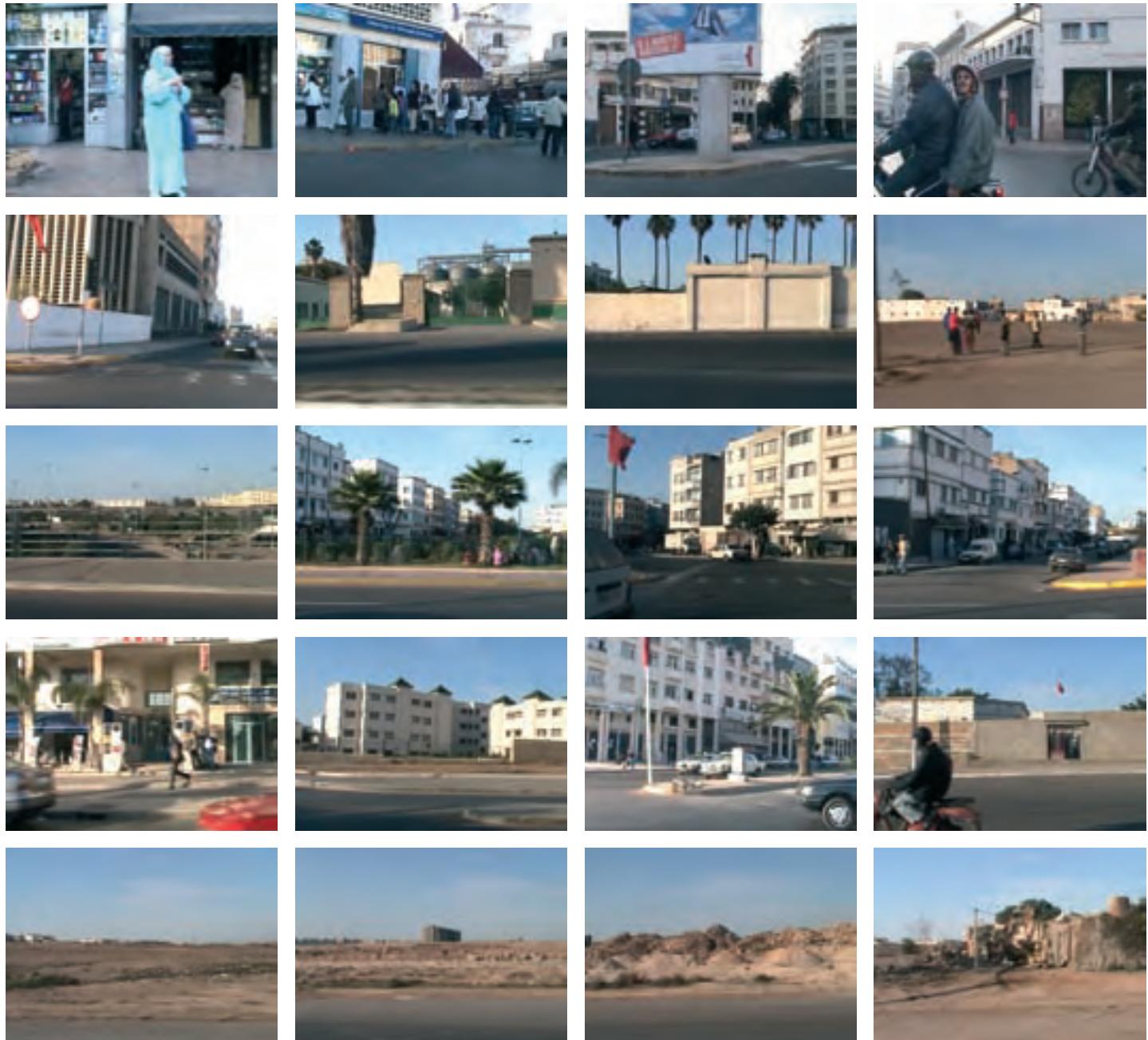


Rue Mars 10





**20 Minuten.
Zentrum - Rue Mars 10**





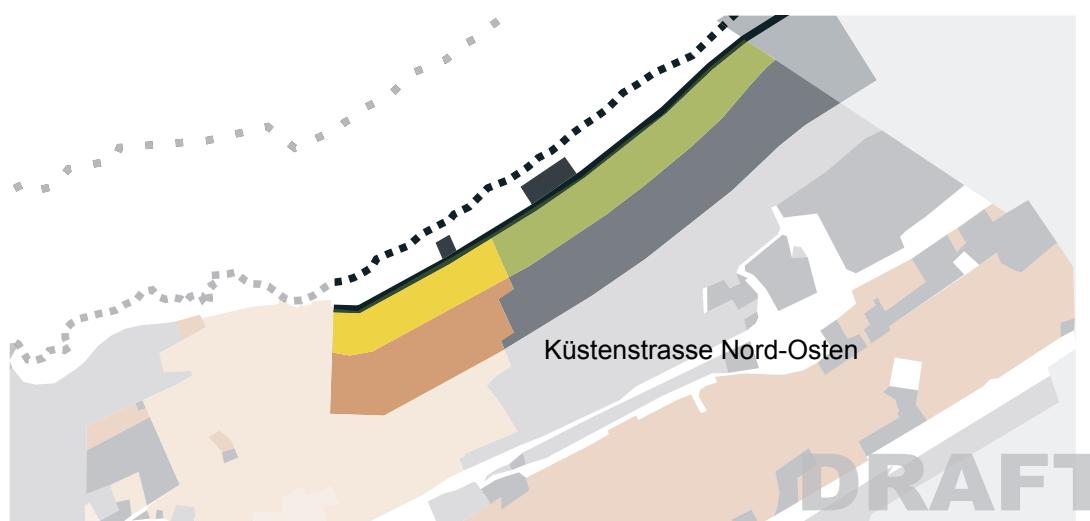
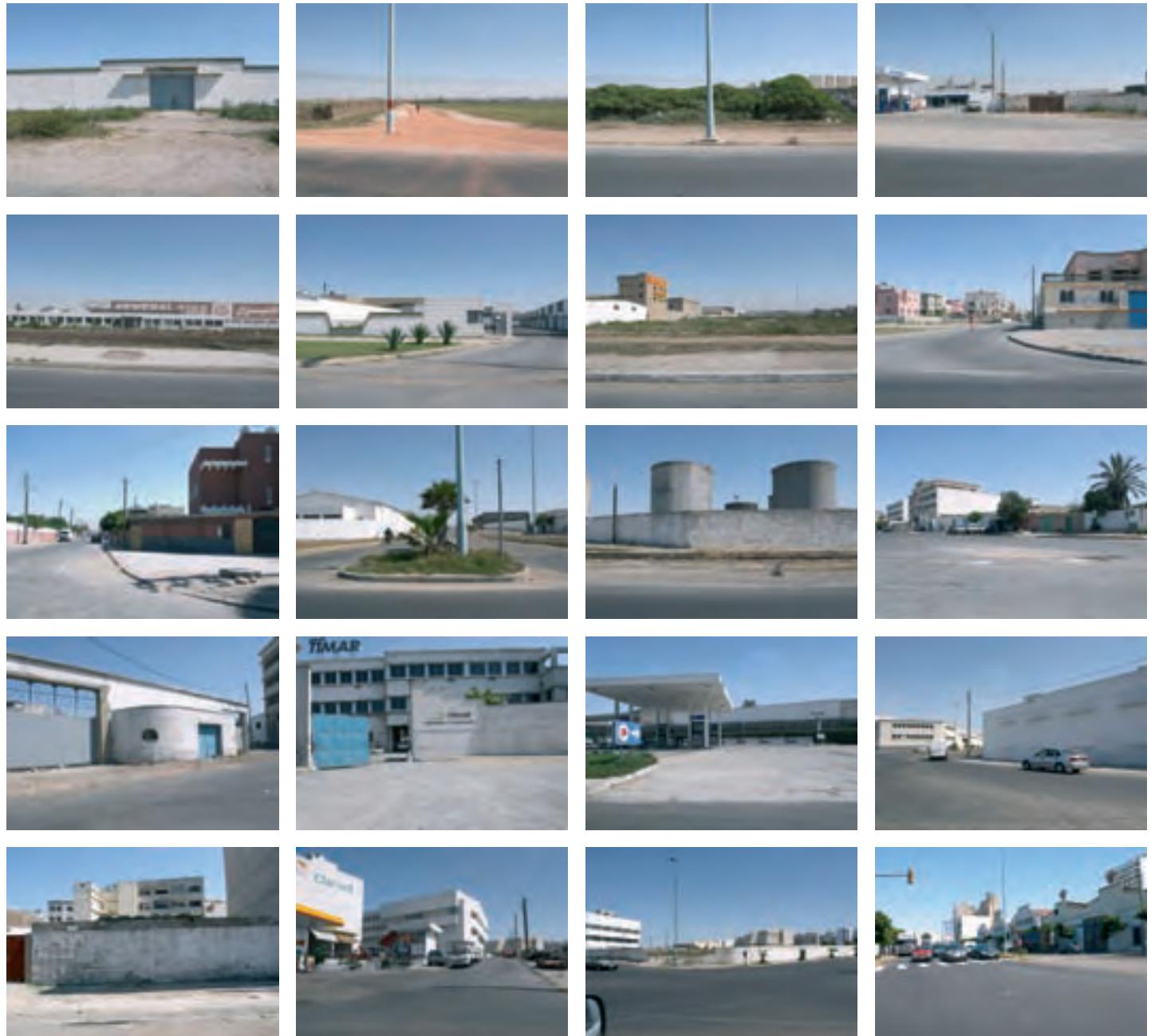
Boulevard Dora Ben Nara - Tit Mellil





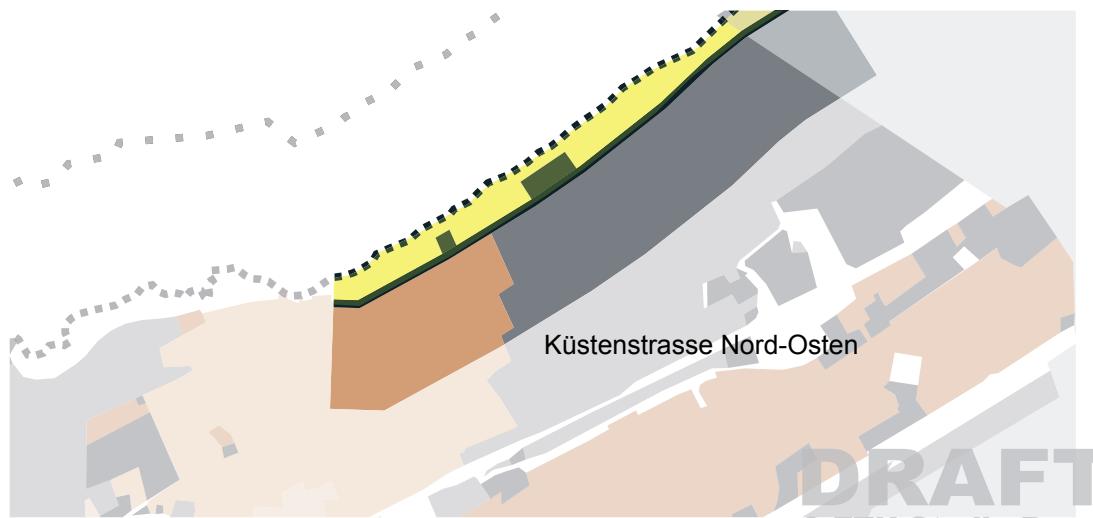
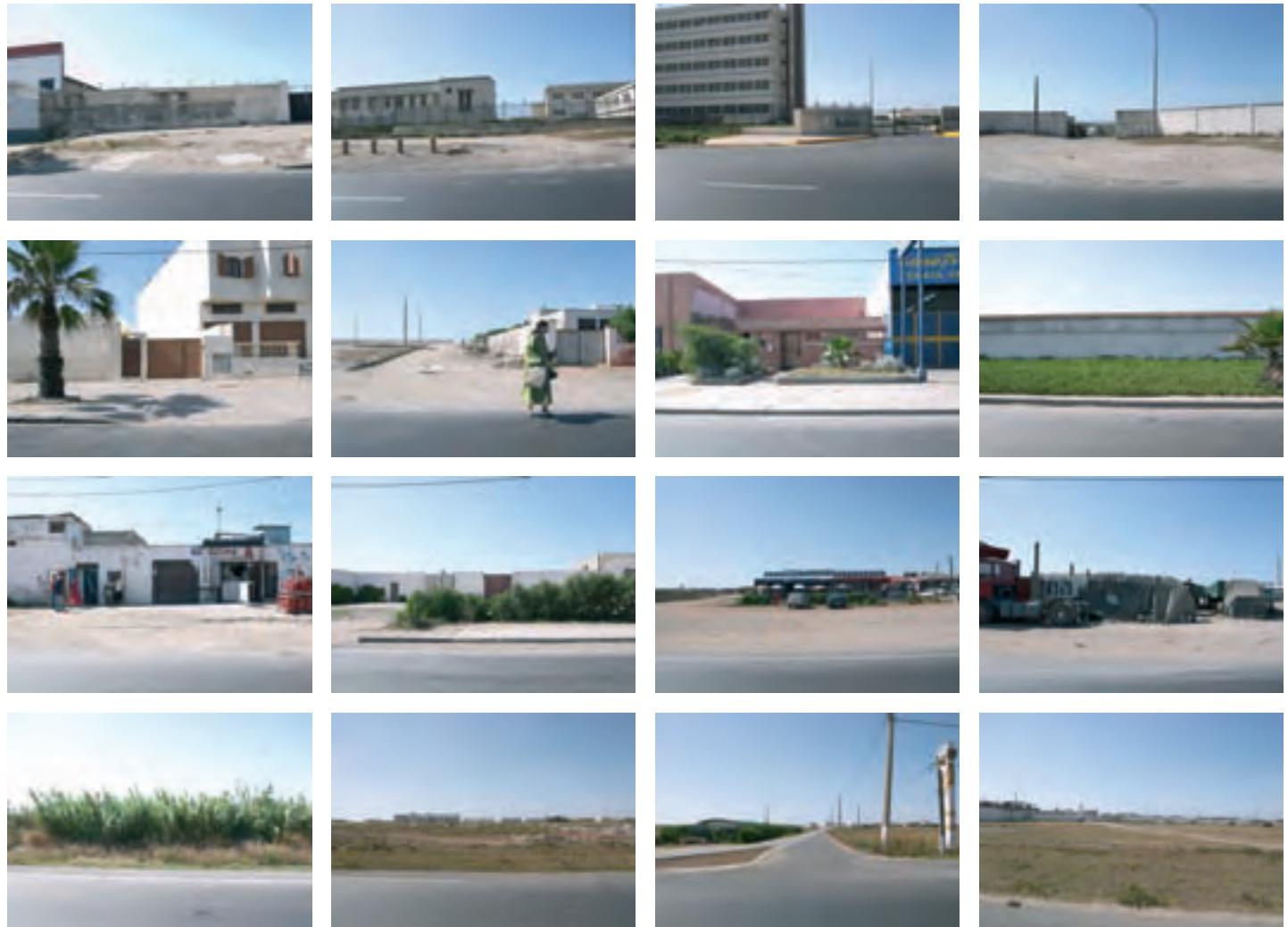
Küstenstrasse Nord-Osten





Küstenstrasse Nord-Osten





Randphänomene

Randphänomene

Randphänomene

Der Stadtrand Casablancas entpuppt sich beim genaueren Hinschauen als Becken, in welchem sich Menschen und Bebauungsstrukturen aller Couleur aufhalten.

Im Zusammenhang mit Casablanca wird oft darauf verwiesen, wie stark fragmentiert die Stadt und wie hoch der Durchmischungsgrad der Bevölkerung ist. Ohne Zweifel kann dies beim Betrachten des Stadtrandes bestätigt werden.

Was wir als *Randphänomene* beschrieben haben, sind alles Beobachtungen, von welchen wir glauben, dass sie zum einen Besonderheiten dieses speziellen Rand-Umfeldes sind und zum anderen die Entwicklungen bezüglich der Ausbreitung der Stadt, beziehungsweise bezüglich des Randbildungsprozesses beeinflussen.

Wir haben dabei die beobachteten Phänomene in folgende Themen geordnet: Legalisierung, Fragmentation, Siedlungsbau, Belagerung, getarnte Strukturen ausserhalb der zone Urbaine, Industrie, scharfe Kanten, Mauern, Landwirtschaft, dead ends, Kontrolleinrichtungen, weiche Kanten, Topographie, Randbevölkerung, Taxifaktor, individual Verkehr, Schafffaktor.

Wie diese Untertitel bereits vorneweg nehmen, kreisen viele Beobachtungen um das Thema der Kontrolle und den Möglichkeiten sich derer zu entziehen. Auf der einen Seite der Staat, welcher auch in der Peripherie seinen Einfluss geltend machen will, die Bewohner, welche die Entfernung zu geordneten Strukturen ausnützen, um im Schatten der letzten Häuser ihre eigene kleine Welt zu erschaffen und zum anderen die Kontrolle über die Natur, welche da draussen so allgegenwärtig ist.

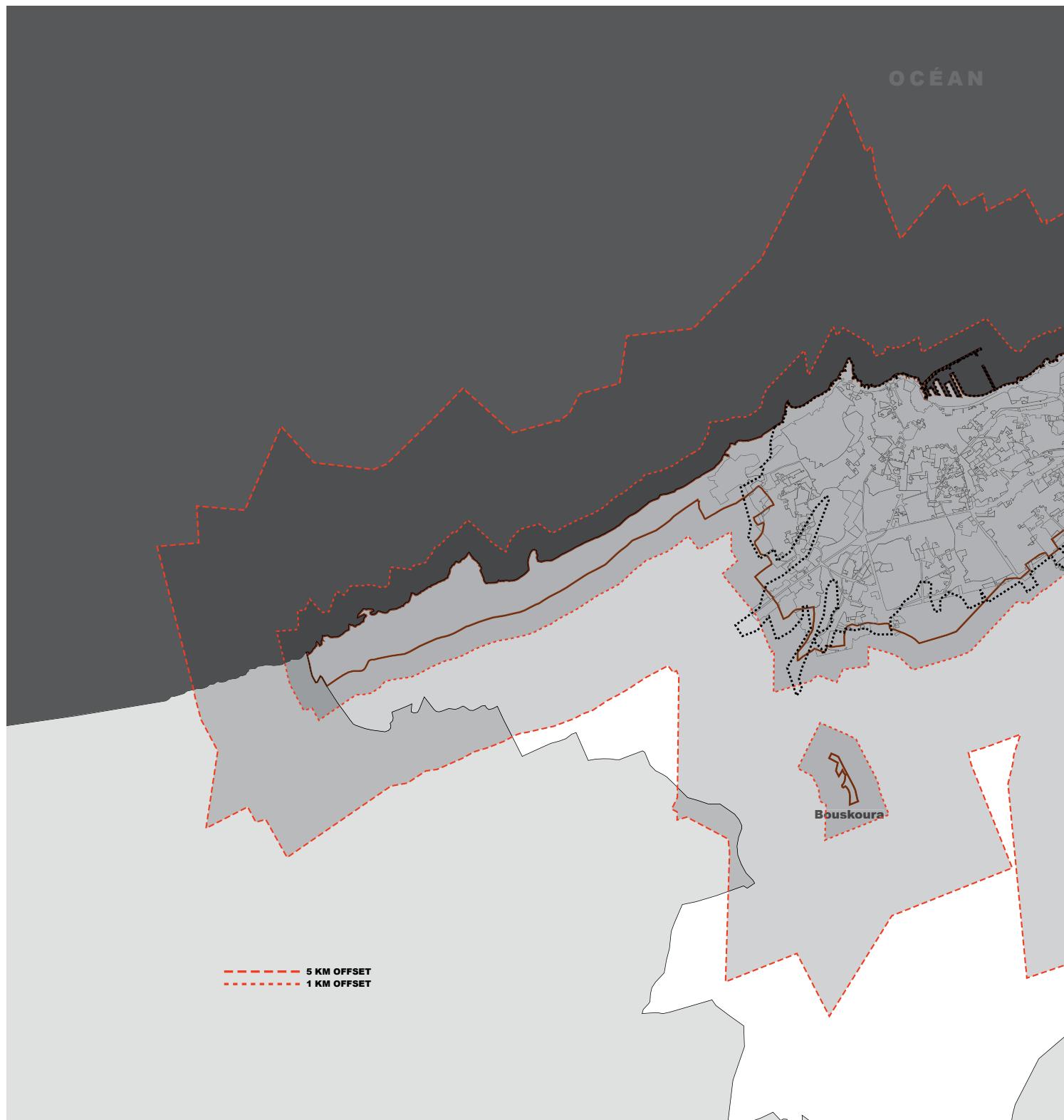
Es ist beinahe wie ein Katz und Maus Spiel. Wie ein Wasserballon mit vielen kleinen Löchern aus welchem das Wasser herausspritzt.

Demzufolge sind es vor allem photographisch festgehaltene Eindrücke, welche im Zusammenhang betrachtet eine weitere Ebene bilden, bei der Beantwortung der Frage was der Stadtrand ist.

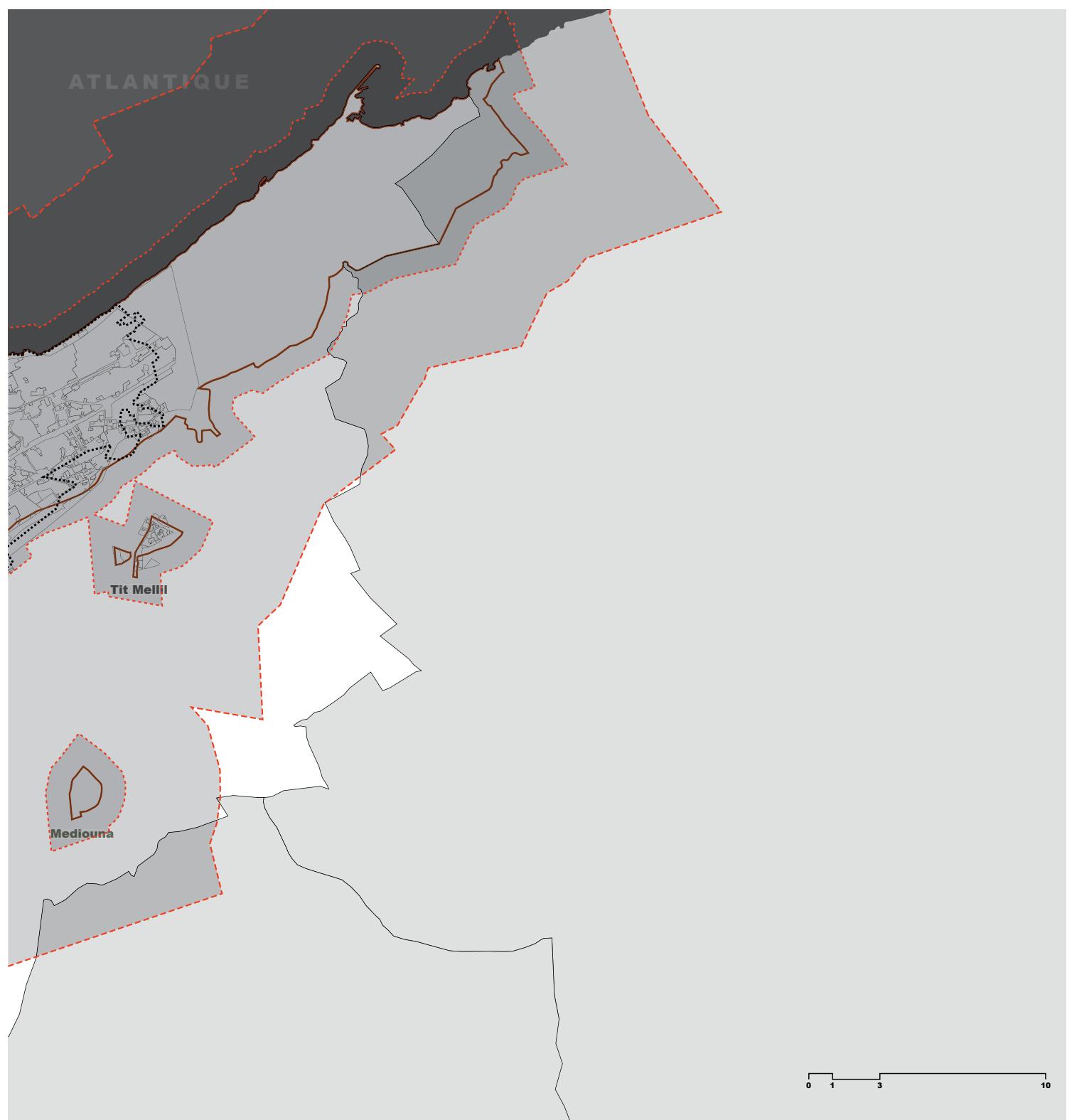
Legalisierung

Als Planungsgrundlage dienen der Stadt Casablanca der Zonenplan von 1991 sowie der "plane jaune", der die Urbane Zone bestimmt. Beim Überlagern der beiden Pläne extrahiert sich ein Gürtel, der nicht in den Zonenplänen eingetragen ist.

Auf Grund der schnellen Zunahme des Stadtperimeters ha-



ben die Stadtplaner einen Zonen-Offset festgelegt, den sie periurbane Zone nennen. Symptomatisch für die Stadt, wird hier eine Grauzone geschaffen, in der Baubewilligungen vom Goodwill der Behörden abhängen. Z.B. kann im Süd-Westen der Stadt schon die Ausschöpfung des 1km Offset durch die Industrie beobachtet werden.

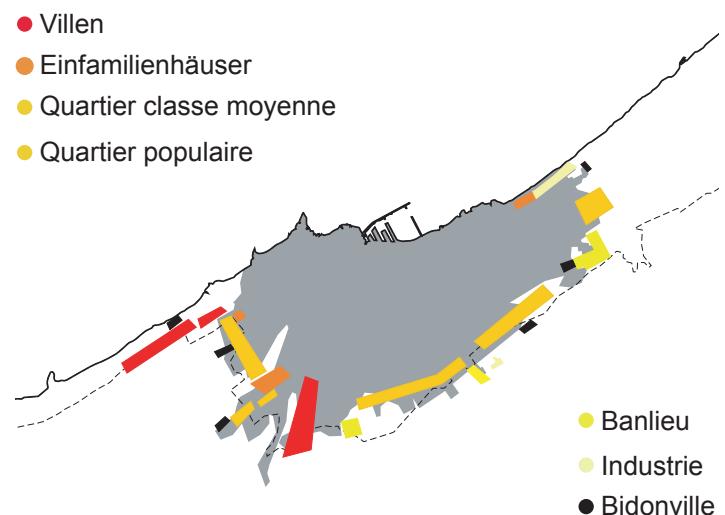


Fragmentation

Dem Stadtrand entlang, trifft man auf ganz unterschiedliche Quartiere. Sie sind verschieden bezüglich ihrer Struktur, ihrer Bewohner, ihrem Platz den sie einnehmen, ihrem Verhalten gegenüber den Nachbarsquartieren; Erstaunlich ist wirklich, dass unterschiedlichste Quartiere nebeneinander koexistieren ohne Wert auf ihre Nachbarn zu legen. Im konkreten Fall sind Villenquartiere häufig direkte Nachbarn von Bidonvilles oder quartiers populaires. Der Westen wird generell als wohlhabender eingeschätzt, wobei auch dort die Struktur sehr gemischt ist. Einzig im Südwesten bilden vor allem Wohnblöcke der unteren Mittelschicht die Grenze der Stadt zu seinem Umland.

Die extremsten Formen, sind die gated communities auf der einen Seite, wobei diese nur sehr selten vorkommen und auf der anderen Seite die Bidonvilles mit sehr ländlichem Charakter. Daneben sind Wohnformen aller Art anzutreffen.



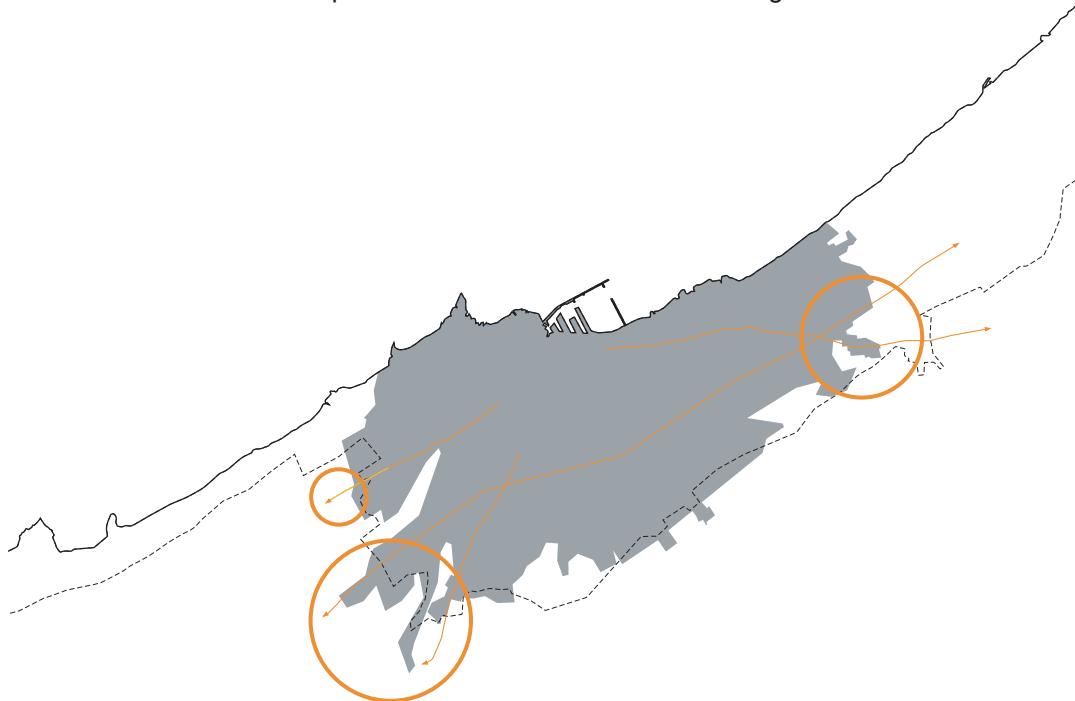


Randphänomene

Siedlungsbau

Vorallem im Osten und Westen werden zur Zeit riesige Wohnbauprojekte realisiert. Teilweise sind sie bereits einzugsbereit, andere stehen kurz davor. Ihnen allen gleich, sind die monotonen 5 stöckigen Kuben, welche verputzt und anschliessend weiss gestrichen werden. Ganze Quartiere werden so aus dem Boden gestampft. Qualitativ konnten wir zwischen Ost und West Casablanca keine grossen Unterschiede ausmachen.

Es sind vor allem private Investoren, welche an der Peripherie tätig sind. Ein staatliches Wohnbauförderungsprogramm ist uns nicht bekannt (mit Ausnahme der Wohnungen, welche für die Bewohner von Bidonvilles zur Verfügung gestellt werden). Darum sind die zukünftigen Wohnquartiere der unteren Mittelschicht oftmals städtebaulich vernachlässigt und werden beispielsweise vom öffentlichen Verkehr ignoriert.





Belagerung

Um die Stadt herum legt sich ein Bidonvillegürtel, der als Landeroberung in der periurbanen Zone wirkt.

Investoren oder Grossgrundbesitzer, die das Land ausserhalb der urbanen Zone besitzen und an hohen Wertgewinnen interessiert sind, bezahlen arme Leute, damit sie Bidonvilles in Landwirtschaftszonen erstellen und so Land besetzen. Die Stadtverwaltung besitzt keine rechtlichen Grundlagen, die Armenviertel direkt abzureißen und wird durch bürokratische Hürden aufgehalten. Falls es doch einmal zum Abriss kommt, verschanzen sich die Bewohner in ihrer Siedlung und geben sie nicht frei.

Nach dreijährigem Bestehen der Bidonvilles wird der Perimeter umgezont und die Landinhaber haben grünes Licht um darauf Wohnsiedlungen zu bauen. So wurde uns berichtet.

Das Auftreten dieses Transformationsmechanismus ist abhängig von der Art wie die Gouverneure ihre Prefekturen regieren. So sind an gewissen Standorten weniger Bidonvilles zu sehen (z.B. im Süden) als an anderen Orten.

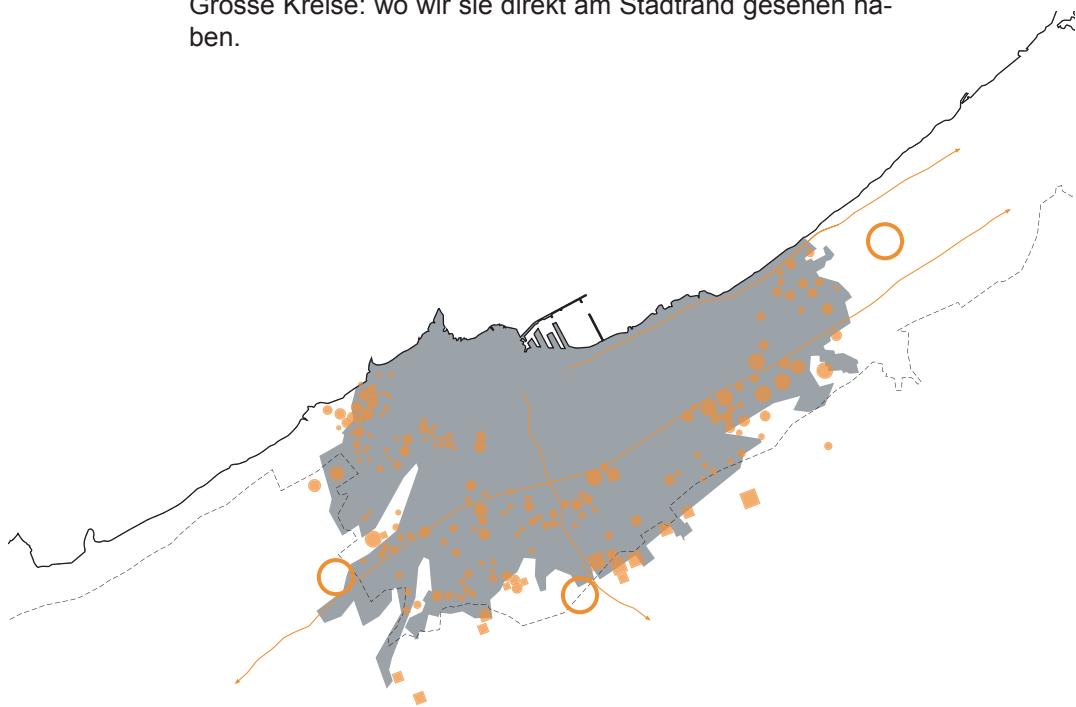
Bidonvilles bilden die Speerspitzen der Ausbreitung der Stadt. Gleichzeitig können sie aber auch als erstes Auffangbecken für Ankömmlinge aus dem ganzen Land betrachtet werden.

Bidonville am nordöstlichen Zipfel der Stadt (Kreis rechts, Bild oben)

Bidonville im Süden der Stadt (Kreis mitte, Bild unten)

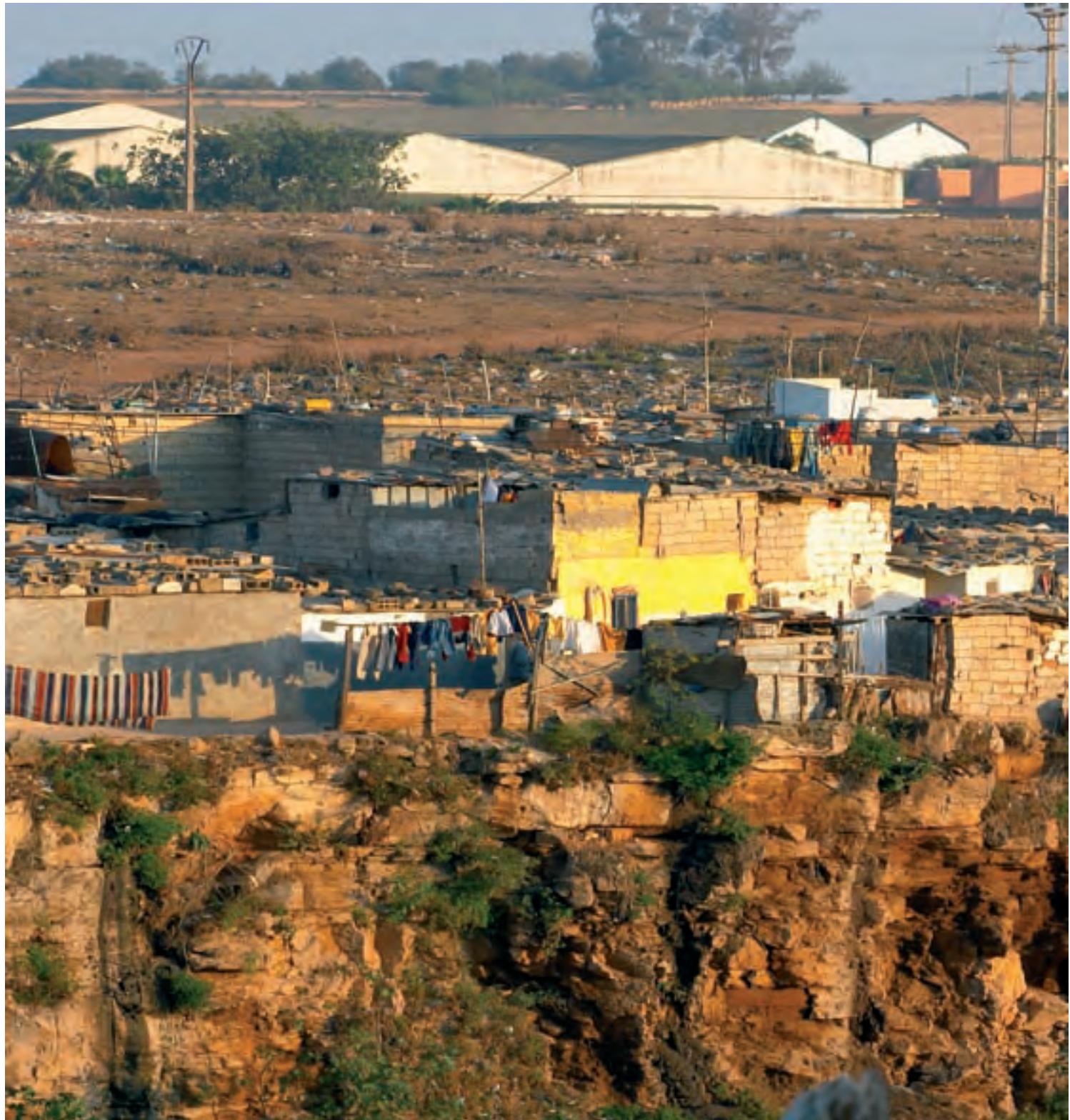
Offizielle Bidonville Karte (dijenigen in der Stadtmitte sind nicht eingezeichnet).

Grosse Kreise: wo wir sie direkt am Stadtrand gesehen haben.

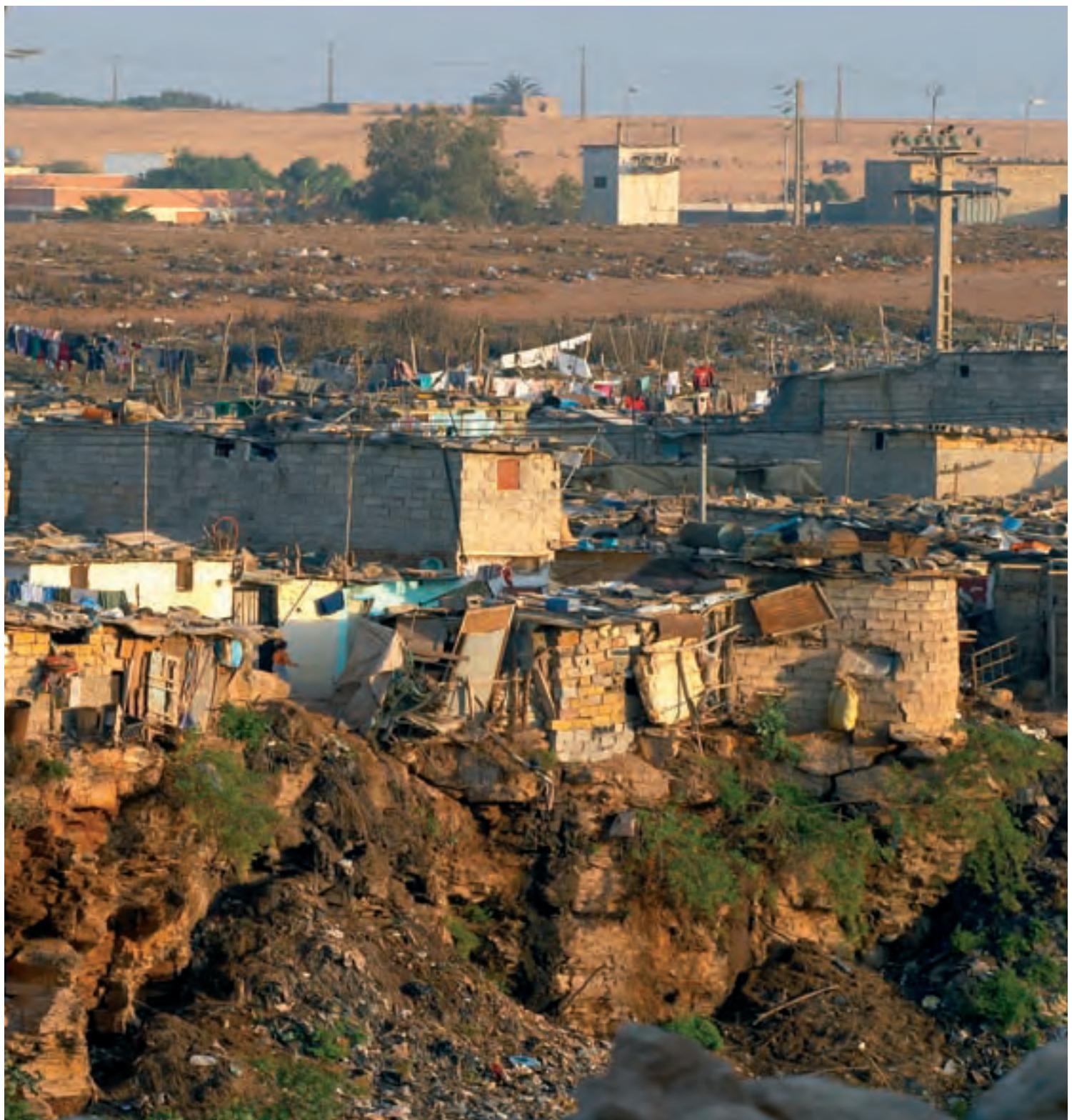




Randphänomene



Bidonville im Südwesten der Stadt (Kreis links)



Getarnte Strukturen ausserhalb der zone urbaine

Ausserhalb der urbanen Zone werden offiziell nur Gebäude zur Landwirtschaftlichen Nutzung oder private Wohnhäuser von Besitzern jenes Landes geduldet. Ein altes Recht, welches ein Haus pro Hektar Land und Familie beschränkt, versucht eine zunehmende Zersiedlung zu verhindern.

Dieses Prinzip wird jedoch zunehmend untergraben.

Investoren versuchen in diese Gebiete vorzudringen und billiges Landwirtschaftliches Land für Siedlungen und kleinere Industriebetriebe umzunutzen.

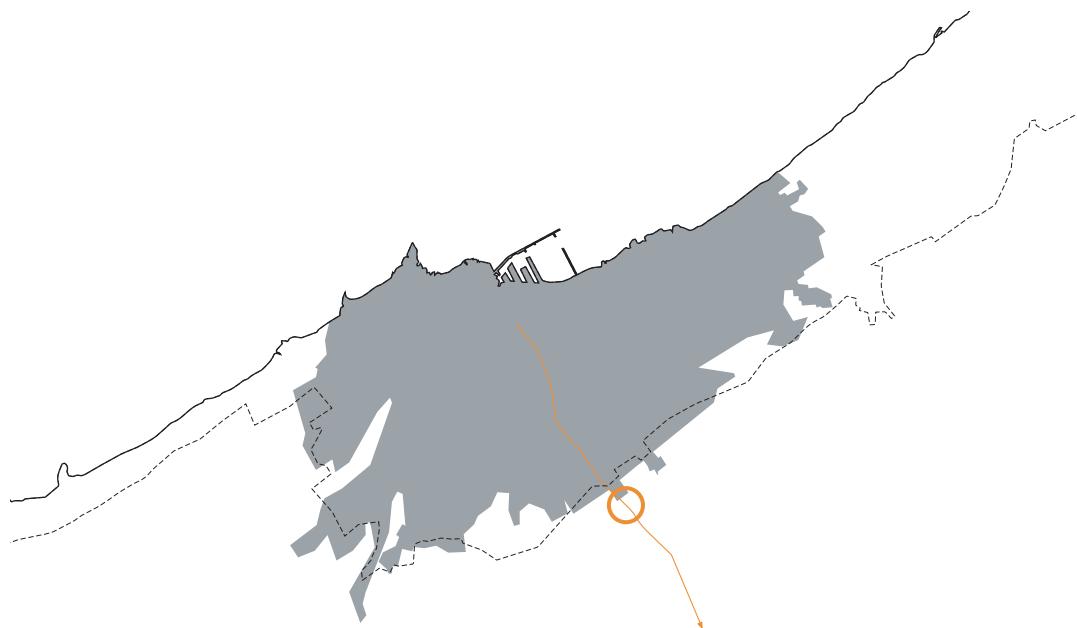
Es wird vor keiner List zurückgeschreckt. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

In der ruralen Zone entstehen grosse Hangar, deren Fläche als landwirtschaftliche Betriebe getarnt, entweder als Fabriken genutzt werden oder als "Zelte" für entstehende Wohnsiedlungen dienen.

Dabei wird die Innenfläche solcher Hangars in kleine Parzellen unterteilt und bebaut, um anschliessend an Leute zu vermieten.

So umgehen viele Investoren den Rechtsweg und vertrauen auf die gelähmte Haltung des Staates. Es kann billiger produziert werden.

Natürlich spielt dabei auch immer die politische Willkür eine Rolle.



vor allem am südlichen
Stadtrand sind solche
Hangars anzutreffen

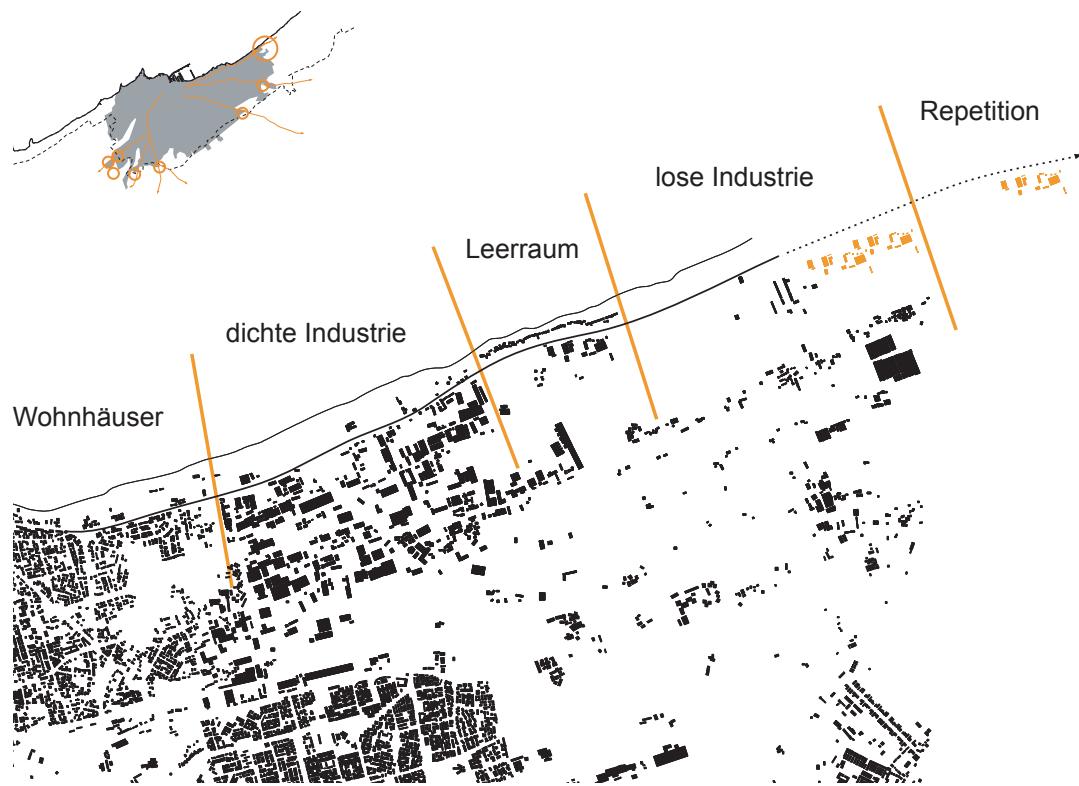


Randphänomene

Industrie

Der Küste entlang Richtung Rabat (Nordosten), reihen sich Industriebetriebe auf, die an der Strasse zwischen Casablanca und Mohammedia liegen. Es handelt sich dabei um zahlreiche Internationale Gesellschaften, welche ihre Produktion nach Marokko ausgelagert haben.

In diesem Gebiet der Stadt, existiert keine eigentliche Grenze zwischen Stadt und Landschaft. Fabriken, Lagerhallen, Schrottplätze, Fertigungshallen und eine Anzahl anderer mit Industrie verbundener Gebäudetypen stehen lose oder in einem Verbund, etwas motivations- und orienierungslos in der Gegend herum. Bei der Ausfahrt aus der Stadt auf der oben erwähnten Strasse, wähnt man sich des öfteren die Grenze bereits passiert zu haben, ehe man Momente später eines besseren belehrt wird. Es gibt keine solche. Vielmehr breitet sich der Stadtkörper immer mehr Richtung Mohammedia aus und scheint sich bald mit seinem kleinen Bruder zu vereinen. Dies geschieht nur auf einem schmalen Streifen dem Meer entlang. Aber wie schon im Kapitel Transformation aufgezeigt, agiert dieser Streifen wie ein Wasserlauf, welcher durch unfruchtbare Gebiet läuft. Er "bewässert" das umliegende Gebiet und immer mehr Pflanzen wachsen in seinem Umfeld. Erste zarte Sprossen, sind zahlreiche Bidonvilles, welche dort anzutreffen sind. Das offizielle Casablanca hat dieses Gebiet zur Bebauung freigegeben (zone urbaine).



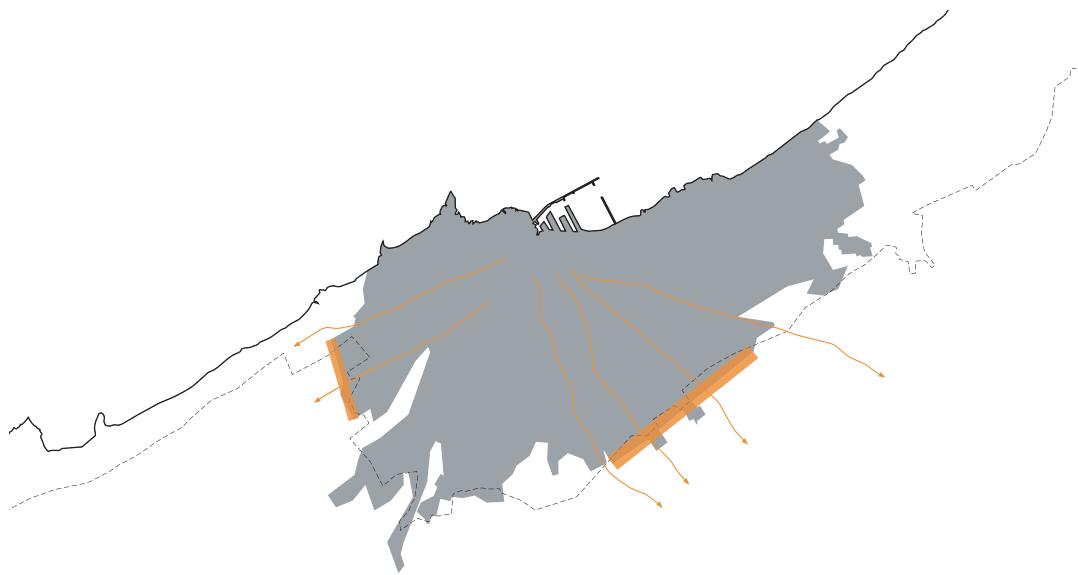


Scharfe Kanten

Befinden sich hauptsächlich an zwei Stellen in der Stadt. Die von uns als scharfe Kanten definierten Strukturen bilden eine schnurgerade Linie am südlichen Stadtrand. Es sind Wohnklötze die durch ihre strengen Lochfassaden extrem uniform und massiv erscheinen. Fast könnte man von einer riesen Mauer sprechen. Der Übergang von Stadt zu Land vollzieht sich an diesen Stellen innerhalb eines Meters. Der Bezug zur umliegenden Landschaft ist inexistent.

Diese "starke" Grenze kann verschiedenen Ursachen unterliegen. Das Umland wird landwirtschaftlich genutzt und stösst bis an die Strasse oder direkt an die Siedlungen selbst. Die angrenzenden Felder sind kleinteilig organisiert und gehören einer Vielzahl von Besitzern.





Randphänomene





Mauern

Das Motiv der Mauer ist in Casablanca allgegenwärtig. Vorallem sind sie uns jedoch als brüsken Abschluss der urbanen Stadtstruktur aufgefallen. Woher diese, der Natur gegenüber defensiv eingestellte Position herrührt, bleibt Spekulation. Raumkontrolle, Schutz vor Tieren, Manifestation von Besitzverhältnissen oder das Fehlen natürlicher Grenzen sind entwickelte Szenarien.

Wir haben sie in allen Formen und Farben vorgefunden. Dies bestätigt, dass die Mauer als Symbol in der marokkanischen Kultur zweifellos eine wichtige Rolle spielt. Gerade am Abschluss der Stadt tritt sie räumlich so auf, dass man teilweise von einer Stadtmauer sprechen könnte. Das was sich im innersten Kern der Stadt abspielt, wird am Stadtrand in einem anderen Größenverhältnis repetiert.

Mauern sind überall zu finden. Auch in Gebieten, in denen die räumlichen Besitzverhältnisse klar erscheinen, kommen Mauern zum Einsatz. (Bild rechts, oben)

Expressiver Stadtabschluss in der Südwestlichen Peripherie Casablancas. (Bild rechts, unten)





Randphänomene

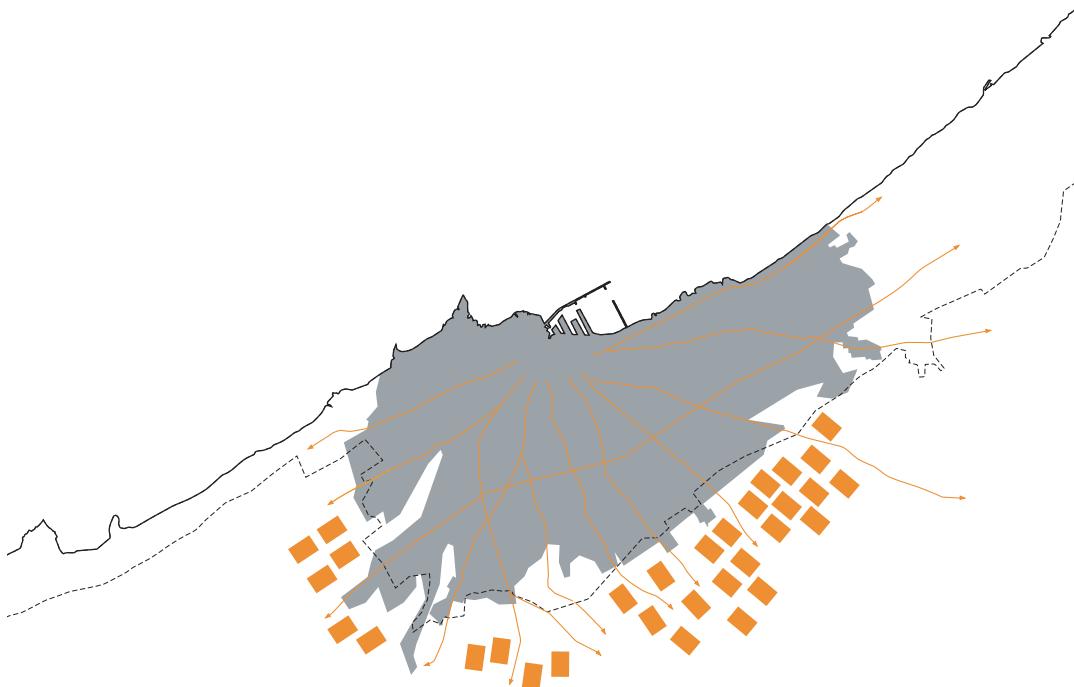




Landwirtschaft

Am südlichen Ende der Stadt beginnen die endlosen Kornfelder, welche sich ins Landesinnere fortsetzen.

Bei der Überlagerung mit der Katasterplan Karte wird schnell ersichtlich, dass die Felder kleinmassstäblich organisiert und nicht einem staatlichen Raster unterworfen sind. Es sind Ländereien, die von lokalen Bauern bewirtschaftet werden. Für die Entwicklung der Stadt hat dies verschiedene Auswirkungen. Die Ausbreitung der Stadt wird auf natürliche Weise gebremst. Landwirtschaftlich auszubeutendes Land ist wertvoll und kann nicht einfach umgezont und bebaut werden. Dies entspricht auch unseren Beobachtungen von einem Rand, der an seine Grenzen gestossen ist.





Dead Ends

Strassen haben einen grossen Einfluss auf die Entwicklung der Stadt. Bereits im Kapitel *Ausdehnung und Transformation* haben wir festgestellt, dass sich die Stadt einigen grossen Hauptausfahrts Achsen entlang ausdehnt. Strassen funktionieren in diesen Fällen als Rückgrat für die Bebauung. Ein weiteres Indiz dafür, dass der Stadtrand ein Gebilde, welches sich in ständiger Bewegung befindet und kein abgeschlossenes Konstrukt ist, sind die zahlreichen Strassen, welche im Nichts enden. Die Anknüpfung an ein späteres Strassennetz lässt Grosses erahnen. Dort wo sich viele dead ends befinden, wird auch nicht weitergebaut und insbesondere dort wo es keine dead ends gibt, sondern Strassen die national weiterführen, breitet sich die Stadt aus.

Die Konsequenz daraus würde ergeben, dass an diesen Stellen, wo das Strassennetz erweitert und erschlossen wird, die zukünftige Expansion stattfindet. Ein wichtiges städtebauliches Instrument.

An vielen Stellen wo die Strassen aufhören, beginnt landwirtschaftlich bewirtetes Land. Traditionell ist es in kleine Parzellen aufgeteilt und gehört verschiedenen Familien, die Frage nach dem Besitz des Landes ist darum auch hier ein zentrales Thema.



An den gekennzeichneten Stellen befinden sich Strassen, welche abrupt am Stadtrand abbrechen.



Kontrolleinrichtungen

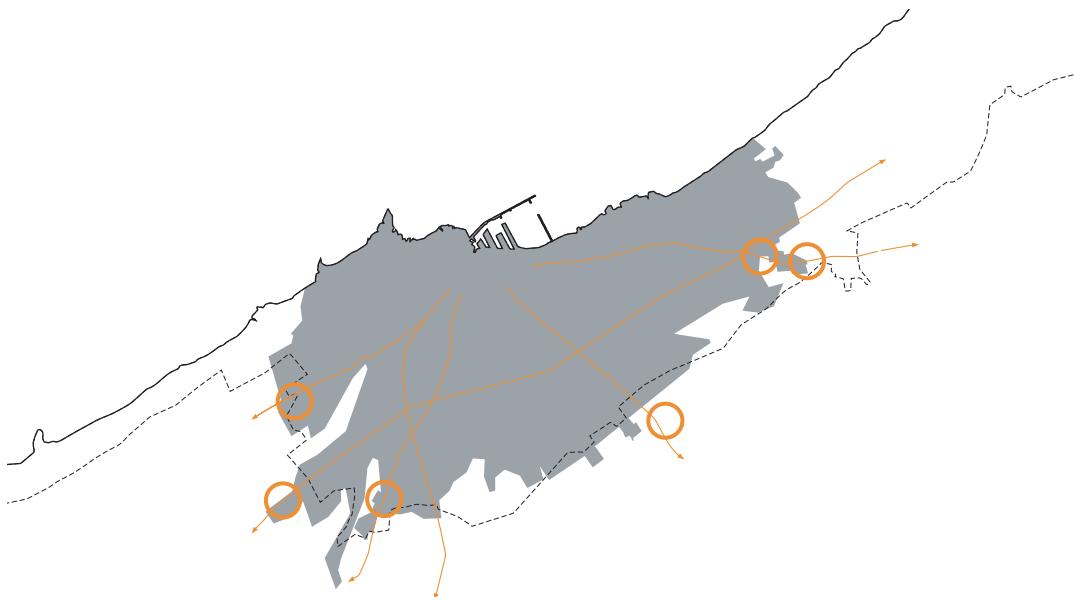
Administrative und infrastrukturelle Einrichtungen Reihen sich am Stadtrand auf und definieren so einen Ring, der den letzten urbanen Einflussbereich markiert.

Die roten herausstechenden Fahnen Marokkos sind ein weiteres Zeichen, welches die Präsenz und Kontrolle des Staates indizieren.

Neben diesen gebauten Kontrollwerkzeugen, welche natürlich auch räumlich einen grossen Einfluss nehmen (wer würde schon gleich neben einer öffentlichen Einrichtung illegal bauen?), sind es vor allem die Menschen welche den Raum kontrollieren. Es ist auffällig, wie keiner unserer Schritte unbeobachtet blieb. Ein Heer von Polizisten markiert Präsenz an den Hauptstrassen.

Den Einfluss solcher Kontrolleinrichtungen auf die räumliche Entwicklung am Stadtrand, ist schwer abzuschätzen.

Beispielsweise diese Transformatorstation von "LYDEC", (Bild unten links) dem nationalen Infrastruktur-Unternehmen im Bereich Wasser-, Abwasser- und Elektroversorgung, befindet sich am "Chemin de Maarif" bereits ausserhalb der urbanen Zone.



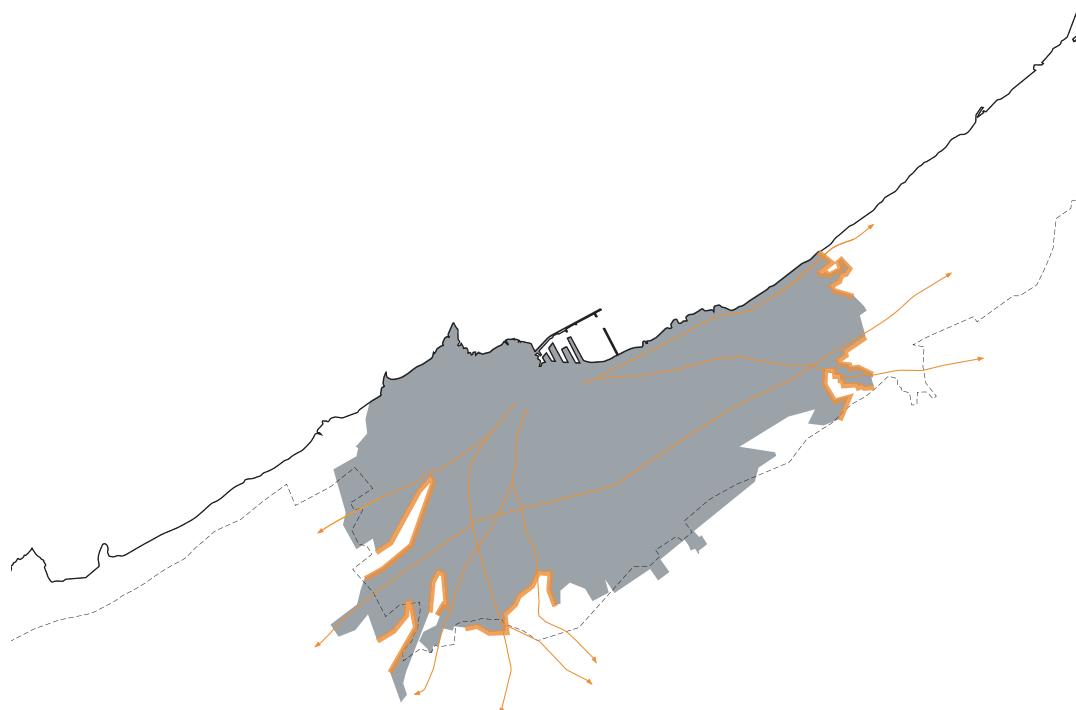
In den Aussenquartieren sind immer wieder öffentliche Einrichtungen anzutreffen.



Weiche Kanten

Den Begriff der weichen Kante haben wir vor allem dazu benutzt, um den Randzustand in diesen Gebieten der Stadt zu definieren, in welchen es eigentlich unmöglich ist von einer klaren Stadtgrenze zu sprechen. Der Übergang Stadt Landschaft, ist an diesen Stellen eine Auflockerung der urbanen Bebauungsstruktur und keine eigentliche Kante. Die Struktur wird aufgeweicht, eine Zersiedlung ist die Folge davon. An diesen Stellen ist keine Entwicklungsstrategie erkennbar. Dies geschieht vor allem in den Gebieten parallel zur Küste und wird durch die Grenzziehung der zone urbaine unterstützt.

Die neuesten offiziellsten Karten sind vor allem an diesen Rändern sehr unpräzise, weil sie die enorme Ausbreitung der urbanen Besiedlungsstruktur, sowie die informelle Bauaktivität in keiner Weise zu erfassen vermag.





Randphänomene

Topographie

Diverse Städte (wie zum Beispiel Rio de Janeiro) verdecken ihre Formgebung natürlichen Gegebenheiten, welche keine andere Entwicklung zulassen. Dies ist in Casablanca anders. Mit Ausnahme des Meers, gibt es keine natürlichen Parameter.

Casablanca ist nicht flach; die ganze Stadt liegt auf einer sanften Rampe, welche sich vom Meer aus Richtung Süden in die Höhe entwickelt. Nur an vereinzelten Stellen realisiert man dies - kleine Steilrampen. In den Aussengebieten der Stadt ist eine erste Anhöhe erreicht, welche die urbane Bauungsstruktur bereits passiert hat. Die Topographie ist zu flach um ernsthaft in die Formgebung der Stadt einzugreifen.





Randphänomene

Randbevölkerung

Einst wurden wir Zeuge eines überwältigenden Erlebnis. Die Schule musste gerade fertig gewesen sein, als hunderte von Kindern aus einem Tor auf die Strasse strömten und die vier-spurige Strasse komplett bedeckten.

Überhaupt wimmelt es nur so von Menschen. Von den Kinderschwärmen, über Greise an Mauern gelehnt, beladene Frauen, vierzig jährige Männer am warten und nichts tun, spielende Kleinkinder, wütende Väter sie zurückpfeifend. Und dies zu jeder Tageszeit.

Der Stadtrand ist nicht etwa ausgestorbenes Ghetto, sondern ist ungeheuer belebt. Nur in Villenvierteln herrscht gespenstische Stille.

Die Bewohner des Stadrandes sind in selbem Masse vielfältig, wie es auch die verschiedenen Quartiere sind. Auffällig ist die enorme Anzahl junger Leute, welche in den Strassen umherziehen. Gerade in denjenigen Bezirken, wo die tendenziell ärmeren Schichten wohnen, erlebt man was es heisst, eine hohe Arbeitslosigkeit zu haben.





Der Taxifaktor

Für Bewohner des äusseren Gürtels von Casablanca ist keine öffentlich-staatliche Fortbewegungsinfrastruktur vorhanden. Das einzige bestehende System, ist ein Busnetz, welches den Rand Casablancas jedoch nicht abdeckt.

Deshalb weichen die Leute auf die "Grand Taxis" aus, welche sie aus der Peripherie an eine der grossen Plätze bringen, wo sie anschliessend die Busse nehmen können.

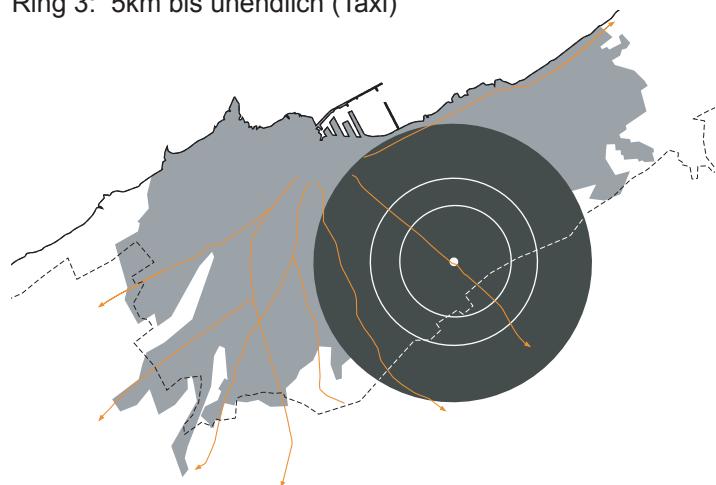
Die "Grand Taxis" sind fahrgemeinschaftlich organisiert. Bis zu acht Leute quetschen sich in einen solchen weissen Mercedes. Es ist ein ständiges Ein- und Aussteigen. Touristen werden angehupt - wie eigentlich von allen.

Die Grafik rechts, verdeutlicht beispielsweise, dass die Bevölkerung, welche jenseits der Bushaltestellen lebt auf alternative Fortbewegungsmittel angewiesen ist. So werden häufig Pferdetaxis verwendet um vom Stadtrand an einen solchen zentralen Punkt zu gelangen. Dieser ist, wie in der Grafik links abzulesen ist, ungefähr 3km von der gezeichneten Stadtgrenze entfernt.

Unglücklicherweise verfügt die nach aussen verarmende Bevölkerung über wenige private Fahrzeuge, sodass sie vor allem auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen wäre.



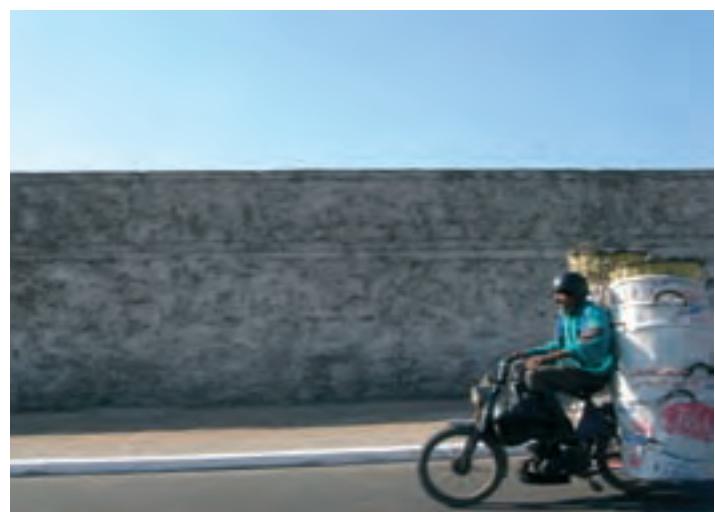
Ring 1: 2km Reichweite(Fussgänger)
Ring 2: 3km Reichweite (Pferdetaxi)
Ring 3: 5km bis unendlich (Taxi)



Individual Verkehr

Als Kompensation zum schwach funktionierenden öffentlichen Verkehr, sind die Leute auf private Fortbewegungsmittel angewiesen. Da sich jedoch die Distanz des Wohnorts zum Zentrum gegenproportional zum pro Kopfeinkommen verhält, bleibt das Mofa oft die einzige Alternative um unabhängig von Taxi und Bus zwischen Arbeitsplatz und Wohnort zu pendeln.





Der Schaffaktor

Als allgegenwärtige Begleiter am Stadtrand haben wir sie liebgewonnen. Bei dem Versuch einer wissenschaftlichen Annäherung an das Thema was der Stadtrand eigentlich ist, haben wir den einstmais als wichtig empfundenen Indikator *Schaffaktor* etwas aus den Augen verloren. Schafe sind Schafe sind Schafe. Man kann sie essen oder einfach liebhaben; vielmehr aber nicht.





Quellen

Plan Jaune 1986 (Agence Urbaine, Casablanca)
Zonenplan 1991 (Agence Urbaine, Casablanca)
“Städtische Entwicklung im globalen Bereich”, Günther Mertins
<http://city.jsc.nasa.gov/>
<http://www.aiaa.org/>
Microsoft Encarta 2005



ETH Studio Basel

Prof. Roger Diener, Prof. Marcel Meili

Bart Lootsma, Emanuel Christ, Simon Hartmann, Christina Holona

Christoph Dubler, Michael Kren

SS 2005

Wir danken Abdeslam Boummane (Planer, Municipalité de Nouaceur), Adad My Abdslam (Mitarbeiter städtisches Katasteramt) und Ismael (Student der Ecole Supérieure d'Architecture de Casablanca) für ihre Unterstützung in Casablanca.

Alle Fotos, Karten und Texte - wenn nicht anders vermerkt - sind Eigentum von Christoph Dubler und Michael Kren und unterliegen dem Copyright vom ETH Studio Basel.